nz Lipp
ter-Henlein-Str. 15
00 Augsburg 22
l. (08 21) 9 36 07

ThPr 4053

Von der Verehrung des allerheiligisten Hertz unsers HErrn JEsu Christi /

Welche durch unterschidliche Landschafften der Christlichen Welt schon ausgebreitet /

Und von dem Ehrwürdigen

P. JOSEPHO DE GALLIFFET

der Gesellschafft JEsu Priestern / gründlich ist in Lateinischer Sprach erwisen worden.

In das Teutsche übersetzt von einem andern Priester gemelter Gesellschafft / ꝛc.

Mit Genehmhaltung der Obern.

AUGSPURG /
In Verlag Antonii Bonaventuræ Bissoni, Buchhändlers / Anno 1727.

1990, 203

Stadtbibliothek
Augsburg

Zuschrifft
An Benedictum den XIII. Römischen obristen Kirchen-Haupt.

Heiligister Vatter.

DIses neue Werck / welches alleinig zu der Ehr Christi unsers HErrn geschriben / lege ich / wie es sich gebührt / in gröster Unterthänigkeit zugleich und Vertrauen zu denen Füssen Ihro Heiligkeit. Dann obwohlen ich erkenne / wie wenig solches

aus jenen Titlen / welche ein Buch bey denen Menschen pflegen schätzbar zu machen / verdiene / unter die Augen der Päpstlichen Hochheit zu kommen / so scheinet es doch wegen der Materi / davon es handlet / und wegen des Zwecks / wohin es zihlt / würdig / von Ihro Heiligkeit auch gelesen zu werden. Es handlet nemlich / heiligister Vatter / von einer neuen Ehr / welche Christo unserm Erlöser zuwachsen soll; es handlet von einem neuen Gnaden-Brunnen / der in der Kirchen soll eröffnet werden: welche beyde Stuck sehr tauglich seynd / die Sorg und Wachtsamkeit eines Statthalters Christi und obristen Hirten der Christenheit zu erwecken. Die Materi unsers Buchs ist von der Fürtrefftichkeit des Hertzen JEsu / welche vorhero wenigen Heiligen bekant / zu unseren Zeiten der gantzen Kirchen zu offenbahren GOtt selbsten sich gewürdiget hat: daraus dann nothwendig dem Göttlichen Hertzen / ja JEsu dem HErrn selbst eine neue Ehr erwachsen muß. Der vorgesteckte Zweck aber ist diser; damit disem heiligisten und Lieb-vollen Hertzen

die schuldige Ehr und Lieb von denen Glaubigen erwisen werde; daraus dann ein neuer und überflüßiger Gnaden-Brunn nach dem Göttlichen Absehen entspringen muß. Und fürwahr / heiligister Vatter / es wird schon von der gantzen Kirchen mit feyerlichem Gepräng verehrt das heiligiste Fleisch / nemlich der Leib und das Blut Christi. Es wird verehrt das H. Creutz / verehrt werden die Wunden / verehrt auch der Namen JESU / welche Verehrungen / und mehr dergleichen Andachten aus sonderbarer Güte GOttes zu Ehren seines Sohns / und Nutzen der Kirchen eingestellet zu seyn wir glauben und darob uns erfreuen. Jetzt aber verlangt auch der Liebreichiste HErr zu Vermehrung seiner Gutthaten eine gleiche Ehr für sein heiligistes Hertz; welche Gutthat zwar / wann wir es recht bedencken / denen vorigen nicht allein gleich zu seyn / sondern sie zu übertreffen scheinet: dann was hat der Göttliche Bräutigam seiner lieben Braut der Kirchen zu lieben und zu verehren kostbarers / heiligers / liebreichers / Göttlichers / rei-

 chers

chers und Gnaden-vollers darbieten können/ als sein Hertz?

Ich aber/ heiligister Vatter/ nachdem ich 40. Jahr lang von allen Sachen/ welche dise neue Andacht betreffen/ genaue Erfahrnus eingenommen/ wird mich bemühen in disem Wercklein/ (in welchem ich derselben Ursprung/ Fortgang/ Natur/ Vortrefflichkeit und Ubung verfasset hab) mit der Hülff GOttes sowohl aus der Auctorität/ als aus vernünfftigē Ursachen/ ja auch aus Göttlichen ohnzweiffelhafften Offenbahrungen/ und Erklärung jener Begebenheiten/ dardurch die Göttliche Fürsichtigkeit ihr Vorhaben in disem Stuck hat zu verstehen geben/ zu beweisen/ daß dise Verehrung des Hertz JEsu an sich selbst gantz heilig und wohlgegründet/ GOtt dem Vatter und Christo JEsu sehr angenehm/ denen dem innerlichen Leben ergebenen Seelen eigenthumlich/ endlich der gantzen Christlichen Gemeind sehr ersprießlich und erwünschlich seye. Ob solches aber genugsam zu dem vorgesteckten End geschehen werde/ verlange ich sehr/ daß Ihro Heiligkeit selbst erkennen/ und

das

das Urthl davon fällen wollen. Dahero ich inständigst Christum JEsum bitte/ daß er Ihro Heiligkeit Gemüth solches zu lesen bewegen wolle/ auf daß Sie selbst aus Anleitung des Heil. Geists/ dessen Sie voll seynd/ verstehen mögen/ was in diser Sach der Willen GOttes und seines Statthalters auf Erden Obligenheit seye. Bewußt ist es/ daß die seel. Gertrud in einer Erscheinung von GOtt vernommen/ daß die Fürtrefflichkeit des Hertz JEsu zu denen letztern Zeiten der Kirchen werde bekant und offenbahret werden/ und seye dise so herrliche Gutthat von der Göttlichen Barmhertzigkeit als ein kräfftiges Mittel die erkaltete Lieb der Christen widerum anzuzünden vorbehalten worden. Wolle der liebe GOtt/ heiligster Vatter/ was alle Liebhaber des Hertzen JEsu wünschen/ daß dise glückseelige schon so lang zuvor angekündete Zeit gegenwärtiges Papstum antreffe: was ich gleich Anfangs von der Wahl Ihro Heiligkeit gehofft habe/ will ich aufrichtig bekennen/ und mein gantzes Hertz davon entdecken. So bald der Ruff ergangen/ daß Ihro Heiligkeit auf

den Thron des Heil. Petri seynd erhoben worden / und gantz Rom dise Erhöhung / aus welcher die Göttliche Anschläg wider alle menschliche Absehen so klar erhellet / gantz freudig verwunderte / hab ich alsobald / wohl wissend / wie eyfrig man die gantze Wahl-Zeit gebettet / daß GOtt seiner Kirchen einen solchen Vorsteher schicken wolle / durch dessen Gnad und Auctorität die Verehrung des Hertzen seines Sohns in der gantzen Kirchen angenommen werden möchte / in Bedenckung der Sach dise Hoffnung in meinem Gemüth gefühlet / Christus der HErr habe auf dise unerwartete Weiß / (gleichwie er in andern seinen Wercken zu thun pflegt) ihme einen solchen treuen Diener auserwählen wollen / dessen Hülff und Vorsorg er in Bestättigung der Ehr seines Göttlichen Hertzen gebrauchen wurde. Was meine Hoffnung vermehret / war / daß ich verstunde / es müste nach der Verordnung Göttlicher Weißheit / die Vermehrung der Ehr des Hertzen JEsu zu erweitern jener Papst vor andern erwählet werden / welcher disem Hertzen der angenehmste / und ein Hertz hätte / so dem Her-

Hertzen JEsu am gleichisten ist. Dises Lob aber wuste ich / daß es keinem mehrer gebühre/als Ihro Heiligkeit/dero von Kindheit auf diser Ruhm gegeben worden / daß Sie an der Demuth/Liebe des Nächsten / Verachtung der Welt/Flucht der Wollüsten/ Sorg der Armen / Eyffer der Ehr GOttes und andern Tugenden / deren Beyspiel Sie zu geben niemal unterlassen haben / eine Gleichheit mit dem Hertzen JEsu gehabt haben. Ubrigens/heiligster Vatter / wann mich Ihro Heiligkeit von der Andacht zu dem Hertz JEsu reden hören/ wollen sie nicht gedencken / als bringe ich dem Apostolischen Stul etwas verdächtiges oder in der Kirchen neues und unbekantes vor: es werden Ih. Heiligkeit/wann Sie sich würdigen wollen dises Wercklein durchzulesen / ersehen / daß solche Andacht aus sonderbarer Göttlichen Fürsichtigkeit durch die Auctorität der Bischöff in der Kirchen GOttes schon eingeführt und ausgebreitet/ ja von dem Römischen Stul selbst an verschidenen Orten mit grossen Ablaß-Schätzen gezieret seyn worden. Allein ist Christus JEsus mit disem nicht zu-

)(5 frie-

frieden: er verlangt etwas mehrers/ nemlich die versicherte Gutheissung des Römischen Papsts/ dardurch dise heilige und ihm angenehmste Andacht bestättiget/ von dem Christlichen Volck desto lieber angenommen/ und aller Orten ohne Widersprechung feyerlich gehalten und geübt werde. Um dise Gutheissung/ Heil. Vatter/ halten unzahlbare andächtige Seelen mit eyfferigstem Verlangen an; dise erwarten und wünschen so viel infulierte Kirchen-Häupter; dise seynd bereit von Ihro Heiligkeit zu begehren die Catholische Fürsten und König: wir aber zufolg des Göttlichen Willen/ wie wir hoffen/ bahnen durch dises Wercklein den Weg darzu/ massen wir keine andere Meynung solches zu verfassen gehabt haben. Solches von dem gnädigen Gemüth Ihro Heiligkeit desto ehender zu erhalten getröstet uns die Erinnerung anderer dergleichen Fest/ welche von dero Vorfahrē mit so grossem Frucht der Glaubigen in der Kirchen GOttes seynd eingestellet worden. Also hat Urbanus IV. mit unsterblichen seinem Lob das feyrliche Fest des H. Fronleichnam des HErrns eingesetzt.

setzt. Nicht mindere Ehr hat ihm erworben der H. Papst Pius V. da er die Tagzeiten und Meß von dem Heil. Namen JEsu zu halten gebotten. Also andere Statthalter Christi haben die Fest des H. Creutz/ der Wunden Christi/ der dörnern Cron und dergleichen aus Eingebung des H. Geists gutgeheissen/und in die Kirchen eingeführt. Und warum sollen wir nicht auch hoffen/es werde das Fest von dem Hertzen JEsu/indem kein heiligers/kein liebreichers/kein angenehmers seyn kan/ ein Werck Benedicti des XIII. seyn/ und daß Ih. Heiligkeit solches Keñzeichen ihrer Lieb und Andacht zu Christo der Nachwelt hinterlassen werden.

Dise Ehr aber/ wann Jhro Heiligkeit dem Göttlichen Hertz JEsu zu verschaffen ihnen belieben werden/was für überhäuffige Gnaden werden Sie nicht aus disem Gnaden-Bruñen zu verhoffen haben? was grosse Hülf und Beystand werdẽ Sie nicht in disem Schatz-Kasten der Göttl. Macht und Gutthätigkeit finden/ihr hohes Ambt würdig und heiliglich zu verwalten? dann eine so schwere Regierung der gantzen Christenheit einer Göttlichen Weißheit vonnö-

then

then hat zu denen Stands-mässigen Verrichtungen : sie hat einer unermüdlichen Gedult vonnöthen zu Ubertragung der beständigen Mühwaltungen; einer mehr als menschlichen Stärck zu Uberwindung der Beschwernussen / auch einiges Trosts und Ruhe in allen disen zu tauren : nichts aber ist zu Verfassung der Rathschlüß weiser/ als das Hertz JEsu / nichts zu Ubertragung der Mühwaltungen gedultiger/nichts zu Beytragung der Kräfften stärckers / nichts auch eine Ruhe und Trost zu schaffen süsser/lieblicher und annehmlicher. Dises alles mit was Wahrheit von uns gesagt werde/wünschen wir/daß Jhro Heiligkeit aus eigner Erfahrnus erkennen; und bitten solches mit eyfrigsten Seufftzer von dem gütigen GOtt zur Glückseeligkeit Dero heiligsten Person ; werden es auch zu begehren niemal unterlassen.

Heiligster Vatter
Jhro Heiligkeit

demüthigister und gehorsamster
Diener und Sohn
Joseph de Galliffet, Soc. Jesu.

AP-

FACULTAS.

Michaël Angelus Tamburinus, Præpositus Generalis Societatis Jesu.

CUm librum, cui titulus: *De cultu Sacro-Sancti cordis Dei ac Domini nostri Jesu Christi*, à P. Josepho de Galliffet Societatis nostræ Sacerdote conscriptum aliquot ejusdem Societatis Theologi recognoverint, & in lucem edi posse probaverint, facultatem facimus, ut typis mandetur, si iis ad quos pertinet, ita videbitur. Cujus rei gratia has litteras manu nostra subscriptas, & sigillo nostro munitas dedimus. Romæ 6. Sept. 1725.

Michaël Angelus Tamburinus.

APPROBATIO

Reverendi Admodum P.F.Bernardini Membrive, Ord.S. Dominici Prædicatoris Regis Cathol. Qualif. Inquisit. Generalis Hispan.; Theologi Regis Magnæ Britanniæ, Provincialis Scotiæ, & Consultor. Congreg. SS. Rituum.

CUm librum, cui titulus de Cultu Cordis Dei & Domini nostri Jesu Christi ab A. R. P. Josepho de Galliffet, Soc. Jesu Galliæ Assistente compositum de commissione Reverendissimi P. S. Palatii Apostolici Magistri, non minore mei animi ædificatione, quàm cura viderim, in ejus lectione illicò mihi in mentem venit Prophetia Simeonis, & in veritate comperi, his temporibus evenire cordi Jesu, quod de ipsomet Domino nostro Jesu prophetavit S. Senex: *hic positus est in ruinam & signum cui contradicetur, ut revelentur ex multis cordibus cogitationes* Luc. 2. Quis credet auditui nostro? in cujus mentem venire potest, quod cum Dominus Jesus misisset in cor hujus venerabilis suæ servæ affectum propagandi speciali cultu amorem cordis sui, Christiani ex hoc scandalum sibi sumerent; verentes, ne Christus dividatur. Hoc tamen scandalum non dissimile est alteri, de quo conquesti sunt discipuli, Matth. 15.

quan-

quando Pharisæis scandalum fecit parabola Christi de corde impiorum. Sed sicut Christus flocci-fecit Pharisæos tunc murmurantes, sic & nos relinquamus oblatrantes contra cultum cordis Jesu; cæci enim sunt, & duces cæcorum. Hi namque etsi labiis honorare totum sibi Jesum videantur, cor autem eorum longè esse à Jesu corde, hujus operis lectio clarissimè manifestat, illisque testimonium perhibet, *quod æmulationem Dei habent sed non secundum scientiam*, ad Rom. 9. Sanctissimam Jesu faciem in Veronicæ Linteo impressam omnis terra veneratur, quin ulli usque-modo scandalum fecerit hæc solennitas; nec aut ex ea, aut aliis hujuscemodi festivitatibus divisus fuerit Christus: sic nemo incautè signa sua ponere, atque in dulcissimum cor Jesu contradictionis [illegible]la vibrare deberet, ne populus Christianus fraudetur tot bonis, quæ omnes, immo & ipsi contradictores, ex hujusce religionis propagatione possent haurire. Futurum quippe spero, ut sanguis pretiosissimus vivifici cordis Jesu, lineas hujus operis, veluti per subtilissimas arterias oppositorum corda demulceat, ac omnium animos ad mutuum amorem erga divinum amatorem accendat. Author siquidem hocce in opere bene omnia fecit: vindicat superabunde ab objectis cultum cordis Jesu: demonstrat puritatem cordis Ven. Margaritæ, quæ teste Bernardo in Apolog. in duobus consistit, in gloria Dei, & utilitate proximi. Quæ duo nullibi melius reperiuntur, quàm in corde amantissimi Jesu. Eructat denique Aucto-

)o(tis

ris cor verbum bonum, dicat opera ſua Regi, Summo Sacerdoti Pont. Max. Benedicto XIII. cui mirificè conſonat ſententia Caſſiani: *Vis ſcire de fratre tuo, quale cor habeat? attende undè frequentiùs & libentius loquatur, ex abundantia enim cordis os loquitur.* Et cùm noſter Sanctiſſimus Benedictus XIII. pro more, paſtoralis officii curis cumulatiſſimè expletis, reliquum tempus, conſortia hominum fugiens, libenter inſumat in dulci colloquio, cum, aut de Jeſu & Mariæ cordibus, profectò hoc opus jure ſibi vendicat. Et ſi Benedictus XI. Ordinis etiam Prædicatorum frigeſcente mundo ad inflammanda corda noſtra Jeſu amoris igne, S. Patris Franciſci ſtigmata ſolennitate duplici celebrari voluit: quid non faciet noſter Benedictus XIII. pro Jeſu & Mariæ cordibus? cùm igitur hoc opus in nullo offendat, immò in omnibus ædificet & per omnia Fideles accendat in amantiſſima Jeſu & Mariæ corda, judico typis mandari poſſe ac debere. Datum in conventu S. Mariæ ſupra Minervam Ord. Prædic. die 26. Febr. 1726.

F. Bernardinus Membrive,
Magr. Provincialis Scotiæ & Conſultor S. Congreg. Rituum.

Vor=

FACULTAS
Adm. R. P. Provincialis.

Cùm Dominus Ant. Bonaventura Bissoni, Bibliopola Augustanus, typis mandare desideret librum, cui Titulus: Von der Verehrung des allerheiligsten Hertz unsers HErrn JEsu Christi ꝛc. von P. JOSEPHO DE GALLIFFET, der Gesellschafft JESU Priestern in Lateinischer Sprach beschriben/ in das Teutsche übersetzet von einem andern Priester gemeldter Gesellschafft; Ego Franc. Xaver. Hallauer S. J. per

Germaniam Superiorem Præpoſitus Provincialis, poteſtate mihi ab Adm. Rev. P. Noſtro MICHAELE ANGELO TAMBURINO, Societatis noſtræ Præpoſito Generali mihi conceſſa, eidem Domino ad primam duntaxat editionem facultatem impertio. In cujus rei fidem has litteras chirographo meo, & conſueto officij Sigillo munitas dedi. Ingolſtadij 28. Martij, 1728.

(L.S.) FRANC. XAV. HALLAUER.

Vorred.

WAs in andern Wercken / die von einer grössern Wichtigkeit seynd / und die Ehr GOttes / auch der Seelen Heyl betreffen / zu begegnen pflegt / daß sie nemlich niemal ohne grossen Widerstand und im Weg stehenden Hindernussen ihren Zweck erreichen / das haben wir auch in gegenwärtiger Sach / davon wir zu handlen Vorhabens seynd / geschehen zu seyn gesehen. So bald man nur angefangen die Verehrung des H. Hertzen JEsu einzuführen / waren wenig / welche sich darzu bekennet haben; die meisten solche als eine leere und kindische Andacht verachtet. Einige unter disen zwar waren aus jener Gattung der Menschen die alle Neuigkeiten / ohne Bedenckung ob sie einen oder keinen Nutzen bringen / zu verwerffen pflegen; und also auch dise Andacht / weilen ihnen zuvor nichts davon bewust / allein darum / weil sie neu / verworffen haben: als wann nemlich die Neuigkeit der wahren Andacht in dem Weg stunde? oder als ob es der Göttlichen Fürsichtigkeit in Regierung der Kirchen nicht gewöhnlich wäre / von Zeit zu Zeit eine neue Andachts-Ubung aufkommen zu lassen/

dardurch die Gemüther der Glaubigen / welche pflegen in denen schon gewohnten Andachten zu erkalten / von solcher Neuigkeit aufgemuntert / in ihrem Eyffer wieder erfrischet und entzündet werden. Andere aber / welche von allen himmlischen Offenbahrungen und Erscheinungen / oder was immer von dergleichen ungemeinen Gnaden erzehlet wird / nichts halten / als sie gehört / daß die Verehrung des Hertzen JEsu von einer Göttlichen Offenbahrung ihren Ursprung habe / haben eben darum samt der Offenbahrung auch die Verehrung vernichtet.

Viel waren auch / welche mehr von dem Geist der Widersprechung / als aus Lieb der Wahrheit angetriben / so bald sie nur von der Ehr des Hertzen JESU reden gehört / gleichsam ab diser neuen Benamsung sich entsetzend / ohne weitere Nachforschung der Sach / alles was man nur davon sagte / zu mißbillichen und zu verwerffen angefangen / die zu solcher Andacht geneigte davon abzuhalten / dero Lobsprecher zu schelten und zu schmähen / ja spottweiß ihnen vorzuwerffen / man werde bald neue Fest von allen Theilen und Glidern des Leibs Christi anstellen müssen / dann warum von dem Hertzen vielmehr / als von der Hand / oder von dem Fuß / von dem Haupt 2c. welches alles nichts anders ist / als Christum zergliedern wollen / der doch gantz in dem H. Altars-Sacrament muß verehrt und angebettet werden / nicht aber stuckweiß.

Die

Die mehristen doch bekenneten / daß sie in diser neuen Andachts-Ubung nichts zu tadlen finden / allein sey es keine Sach von einer Wichtigkeit / sondern diene vielmehr für eine Weiber-Andacht / als für einen wahrhafften Gottesdienst. Die jenige endlich / welche die Sach besser überlegt haben / laugneten nicht / daß alles Lobwürdig daran seye; allein weilen sie glaubten / dise gantze Andacht wäre schon in der Verehrung des heiligisten Altars-Sacrament begriffen / hielten sie es für unnothwendig und unnütz / der alten Andacht einen neuen Nahmen zu schöpffen.

Indem dann die Gemüther der Menschen also beschaffen waren / hat dise Lieb-volle Andacht des heiligisten Hertzen JESU / welche von JESU selbst (wie gesagt soll werden) schon längsten ist denen heiligen Seelen eingegeben und geoffenbahret worden / einen schlechten Fortgang gehabt. Dem grösten Theil ware sie unbekant / von andern bestritten oder vernachläßiget; und also in dem Gemüth weniger Personen verborgen verbliben / dann auch dise solche offentlich zu üben / wegen so vieler Widersprechungen sich nicht getrauet haben.

Es hatte nemlich der Höllische Geist gleich Anfangs vermerckt / wie viel Gnaden und himmlische Gaben aus diser Verehrung als einen reichlichen Brunn-Quell in die menschliche See-

len herfliessen wurden / so fern solcher bekant gemacht / und männiglich daraus zu schöpffen erlaubt solte werden. Derohalben er sich widersetzt / so viel er gekönt hat. Allein was vermögen alle teufflische Bemühungen / was aller menschliche Widerstand wider die Anschläg des HErrn? Es ist endlich jene erwünschte Zeit angebrochen / zu welcher GOtt aus gnädiger seiner Barmhertzigkeit disen unerschöpfflichen Schatz alles Guten das Hertz JESU seines liebsten Sohns denen Glaubigen zu eröffnen entschlossen hat / damit alle / welche dem Göttlichen Hertz die gebührende Ehr erweisen wolten / sich der darinn enthaltenen Reichthumen theilhafftig machen kunten / und von denen daraus reichlichist herfliessenden Gaben erfüllet werden. Die Weiß aber solches zu bewerckstelligen / und dero sich die Göttliche Weißheit gebrauchet / wollen wir gleich Anfangs des Wercks / in dem ersten und zweyten Capitel (in welchen von dem Ursprung und Fortgang diser Andacht wird gehandlet werden) mit der Hülff GOttes erklären.

Ubrigens was sich in Franckreich ereignet / wird Zweiffels ohne auch in andern Landschafften / denen zu Lieb wir dises Werck zu schreiben uns vorgenommen haben / geschehen. Es wird nemlich der leidige Feind alles anwenden / das Volck von der Theilhafftigkeit dises Schatzes zu verhindern: es wird auch böse Mäuler abgeben / welche

welche durch Widersprechen / Verlachen / und Schmähen die Fortsetzung der Ehr des Hertzen JESU hemmen werden. Aber Christus JESUS wird durch seine Gnad überwinden / und gleichwie er es bey uns gethan / daß nach zu Boden gelegten allen Hindernussen die Andacht zu seinem Hertzen nur mehr gewachsen / und so starck eingewurtzet ist / daß sie hinfüran keine Gewitter mehr zu förchten; eben dises verhoffen wir gäntzlich / werde er durch seine Güte auch bey andern Völckern auswürcken. Wir aber / die wir zu Fortpflantzung diser löblichisten und gottseeligisten Andacht etwas beyzutragen wünschen / haben dises Wercklein vor Handen genommen / in welchem wir die gantze Beschaffenheit diser Andacht / weilen sie vielen nicht gnugsam bekannt / und dessentwegen bißhero vernachlässiget / oder auch verachtet worden / nach unserer Wenigkeit zu beschreiben uns befleissen werden: und zwar / wie wir von der Göttlichen Gnad verhoffen mit solchem Grund und Klarheit / daß wir uns versprechen / auch denen die es mit Unlust lesen / oder alles zu tadlen geneigt seynd / ein Genügen zu leisten.

O JESU stehe bey meinem schwachen Vorhaben! und wann du in Verfassung dises Wercklein zu der Ehr deines heiligisten Hertzen mir wirst Hülff geleistet haben / so gibe auch allen deinen / ausser dem Franckreich sich befindenden Dienern disen Sinn und Willen ein / daß / was

was wir mit unserer untůchtigen Feder nach Vermögen uns unterstehen zu schreiben / sie von dir mit mehrer Erleuchtung und grösserer Gnad begabt / durch ihre nachdrucklichere und glůckseeligere Bemůhung in allen Reichen und Landschafften zu werckstellen; auf daß deine durch die Welt ausgetheilte Diener deiner Gůte und Freygebigkeit sich theilhafftig machen mögen / und du auf jene Weiß und Art / wie du am meisten verlangst auf dem gantzen Erden-Creiß geehret werdest.

Von der Verehrung
Des
Heiligisten Hertzens GOttes und unsers HErrn JEsu Christi/
Wie sie
in verschiedenen Landschafften der Christlichen Welt schon eingeführet ist worden.

Erster Theil.

Um desto klärer und deutlicher von der Sach zu handlen/ ist für gut befunden worden/ den ersten und vornehmsten Theil dises Wercklein in 3. Bücher abzutheilen; in deren erstem der Ursprung/ der Fortgang/ und die Eigenschafft diser Verehrung beschrieben; in dem andern dero Fürtrefflichkeit erkläret; und in dem dritten endlich deroselben Gebrauch und Ubung angedeutet soll werden.

Erstes Buch.

Von dem Ursprung/Fortpflantzung und Eigenschafft der Verehrung des heiligsten Hertzens JEsu.

Erstes Capitel.

Von dem Ursprung diser gottseeligsten Verehrung.

OBschon aus denen heiligen Männern/welche vor Zeiten die Kirchen GOttes erleuchtet/ kaum einer gewesen/ der nicht eine sonderbare Andacht zu dem H. Hertzen Christi des HErrn getragen/ wie aus folgenden zu ersehen seyn wird / und also diß Theils die Verehrung dises Göttlichen Hertzen unter die älteste Andachten zu zehlen wäre: doch weilen wenig deren gewesen/ und allein gar auserwählte Seelen / denen von der Göttlichen Barmhertzigkeit dise Gnad verliehen worden / dem gemeinen Volck aber noch unbekant gewesen/ so kan es nicht anderst seyn/ als daß dise Andacht zu dem Hertzen JEsu / davon wir handlen / denen meisten Menschen als eine neue Sach vorkomme; welche derowegen zu wissen verlangen werden / woher es kommen/ daß sie so urplötzlich seye kundbar worden? wer derselben Anfänger ? was sein Vorhaben darbey gewesen? Ferners/ weilen dise an sich selbst neue und zuvor ungebräuchliche Weiß das

Hertz JEsu zu verehren / zu disen Zeiten aufgebracht wird/ werden sie nicht unbillich fragen/ wer der gewesen / der sie erfunden? was Gewalt er darzu gehabt? Um disen Zweifflen zu begegnen / muß ich zuvor / als ich die Eigenschafft diser Verehrung auszulegen anfange / etwas weniges von dero Ursprung melden / welches ich auch desto lieber thue / weilen er also beschaffen / daß diser heiligen Andacht eine grosse Hochschåtzung daraus zu erwachsen scheinet.

Die Verehrung des heiligisten Hertzens JEsu / und dero gantze Art und Weiß hat ihren Anfang und Ursprung von JEsu selbst / und von dessen heimlich geschehener Offenbahrung. JEsus selbst ist der Urheber darvon / und auch er ist der Fortpflantzer und Verweser derselben. Er hat befohlen / daß man seinem Hertzen eine absonderliche Ehr beweisen solte / und er selbst hat die Weiß / welche in diser Verehrung zu beobachten ist / durch Gôttliche Eingebung vorgeschriben. Es kônnen die Verståndige / und so von denen Sachen Wissenschafft haben / an disen gar nicht zweifflen. In Franckreich ist es eine bekante/ und allenthalben ausgebreitete Sach: damit aber auch die Auslånder Wissenschafft davon bekommen / will ich kůrtzlich erzehlen/ was es fůr eine Beschaffenheit damit habe.

Vor allen wird sehr dienlich seyn / daß man beobachte / wie viel es geistliche Kirchen-Dienst / Andachten und allerhand gute Werck in der Kirchen GOttes gebe / welche alle auf die Ehr GOttes

tes/ auf die Verehrung der Heiligen / und auf den Nutzen der Seelen abzielen; dise ob schon in gantze Königreich/ Landschafften und Städt eingeführt/ darin geübet werden / haben doch keinen andern Ursprung und Anfang / als von geheimen Offenbahrungen/ welche eintweders denen Päpsten oder Bischöffen / oder andern heiligen Männern oder Weibern von GOtt geschehen seynd. Nichts zu melden von Einsetzungen geistlicher Ordens-Ständ so wohl männlichen als weiblichen Geschlechts/welche schier alle aus einer von GOtt oder dessen heiligisten Mutter geschehenen Offenbahrung ihren Anfang genommen / wie aus denen Lebens-Beschreibungen der Stifftern/ und eines jeden Ordens Jahr-Schrifften gantz unlaugbar bekant ist. Auch nichts zu melden von unzahlbaren Dingen/ welche in denen Kirchen-Geschichten da und dort gelesen werden / und eintweders die Ausbreitung des Glaubens / oder die Erledigung der Kirchen GOttes von denen androhenden Ublen/ oder die Erwerbung eines Glücks angetroffen haben / und eben aus disem Ursprung hergeflossen seynd? von disen also nichts zu melden / auf daß wir desto genauer bey unserm Vorhaben bleiben Dann wie viel Feyerlichkeiten und Festtäg gibt es nicht in der Kirchen GOttes? wie viel Gottes-dienst/ und Andachts-Ubungen / welche bey denen Glaubigen insgemein im Schwang gehen / und ihren Anfang von einigen einer gewissen Person geschehenen Offenbahrungen genommen haben? Was will ich sagen von denen Festtägen/ der Er-

fin-

findung des H. Creutz/ der Kirchweyh / der Heil. Maria zum Schnee / der Empfängnus / Geburt/ und Heimsuchung diser heiligisten Jungfrauen? von denen Feyerlichkeiten des Rosenkrantz und Scapuliers? * von der Erscheinung des H. Michaels/ von der Erfindung des H. Stephani/ und tausend andern/ welche also bekant und gemein seynd/ daß es einer längeren dero Erzehlung nicht vonnöthen ist.

Unter allen disen Fest-Begängnussen aber/ zu deren Anfang eine dergleichen geheime Offenbahrung Gelegenheit gegeben/ ist in der gantzen Kirchen Christi eine die allerberühmtiste und die sich zu unserm Vorhaben trefflich schicket/ dero Gedächtnus ich an disem Ort nicht umgehen kan; nemlich das feyerliche Fest Corporis Christi, in dessen Einstellung eine solche Gleichförmigkeit gefunden wird mit der Andacht / von welcher wir handlen / daß wann ich reiffer überlege / was sowohl dise/ als jenes für einen Ursprung/ Fortgang/ Beschwernussen/ Wachsthum gehabt/ ich nichts finde/ so in allen einander gleicher seyn könne. Und damit nicht jemand ihme einbilde/ es werde solches ohne Grund gesagt / so haben wir für gut geachtet/ unsere Erzehlung von diser Gleichheit zwischen bemeldten heiligen Andachten anzufangen / ohnzweifflend / es werden dardurch die Gemüther fähiger und begieriger werden zu vernehmen / was wir in fernerem Verlauff melden werden.

Nun so seynd aus denen bewährten Kirchen-

* Baron. in notis 2. Julii. 8. Sept. 8. Dec.

Geschichten zwey Stuck für unlaugbar zu halten/ welche die Fest-Begängnus Corporis Christi betrifft. Erstlich zwar / daß es ihren Ursprung aus einer privat geschehener Offenbahrung genommen/ wie solches bekant ist aus der Bulla Urbani des IV. durch welche dises Fest eingesetzt worden; dero Wort also lauten: Intelleximus olim, dum in minori essemus officio constituti, quod fuerit quibusdam Catholicis divinitus revelatum, festum ejusmodi generaliter in Ecclesia celebrandum. Wir haben einsmals / als wir noch in einem minderen Grad der Geistlichkeit stunden / glaubwürdig vernommen / daß einigen Catholischen seye von GOtt offenbahret worden / man solle dises Fest aller Orten der Kirchen feyerlich begehen. Dise Offenbahrung aber ist geschehen einer GOtt-geheiligten Jungfrauen/ Juliana mit Namen/ welche hernach in die Zahl der Heiligen gesetzt worden / und fallt ihr jährliche Gedächtnus den 5. April ein. Anderens/daß der Anfang diser Fest-Begängnus unzahlbar viele Widersprechungen gehabt / und nicht mindere Beschwernussen gelitten habe. Die gantze Begebenheit / so von denen Schrifftstellern * der Kirchischen Geschichten weitläuffig erzehlet wird/ wollen wir unserm Vorhaben gemäß/ gantz kürtzlich verfassen.

Nechst der Stadt Lüttich lebte in ihrem Closter eingesperrt Juliana ** eine Jungfrau. Diser

* Baronius 1230.
** Bollandi act. SS. 5. April. in Vita S. Julianæ.

ser als einer demüthigen und einfältigen Seel hat GOtt / dessen Freud und Auffenthalt bey deren Demüthigen und Einfältigen allezeit ist / solches sein Vorhaben/so er von der Einführung der feyerlichen Andacht Corporis Christi gehabt * / zu entdecken sich gewürdiget / und ihr zugleich bedeutet / daß er zu Bewerckstelligung dises seines Vorhabens sie für ein Werckzeug zu gebrauchen beschlossen habe. Die Jungfrau ab solcher Ankündigung erschrocken/ und ab der Neuigkeit einer dergleichen Sach sich entsetzend / auch die damit einlauffende Beschwernussen förchtend / wolte der Göttlichen Offenbahrung keinen Glauben geben / und widerstrebte zwantzig gantzer Jahr denen himmlischen Einsprechungen / aus Ursachen / weilen sie vermeynte / ein dergleichen wichtiges Geschäfft stehe einem schwachen / in einer Clausur lebenden / und allerhilfflosen Frauenbild nicht an ; getrauete sich auch also nicht davon bey jemanden einige Meldung zu thun. Weilen aber der HErr eine längere Verzögerung nicht gedulten wolte / und der Julianæ Gewissen immer mehrer ängstigte/ förchte sie/ dessen heiligen Willen mit Beleidigung seiner Göttlichen Majestät zu widerstreben / und von diser Forcht überwunden / entdeckte sie die gantze Sach ihrem Beicht-Vatter.

Diser war ein Chor-Herr der Dom-Kirchen in Lüttich ** / ein frommer Mann / der von

* Anno 1710. Bolland. ibid. in Comment. præv. §. 4. & l. 2. vitæ c. 2.

** Anno 1230.

GOtt die Gab hatte/ die Geister zu unterscheiden; und weilen ihm die Heiligkeit der Julianæ von langer Zeit her bewußt ware / kunte er an der Wahrheit der ihr geschehenen Offenbahrung / auch nach Anruffung des Heil. Geistes / keines wegs zweifflen: doch auf daß er in einer so hochwichtigen Sach desto sicherer gienge / hat er andere von der Tugend und Geschicklichkeit berühmte Männer zu Rath gezogen / welche / nachdem sie die Sach in reiffer Bewegung mit sich überlegt / einstimmig der Meynung des Beicht-Vatters Beyfall gethan haben / und auch mit einhelligem Vorhaben den Göttlichen Willen werckstellig zu machen sich entschlossen.

Aber so bald das Gerücht von Einsetzung eines neuen Fests zu Ehren des Leibs Christi in dem H. Altar-Sacrament sich auszubreiten angefangen hat / ist es zu verwundern / was für Unruhen sich also bald erhebt / was für Zänckereyen der Gemüther entstanden / wie viel Widersprechungen geschehen/ was für Streit und Verfolgungen haben leyden müssen diejenige / welche für Anfänger und Patronen dises Fürnehmens seynd gehalten worden.

Also ist es ihm / also ist es in der Wahrheit geschehen; dise so herrliche Andacht / als dero heutiges Tags die Kirchen GOttes keine heiligere / keine fürnehmere / keine billichere / keine denen Glaubigen angenehmere und liebere / keine nutzlichere / keine trostreichere hat * / wurde Anfangs nicht

* Apud Bolland. c. 3.

nicht für eine solche gehalten / nicht also angenommen / ja wurde eyfferigst bestritten / und mit größtem Schimpf verworffen: also zwar / daß ein Geschicht-Schreiber / so zur selben Zeit gelebt / und in seiner Histori von obbemeldten Unruhen Meldung thut / ihm zu sagen getrauete: Festivitatem illam positam fuisse in signum cui contradiceretur, innumerosque habuisse contradictores, & atrocissimos impugnatores. Jenes Fest Corporis Christi seye zu einem Zeichen gesetzt worden / deme widersprochen solte werden / habe auch unzahlbare Widersprechungen gehabt / und hefftigste Anfechter / allwo er zugleich auch jenes zu bemercken gemahnet / welches allda nicht soll verschwigen werden / daß eben in der Versammlung der Geistlichkeit / aus welcher GOtt die Verfechter diser neuen Andacht ihme auserwählt / die ärgiste Widersacher sich befunden haben. Es wurde die Offenbahrung der Julianæ als eine leere Hirn-Gespunst eines schwachen Weibs ausgerauschet; Juliana selbst mit schimpfflichstem Gespött und Verleumdungen belästiget; und welche sie und ihr Ehr zu beschützen scheineten / wurden für leichtglaubige Einfalt gehalten / mit Schmach / Unbilden und Gespött allenthalben empfangen; also daß man sich aus Forcht der Widersprecher kaum getrauet / zu Beförderung diser H. Verehrung offentlich etwas zu thun / oder zu reden.

So ermanglete es denen Beschnarchern und Läster-Mäulern auch an denen Beweißthumen nicht / womit sie ihrer Widerspenstigkeit einen

Schein gegeben. Sie bestritten dise heiligste Andacht als eine denen vorigen Zeiten unbekante Neuigkeit/ welche eben darum zu verwerffen. Ferners wåre es eine unnůtze und gantz ůberflůßige Fest-Begångnus/ welche sattsam schon gehalten wird an dem grůnen Donnerstag der Char-Wochen; und ůber das tåglich in der H. Meß/ in welcher von der Einstellung dises heiligsten Geheimnus Meldung geschicht.

Ja der Namen Corporis Christi selbst/ davon das Fest den Titul hat/ hat denen Ubelgesinnten ein Materi zu schmåhen geben kônnen: dann sie kunten vorwerffen (was wir zu unsern Zeiten in gleicher Sach geschehen zu seyn gesehen haben) es werde durch dises Wort denen Glaubigen allein etwas materialisches/ nemlich das Fleisch Christi/ vorgestellet; wie aber eine dem Fleisch Christi erzeigte Verehrung zu der wahren Andacht etwas beytragen kônne/ sehe man nicht? die wahre und grůndliche Andacht der Glaubigen můsse einen Vorwurff haben/ der nicht materialisch und mit åusserlichen Sinnen begriffen werde. Widerum scheinet es/ als ob man durch dise neue Andacht Christum in sich selbsten zertheile; dann weilen er gantz mit Seel und Leib/ GOtt und Mensch in dem H. Altars-Sacrament verborgen ist/ wie soll man kônnen ohne Aberglauben seinem Leib allein die fůrnehmste/ und eine absonderliche Ehr beweisen kônnen? Endlich/ wann dem Leib Christi zu Ehren ein eigenes besonders Fest eingesetzt soll werden/ warum nicht auch mit ebenmåßigem

Fug

Fug seiner H. Seel / seiner Gottheit / seiner Person / und also die Festtäg ohne Zahl vermehret? Durch dise und dergleichen Schein-Ursachen / welche ein jeder nach seiner gefaßten Irr-Meynung oder Zuneigung auskochte / wurde die neue Einsetzung des heiligisten Fests auf das hefftigiste und inständigste bestritten. Indessen doch hat ein so andächtiges Werck / so nach dem Göttlichen Willen angefangen worden / gleichsam mitten unter denen ungeheuren Meer-Wellen / davon es hin und wider getriben worden / aus Anleitung der Göttlichen Fürsichtigkeit einen glücklichen Fortgang gehabt: ist in verschidenen Orten unvermerckter Weiß eingeführt und angefangen worden; die übelgefaßte Meynung davon verschwindete allgemach / und wurde dero best gegründete Wahrheit immerdar mehr an das Liecht gebracht / daß auch die Widersacher selbsten ihren Irrwahn ablegten / und derselben beyfalleten.

Der Bischoff von Lüttich ist aus allen der erste gewesen / welcher Anno 1246. dises Fest nicht allein gut geheissen / sondern auch in seinem gantzen Bistum anbefohlen hat; von dannen es auch in die benachbarte Landschafften eingeführt / und mit der Zeit auch in ferneren Orten ist angenommen worden; obwohlen es nirgends ohne neue eingewendete Beschwärnussen geschehen ist / biß es Urbanus der IV. aus höchstem Apostolischen Gewalt / obwohlen noch nicht ohne alles Widersprechen / in der gantzen Kirchen zu halten anbefohlen hat in dem Jahr 1264; hernach auch Clemens

der

der V. in der Wienerischen Kirchen-Versammlung Anno 1311. bestättiget; und also 80. gantzer Jahr verflossen / biß es allenthalben in ruhige Besitzung kommen ist.

Jetzund zu unserm Vorhaben zu kommen / nachdem das jetzt erzehlte mit mehrerm zu erklären gewesen / weilen es ein lebendiger Entwurff ist dessen / was sich mit Einsetzung des Fests des Hertzens JEsu zugetragen hat. Vernimme / lieber Leser / mit wenigem den gantzen Verlauff der Sach / und wann du bey dir selbst den Anfang und Wachsthum beyder Andachten behertzigen / und miteinander vergleichen wirst / wirst du den mindesten Unterschied darunter nicht finden.

Zu Paroa, einer Stadt in dem Hertzogthum Burgund lebte eine Closterfrau / Namens Margarita Alacoque, in dem Orden des H. Francisci Salesii von der Visitation Mariæ, welche Anno 1690. das Zeitliche gesegnet. Dise war an Heiligkeit des Lebens berühmt / und mit allen himmlischen Gaben auf eine wundersame Weiß begabt. Welches / um månniglich glaubwürdig zu machen / wollen wir disem Wercklein zu End beyfügen ihr Leben / welches sie selbst aus Gehorsam vor einem gewissen Verlauff der Jahren mit Verwunderlicher Einfalt geschrieben hat: wollen auch eben zu disem End einige Stuck aus verschidenen Briefschafften hinzu setzen: und zum Uberfluß etwelche Zeugschafften der Vorsteher und Vorsteherinnen diser Jungfrau / die dero Heiligkeit bewährt haben. Welches alles / wer da lesen wird / wird beken-

kennen müssen / daß dise Jungfrau denen Christo dem HErrn allerliebsten Seelen müsse beygezehlet werden. Und dise war jene Closterfrau / welche der HErr JEsus zu erwählen sich gewürdiget hat / dem zu Verehrung seines Hertzens bestimmten Fest einen Anfang zu machen. Anfangs zwar / um sie zu solchem Werck desto tauglicher zu machen / hat der HErr ihrer Seel durch ungemeine himmlische Erleuchtungen die Erkantnus ertheilet von der Fürtrefflichkeit seines Hertzens / daraus sie in gröste Verwunderung gerathen / und in solche Lieb gegen disem heiligsten Hertzen zu entbrinnen hat angefangen / daß sie aus Begierd dessen Ehr zu befördern schier zu verschmachten begunte; sie gedenckte an nichts anders / redete nichts anders / suchte nichts anders / verlangte nichts eiffrigerer / begehrte nichts hefftiger / als daß dises Göttliche Hertz von der gantzen Welt geliebt und verehret werde.

Darauf / nachdem JEsus seine Dienerin also fähig gemacht / ist er ihr selbsten erschienen / und hat ihr sein Vorhaben entdecket / wie daß er wolle eine absonderliche Verehrung zu seinem heiligisten Hertzen in der Catholischen Kirchen erwählen / und zwar durch ein sonders dahin verordnetes Fest; zu dessen Vollziehung aber ihrer Hülff gebrauchen. So grosse Freud in dem Gemüth der Jungfrauen erweckt hat der Bericht von Einstellung der neuen feyerlichen Andacht / so viel Leyd und Forcht hat darin verursachet die Weiß in dero Bewerckstelligung / als in welcher ihr Hülff

solte

solte erforderet werden. Dann weilen sie ihrer Schwachheit wohl bewußt / ist ihr Gemüth mit eben solchen Anmuthungen beängstiget und gequälet worden / die wir in der seeligen Juliana gesehen; Es hat die Forcht das Hertz eingenommen / und der Zungen zu reden verbotten; haben also viel Jahr lang die beständige Einsprechungen und Antrieb GOttes bey ihr nichts vermögt / biß sie endlich von dem eignen vor der Beleidigung GOttes sich beförchtenden Gewissen gezwungen / ihren Seel-Sorger / den ihr GOtt aus sonderbarer Fürsichtigkeit zugeschickt / und in diser Sach zu einem Mit-Gehüffen haben wolte / die gantze Sach offenbahret hat.

Diser Seel-Sorger ware Pater Claudius la Columbiere gewesen aus der Gesellschafft JEsu; eben der / dessen Namen heutiges Tags in gantz Europa berühmt / theils wegen der Fürtrefflichkeit seiner Predigen / welche (nunmehr in Druck verfasset) allenthalben unsäglichen Nutzen geschafft haben / theils und absonderlich wegen seiner Lebens-Geschichten / vorderist in Engelland / wohin er aus seiner Obern Befehl mit der Hertzogin von Eborac, hernach Engelländischer Königin als Hof-Prediger gereiset ist: welche Amts-Verwesung aber und andere Pflicht-mäßige Dienst / in dem er mit Apostolischem Eiffer versehen / wurde er aus Haß der Ketzer in einen Kercker geworffen / darinn etliche Monat lang in gröster Mühseeligkeit verwahrt; endlich zwar wieder auf freyen Fuß gestellt / aber aus gantz Engelland als ein Feind

ihres

ihres Glaubens bannisiret worden. Von dannen er in Franckreich zuruck geschiffet/ und nach 4. Jahren durch eine Kranckheit/ die er von erlittenen grossen Drangsalen mit sich gebracht/ das zeitliche Leben eingebüsset hat/ nicht ohne grosses Verlangen seiner Person/ so er bey männiglich hinterlassen; dann er ein Mann/ der allgemeinen Meynung nach/ nicht allein von einem hohen Verstand/ grossen Klugheit/ und unvergleichlichen Beredsamkeit/ sondern/ was das Hauptwerck ist/ von einer auserlesenen Tugend und bewährten Heiligkeit gewesen/ welche Hochschätzung von ihm/ wie es bey heiligen Leuten zu geschehen pflegt/ sich nach seinem Tod noch mehr geäussert hat/ da nemlich viel herrliche Ding/ welche bey seinen Lebs-Zeiten unbekant waren/ entdecket worden/ unter welchen nicht das mindeste ware jenes schwere und eines solchen Manns würdige Gelübd/ mit welchem er sich gegen GOtt verbunden/ den höchsten Gipffel der Vollkommenheit/ in gäntzlicher Haltung aller unserer Societät Regel und Satzungen/ zu erreichen.

Disen dann einen solchen und so heiligen Mann/ wie wir zu melden haben angefangen/ hat Christus JEsus der gesagten Jungfrauen zu einem Gesellen dises Wercks zugegeben. Auf was Weiß aber sowohl gedachter Jungfrauen als dem Patri Claudio dises Werck seye aufgetragen worden/ lasset sich aus ihren eigenen Worten verstehen/ welche sie schrifftlich hierin hinterlassen haben. Der P. Claudius in einem Büchlein/ darin

er

er die himmlische Erleuchtungen / die ihm absonderlich in seiner jährlichen geistlichen Versammlung von dem Vatter der Liechter seynd verliehen worden / zu verzeichnen pflegte/welches auch nachmals wegen enthaltenem grossen Geist in den Druck kommen/ in disem Büchlein/ sag ich / hat er noch in Engelland sich befindend/ folgendes aus Göttlicher Einsprechung schrifftlich von Wort zu Wort aufgezeichnet.

„Zu End diser geistlichen Ubungen hab ich „mich kräfftigst entschlossen / mit allem Fleiß und „Sorg mich auf das zu begeben / daß bewerck„stelliget werde / was mir aus Göttlichem Be„fehl ist vorgeschrieben worden. Dann als ich „von der Süsse der Göttlichen Gnad auf eine „unaussprechliche Weiß gantz eingenommen wa„re/ hab ich erkennt und vermerckt / daß GOtt „meiner Hülff sich gebrauchen wolle / in Beför„derung eines ihm sehr angenehmen Geschäffts / „welches eintzig und allein eine gewisse Andachts„Ubung antrifft / Christum in dem Heil. Altars„Sacrament auf eine gewisse Weiß zu verehren/ „welche Weiß der HErr JEsus selbst einer ihme „absonderlich lieben Person besonders zu offen„bahren sich gewürdiget hat. In Engelland hab „ich mit Göttlicher Hülff schon die meisten Christ„Glaubige solche Andacht zu üben glücklich ver„mögt; hab auch an einen Freund in Franck„reich geschrieben / und ihn ersucht / daß er zu sol„cher Andacht/ so viel er kunte/ einladete; welches/ „wie ich hoffe / sonders zu der Ehr GOttes gerei-

„chen werde wegen grosser Anzahl sehr frommen „und Tugend-liebender Seelen / welche sich an „selbem Ort befinden. Ja / O mein GOtt / daß „kunte an allen Orten der Welt mich aufhalten / „und allen Völckern ankündigen / was du von „deinen Dienern und Freunden billichist erwar„test! Nachdem also GOtt sein Vorhaben gemel„ter Person erkläret / und sie mir solches erzehlet / „hab ich ihr befohlen / daß sie es mir schrifftlich ver„fasset anvertraue / welches ich auch unbeschwert „disem Tag-Register meiner geistlichen Ubungen „einverleibt hab; massen GOtt dises Geschäfft „auch durch mein Mühe und Zuthun will beför„dert haben. Ist also die gantze Sach von ihrer „eigenen Hand auf folgende Weiß beschriben „worden.

„Als ich eines Tags unter der octav Cor„poris Christi vor dem hochwürdigisten Gut dem „Gebett oblage / bin ich von meinem GOtt und „HErrn mit himmlischen Gnaden über alle Maß „erfüllet worden. Indem ich hitzigist verlangte / „nach der Maß meiner Wenigkeit für so grosse „Gutthaten ein danckbares Kennzeichen zu geben / „hat der HErr meinem Verlangen willfahrt / und „zu mir gesprochen: Du kanst nichts thun / so mir „angenehmer wird seyn / als wann du vollziehest „das jenige / dessen ich dich schon öffters ermahnet „hab: darauf entdecket er sein heiligistes Hertz / „und sagt: Sihest du mein Hertz / jenes Hertz / „welches mit einer solchen Lieb gegen denen Men„schen entzündet ware / daß es nichts unterlassen /

„auch alle Kräfften völlig erschöpffet / um dise seine
„unermessene Lieb durch augenscheinliche Liebes-
„Zeichen ihnen zu erkennen zu geben: Ist doch der
„gröste Theil derselben / die sich darum so wenig
„danckbar und als Freund gegen mir erzeigen / daß
„sie mich auch mit Unbilden und Schmach in di-
„sem Liebs-Geheimnus unaufhörlich belästigen;
„so mir auch um desto empfindlicher fallet / weilen
„ich solches auch von denen mir geheiligten Perso-
„nen leyden muß. Dahero begehre ich von dir / daß
„der erste Freytag / welcher auf die octav Corpo-
„ris Christi folgt / zu Verehrung meines Hertzens
„solle absonderlich gewidmet seyn / an welchem
„durch die Empfangung der H. Communion /
„die meinem Hertzen / insonderheit währender di-
„ser Octav, in dem hochheiligisten Sacrament zu-
„gefügte Unbilden ersetzt werden / und mein ver-
„letzte Ehr also ergäntzet. Und zwar verspreche
„ich dir / daß die jenige / welche mein Hertz auf sol-
„che Weiß verehren werden / eben durch dises
„Göttlichen Hertzens Einfluß / häuffige Gnaden
„empfangen werden. Auf dises sagte ich: Ach!
„O HErr / ach was für eine Gehülffin wilst du
„gebrauchen zu Vollziehung deiner Anschläg?
„mich / dero gröste Verächtlichkeit / und ungeheu-
„re Anzahl der Sünden den Fortgang mehr ver-
„hindern als befördern werden: insonderheit /
„weilen so viel andere deiner Diener zu finden /
„welche zu dem was du verlangst / tapffer Hand
„anlegen wurden. Darauf Christus / du Un-
„verständige / weist du dann nicht / daß ich was
„schwach

„schwach ist bey der Welt/ pflege zu erwählen/ auf
„daß ich die Stärcke der Welt zu schanden ma-
„che; und daß es meiner Weißheit eigenthumlich
„seye / die trostlose Menschen zu Vollziehung mei-
„ner Vorhaben zu gebrauchen / damit nemlich/
„indem sie ihnen selbst nichts beymessen können/
„meine Macht desto glorreicher erhelle? So zei-
„ge mir dann / widersetzte ich / die Weiß und den
„Weg / O HErr / deinen Befehl zu vollziehen.
„JEsus entgegen sagte: gehe hin zu meinem Die-
„ner N. und deute ihme in meinem Namen an/
„daß er auf das äusserste sich bemühe / dises An-
„dachts-Werck zu befördern; dises werde mei-
„nem Hertzen der angenehmste Dienst seyn. Er
„solle aber wegen vieler sich in Weg legenden Be-
„schwernussen den Muth nicht sincken lassen: dann
„er müsse wissen / daß der jenige alles vermöge /
„welcher auf sich selbst mißtrauend / all sein Ver-
„trauen und Hoffnung auf mich allein setzet.

Bißhero P. Claudius.

Er aber/ ein Mann von hoher Tugend / und in Erkantnus der Geister sehr erfahrner Lehrmeister / weilen ihm die Heiligkeit der Jungfrauen gäntzlich bekant ware / und den mindesten Betrug in diser Sach nicht beargwohnen kunte / hat den Befehl GOttes seines HErrn mit Ehrerbietigkeit / wie sich geziemete/aufgenommen/ und forthin die Verehrung des Hertzens JEsu nach Vermögen zu befördern / so lang er gelebt / niemal unterlassen. Ob zwar in seinen Lebs-Zeiten dise heiligste Andacht noch einen schlechten Fortgang gehabt/

eintweders weilen der Diener GOttes bald darauf / wie gemeldet / in Engelland abgereiset ist; oder weilen er in seiner Zuruckkunfft aus Engelland nur 4. Jahr mehr mit beståndigen Kranckheiten behafftet gelebt ; oder endlich weilen jene / welche ab der neuen Andacht ein Eckel fasseten / und dero Einführung durch allerhand in den Weg gelegte Verhindernussen widerstrebten. Allein GOtt hat sein Werck / so er angefangen / nicht unvollkommen gelassen / wie in dem folgenden Capitel zu ersehen seyn wird.

Das zweyte Capitel.

Von dem Wachsthum diser heiligisten Andacht.

NAchdem P. Claudius la Columbiere das Zeitliche durch den Tod verlassen / seynd seine hinterlassene Schrifften der Nach-Welt würdig / in den Druck und an das Tagliecht kommen; unter andern ware das obgemelte Bůchlein / in welchem er seine H. Einsprechungen und Gőttliche Erleuchtungen zu verzeichnen pflegte / so allenthalben gantz begierig aufgekauffet in verschidene Sprachen ůbersetzt / annoch in gantz Europa von gottseeligen Personen mit grosser Frucht gelesen wird. Und weilen in disem die vorbemelte Offenbarung (wie GOtt die Sachen verwunderlicher Weiß zu dem vorgesteckten Zweck anordnet) begriffen ware / ist dessentwegen der Andacht zu dem

Her-

Hertzen JEsu ein grosser Vorschub und Hochschätzung zugewachsen; und erst aus disem Ursprung dise unsere Verehrung recht offenbar und bekant worden. Auf dises Büchlein seynd andere erfolgt/ welche von diser Materi läuffliger und ausdrucklicher handlend/ auch unterschiedliche Gebett und Andachts-Ubungen das Hertz JEsu zu verehren an den Tag gegeben/ dardurch dise heilige Verehrung immerdar berühmter/ und von vielen zu üben angefangen worden. Indessen was zu dieser neuen Andacht der Anfang war/ ist auch der Verfolgung selbiger der Ursprung gewesen. Dann so bald man vermerckt/ daß die Verehrung und neue Andachts-Ubungen sich auszubreiten begunne/ ist unglaublich/ was für Bewegungen der Gemüther/ was für Widersprechungen darwider erwecket worden; auch in denen Orten wo sie nicht in offentlichen Kirchen/ sondern allein in denen Hauß-Capellen geübet ist worden: und zwar/ daß die meisten aus Liebe des Friedens davon freywillig wieder abgestanden seynd. Ja der Namen selbst des Hertzen JEsu/ was verwunderlich! scheinte bey vielen die Gall und den Unwillen zu entzünden/ daß man solches Wort ohne Verletzung in ihrer Gegenwart gar nicht nennen durffte. O JEsu/ O du liebster Welt-Heyland/ was soll dann endlich in disem so heiligen und Trost-vollen Wort eine solche Verachtung verdienen? was hat man in deinem Hertzen/ da doch nichts heiligeres/ nichts süsseres/ nichts edlers/ nichts Göttlichers seyn kan/ wohl

gefunden/so fähig seyn soll die Gemüther der Christen zu verbittern? Durch was für eine Gemüths-Verwürrung oder Verblendung muß es geschehen seyn/ daß deine Glaubige den Dienst/ der einem so heiligen/ so Göttlichen und so Lieb-vollen Namen zu verehren gewidmet und geheiliget ist/ aus Haß des Worts selbsten verworffen und verachtet haben? Die gantze Christliche Welt verwundert sich heutiges Tags/ wann sie höret oder liset/ daß die Feyerlichkeit Corporis Christi in seiner ersten Einstellung/ Widersprechungen gelitten habe; noch mehr aber werden sich unsere Nachkömmling verwundern/ wann sie hören oder lesen werden/ daß die feyerliche Verehrung des Hertzens JEsu gleiche Widersacher gehabt habe.

Es gehört weiter nicht daher/ daß sonderbarlich erzehlet werde/ was wider so heilige Verehrung geschehen/ geredet oder geschriben worden; wie hefftig und verbittert sich Ordens-Personen darwider aufgelainet; wie übel man mit denen verfahren/ welche dise Andacht angefangen oder verfochten haben; mit was für Schimpf/ Gespött und Nachreden man ihnen begegnet seye? was für eine harte Verfolgung über Margaretham selbst in ihrem eigenen Closter ergangen; dises und dergleichen mit mehrern zu melden ist eine vergebliche Sach/ absonderlich weilen viel aus disen Ubelgesinnten annoch im Leben seynd/obwohlen zwar schon zu einer bessern Meynung gebracht. Mit einem Wort melde ich alles/ wann ich sag/ es habe sich eben das erneueret/ was von dem Anfang

fang des Fests Corporis Christi ist erzehlet worden.

Aber auch eben dises/ was alldorten in Vollziehung des Göttlichen Vorhabens geschehen zu seyn wir beobachtet haben/ hat sich auch in gegenwärtigem Geschäfft zugetragen; nemlich/ daß die aller Orten sich erhebende Ungewitter den Fortgang diser heiligisten Verehrung hemmen/ aber keines Wegs verhindern haben können. Dann mit Beystand des Allerhöchstens es geschehen/ daß wo selbe einsmals recht bekant worden/ immerdar sich zu vermehren und weiters auszubreiten beständig fortgefahren ist. Anfangs zwar ist sie unter wenigen bestanden/ welche nun in der Still/ und nicht ohne Forcht selbe geübt; darauf aber haben sich offentlich und ohngescheuet darzu bekennt sowohl Weltliche als Geistliche/ insonderheit/ wie es sich geziemete/ welche unter einer Ordens-Regel lebten/ mann- und weibliches Geschlecht/ Jung und Alt/ Vollkommene und Unvollkommene; darzu die Beicht-Vätter durch ihre heilsame Anmahnungen/ die Prediger durch eifferiges Zusprechen viel beygetragen haben; mit so glücklichem Fortgang/ daß die der Sach Verständige nicht zweifflen kunten/ es seye der Finger GOttes auch hierinnen gewesen. Es wurden von diser Andacht handlende Tractätlein geschriben/ und in dem gantzen Reich ausgetheilet; die Bildnus des heiligisten Hertzen in grosser Anzahl gemahlt und gestochen/ an offentlichen Orten ausgesetzet und verehrt/ Altär zu Ehren des Hertz

JEsu aufgerichtet / Bruderschafften davon in allen Landschafften des Reichs mit Genehmhaltung der Bischöff angestellet/ und von dem Päpstlichen Stuhl mit Ablaß-Schätz begnadet ; ein Festtag dises Göttliche Hertz zu verehren bestimmet / und von denen gemelten Bruderschafften feyerlich und herrlich gehalten; welches Fest hernach / auf daß es von denen Closter-Frauen / die sich von der Heimsuchung Mariæ nennen/ nicht allein in gantz Franckreich / sondern in der gantzen Welt mit solcher Feyerlichkeit jährlich könne gehalten werden/ von allen Bischöffen des Reichs und dem Päpstlichen Stuhl selbst durch einen absonderlichen Gnaden-Brief ist erlaubt worden. Ferners ist eben von disen Closter-Frauen / wie auch in einigen andern Clöstern der Brauch eingeführt worden / jedes Monats einen Tag diser Verehrung des Hertzens JEsu zu heiligen / und daran allen Closter-Jungfrauen ein Communion anzukündigen. Endlich/ da dise heiligiste Verehrung nach 40. Jahr langem Streit mit verschiedenen Verhindernussen und Widerstrebungen sich allenthalben in Franckreich ausgebreitet / und mit grösten Frucht der Seelen auch Trost aller Fommen überall im Schwang gangen / sihe! da hat sich gähling durch sonderbare Verordnung der Göttlichen Weißheit gantz unverhofft ein Begebenheit ereignet / welche gewißlich zu Erweiterung diser heiligisten Andacht / zu Bewegung und Erschröckung der Gemüther / zu Entzündung des Eiffers in denen Seel-Sorgern / und mehrer Hochschä-

tzung solcher Verehrung bey dem Adel und bey dem Volck zu erwecken / weder tauglicher noch kräfftiger hätte seyn können. Sintemal da die Pest dise letztere Jahr in Franckreich starck graßirte/ und in der Provence die fürnehmste Städt elendiglich verhergte / hat GOtt allen Städten / welche mit disem Ubel behafftet waren / in den Sinn gegeben / daß sie ihre Zuflucht zu dem Hertzen JEsu nehmen solten: Disem von GOtt eingegebenen Rath haben die sowohl geistlich als weltliche Obrigkeiten beygepflichtet / und sich zu dem Hertz JEsu / nicht ohne augenblickliche Hilff / mit einem offentlichen Gelübd verbunden / insonders das Fest des Hertzens JEsu auf ewig zu halten / und mit Genehmhaltung der Bischöff zu feyren. Dises ist Anfangs zu Massilia, zn Aix, zu Tulon, zu Arelat und Avignon geschehen. Welches so gählinges und unverhofftes / auch so feyerliches des Volcks sowohl als der Bischöff zu dem Hertz JEsu geschöpfftes Vertrauen / absonderlich in so entschiedenen Orten / und mit so einhelliger Zusammenstimmung der Gemüther / daß es ohne Göttlichen Antrib habe erweckt können werden / wird niemand vernünfftig glauben.

Weilen nun solche verwunderliche Begebenheit / wegen der Auctorität so vieler Bischöffen zu dem Lob diser andächtigsten Verehrung viel beytragen mag / und dessen Ausbreitung in so vielen der fürnehmsten und wichtigen Bistumer klar beweise / wird es der Mühe werth seyn / allhier schrifftlich / was sich in diser Gelegenheit begeben / aus denen

nen offentlichen Decreten der Bischöffen und glaubwürdigen Urkunden anzumercken: wie zu End dises WercKleins zu sehen seyn wird.

Ubrigens muß man nicht vermeynen / daß die Bischöff der Provence die ersten gewesen / welche sich zu der offentlichen Verehrung des allerheiligisten Hertzen bekennet haben; Es seynd ihnen nicht wenig andere sowohl in- als ausser Franckreich mit dem Exempel vorgegangen / die solche Andacht gut geheissen / und in ihren Bistumen haben offentlich einführen wollen.

Der Ertz-Bischoff von Lugdun F. Paul de Neuville de Villeroy, Primas in Franckreich hat in dem 1718. Jahr den 3. December / ehe sich noch eine Gefahr der Pest blicken liesse / allein aus angebohrner Gottesforcht / und Göttlichem Antrieb bewegt / ein gedrucktes Patent ausgehen lassen / dardurch er das Fest des Hertzen JEsu in seinem gantzen weiten Bistum zu halten anbefohlen hat. Und als die Pest / welche gantz Provence übel verhergte / auch denen benachbarten Landschafften bedrohete / und grosse Forcht einjagte / hat er Anno 1721. den 3. Junii disen ersten Befehl mit einem neuen Decret bestättiget / und wollen / daß der Festtag des Hertz JEsu durch das gantze Bistum auch gefeyret werde. Der Ertz-Bischoff von Bisanz Petrus von Grammont, ein sehr gottsförchtiger und geistreicher Mann hat Anno 1692. die Verehrung des Hertz JEsu also gut geheissen / daß er eine eigene Meß davon an dessen Festtag in das seinem Bistum eigenthumliches Meß-Buch hat ein-

ver-

verleiben lassen. Eben zur selben Zeit hat nach disem Exempel der nechst angräntzende Bischoff von Lingo ein gleiches verordnet / und die Meß von dem Hertz JEsu Bisantinischen Bistums auch in sein Meß-Buch einzutragen befohlen. Der Bischoff von Constantz in der Normandi Carolus Fr. de Lomenie scheinet der erste in gantz Franckreich gewesen zu seyn / welcher mit grösserem Gepräng das Hertz JEsu verehret hat / indem er schon in dem 1688. Jahr in seinem Seminario ein Kirch zu Ehren dises Göttlichen Hertzen gebauet und geweyhet / auch eine Bruderschafft unter dem Namen des Hertz JEsu / der vom Päpstlichen Stuhl reiche Ablaß seynd verliehen worden / aufgerichtet / und an dessen Festtag ein feyerliches Lob-Amt gesungen hat.

Eben um selbe Zeit geschahe es / daß der glorreiche Orden des Heil. Benedicts denen Seinigen aus besonderer Ursach die Verehrung des allerheiligisten Hertzen aufgetragen / und einen gewissen Tag bestimmet / an welchem das Brevier von disem heiligen Geheimnus sub ritu duplicis 2dæ classis in ihren Kirchen gebettet werde: wie in einem zu Paris gedruckten Büchlein zu sehen / in welchem die sonderbare Ordens-Fest begriffen seynd. Erstbemelten Bischöffen muß man beysetzen so viel andere / welche in der Christlichen Welt seynd / und denen Closter-Jungfrauen von der Visitation Mariæ, die Erlaubnus erhalten / das Fest von dem Hertz JEsu in ihren eigenen Kirchen auf feyerliche

Weiß / wie es geschicht / zu halten; deren gewißlich unzahlbar viel seynd. Dann von Franckreich kan man ohngezweiffelt sagen / daß kein Closter dises Ordens seye / in welchem nicht jährlich mit Gutheissen der Bischöffen dises heiligste Fest gehalten wird. In andern Provintzen aber ausser Franckreich / insonders in dem Teutschland / und in Polen ist bekant / daß eben dises geschähe.

So seynd ihnen auch beyzuzehlen alle jene Bischöffe / welche die Bruderschafften unter dem Titel des Hertz JEsu in viel hundert Orten eintweder selbst gestifftet / oder bestättiget haben / dann es ihnen nicht unbekant seyn kan / mit was für Pracht und Herrlichkeit / mit was für einem Zulauff des Volcks von denen einverleibten Brüdern und Schwestern dises Fest gehalten werde.

Endlich muß man auch beysetzen die Auctorität des Römischen Stuhls / welcher alle unter dem Titel des Hertz JEsu sich befindende Bruderschafften mit Päpstlichen Ablaß-Brieffen reichlich begabt hat. Damit aber gründlich sich zeige / wie groß nunmehr in der Christlichen Kirchen die Anzahl diser Bruderschafften seye / wollen wir die Lista darvon / wie sie zu Rom aus denen Päpstlichen Gnaden-Brieffen gezogen worden / zu End dises Tractats vor Augen legen; daraus zu sehen seyn wird / daß innerhalb 40. Jahren dero Anzahl auf 300. und noch mehr sich erstrecke / und nicht allein in einem Reich oder Land

sich ausgiessen / nicht nur in Welschland / Franckreich / gantzen Teutschland / Polen / Böheim / Lithau / biß in Sina und Canadam sich ausbreite / sondern schier in allen Hohen- Dom- und Stiffts-Kirchen / regulierten und nicht regulierten Gotts-Häussern / Manns- und Weibs-Geschlechts des H. Benedicti, des H. Francisci, des H. Bernardi, des H. Augustini, des H. Dominici, Carmeliten / Capuciner, und PP. Societatis Jesu, und anderer sich befinden. Aus welcher Beobachtung unlaugbar dargethan wird / daß die Verehrung des Hertz JEsu allenthalben gantz begierig seye von denen Glaubigen angenommen / und schon aus sonderbarer Göttlichen Fürsichtigkeit in der gantzen Kirchen ausgebreitet worden.

Nachdem also der Ursprung und Fortgang diser heiligisten Andacht erklärt worden ist / müssen wir auch dessen eigentliche Beschaffenheit beschreiben. Und weilen zu solcher Auslegung / wann wir anderst dem Göttlichen Absehen nach reden wollen / jene besondere Offenbahrung / von der wir oben geredet / viel beytragen muß / scheinet es gantz verächtlich zu seyn / daß dero Wahrheit in dem folgenden Capitel bestättiget werde.

Das

Das dritte Capitel.

Die Wahrheit bemelter Offenbahrung wird erwogen; und aus diser Gelegenheit obenhin angezeigt / was für ein Glauben dergleichen himmlischen Gnaden beyzumessen seye.

JCh wird nach kurtzem zeigen / daß die Verehrung des Hertz JEsu an sich selbst so gründlich und vortrefflich seye / daß es nicht vonnöthen / derselben von einem himmlischen Gesicht ein Ansehen zu machen: Indessen aber weilen wir gemeldet / daß dise Andacht von einer Göttlichen Offenbahrung hergerühret / so wird dessen Prob / wann sie Stich haltet / das tauglichiste Mittel seyn / die Hertzen der Glaubigen zu einer so heiligen Verehrung anzulocken: ist also zu sehen / ob die Wahrheit gedachter Offenbahrung einen rechten Grund habe / oder nicht? ob man uns nicht vielleicht eine Aberwitzige Einbildung eines unverständigen Weibs als eine Göttliche Offenbahrung vortrage? welche Sach dann desto gründlicher zu erforschen / weilen zu disen Zeiten viel gefunden werden / welche auf dergleichen ungemeine Erleuchtungen so wenig halten / daß was sie immer dergleichen vernehmen / als lauter Fabel und eitele Träum verwerffen. Ja nicht allein geben sie keinen Glauben denen himmlischen Offenbahrungen / welche zu unsern Zeiten geschehen

zu

zu seyn erzehlet worden / sondern rühmen sich auch / wann sie jene / welche vor Jahren denen heiligen Manns- und Weibs-Personen geschehen / zweiffelhafftig machen können. Wie unweißlich aber und vermessen eine solche Weiß zu urtheilen seye / wünsche ich / daß alle / die also beschaffen seynd / die Sach etwas reiffers überlegten; dann sie unbeschweret verstehen wurden / daß / indem sie nicht für leichtglaubig gehalten werden / der Halsstärrigkeit sich schuldig geben / indem sie auch das nicht glauben wollen / was man ohne Vermessenheit nicht verneinen kan. Ich aber halte darfür / daß es eine grosse Vermessenheit sey / wann einer alle Erscheinungen / Offenbahrungen und dergleichen Göttliche Gutthaten ohne Unterschied laugnet oder daran zweifflet / ob sie jemalen denen Heiligen geschehen seynd / oder bey unsern Zeiten etwas dergleichen geschehe. Und zwar was die von der Kirchen GOttes erkante Heilige betrifft / kan die Sach ohnbeschwert bewisen werden: dann zu geschweigen die Beweg-Ursachen / die hergenommen werden theils aus denen höchst glaubwürdigen Scribenten / welche die Geschichten verfasset haben / theils aus der Auctorität der Kirchen / welche dise Geschichten von ihrer Heiligsprechung gründlich untersuchet hat rc. Dises sag ich / zu geschweigen / so zeigt sich die Sach augenscheinlich aus denen Schrifften / welche die heilige Leut selbsten zu Papier gebracht / nach ihrem Tod aber aus sonders Göttlicher Anordnung zu seiner Ehr an den Tag kommen seynd; in welchen viel dergleis

gleichen auserlesene Gnaden / so ihnen GOtt mitgetheilet / nach eigner Bekantnus begriffen werden.

Und damit ich von denen Männern nichts melde / will ich allein von denen Weibsbildern reden / von welchen man billicher zu argwohnen pflegt / ob es nicht nur ein Betrug ihrer Einbildung seye. So sag ich dann / daß es nicht nur vermessen / sondern thorrecht wäre / wann man zweifflen wolte / ob zum Exempel die H. Theresia, die H. Gertrud, die H. Catharina von Senis, die H. Magdalena de Pazzis, und dergleichen wahrhaffte himmlische Erleuchtungen und Offenbahrungen gehabt haben? welches ich aber mit diser eintzigen Prob/davon ich gemeldet/gantz klar darzuthun glaube: Es seynd vorhanden die Bücher / welche die H. Theresia, S. Gertrud &c. aus Göttlicher Einsprechung eigenhändig geschriben / und zwar aus Rath oder auch Befehl geistlicher Obrigkeiten und Vorstehern; die Bücher seynd voll dergleichen Erscheinungen und himmlischen Gnaden / welche ihnen von GOtt ertheilet zu seyn sie selbst bekennen. Jetzund dann / wann dises insgemein genommen in Zweiffel gezogen wird / ob es in der Wahrheit von GOtt gewesen? so folgt daraus / eintweders / daß dise heilige Jungfrauen gelogen haben / welches gottloß zu sagen: oder daß es eine lautere Verblendung gewesen; welches in einer solchen Menge der Gnaden und Offenbahrungen ein Thorheit ist zu gedencken. Weilen aber nichts dergleichen von so heiligen und weisen

sen Jungfrauen ohne Gottslästerung mag gesagt werden / oder mit gesunder Vernunfft einem zu Sinn kommen / so ist nichts übriges / als daß deren Schrifften und eignen Aussag der Glaub beygemessen werde: dann wann sie weder gelogen haben / noch betrogen worden seynd / so muß dann meistens wahr seyn / was sie eigenhändig bezeugen.

Meistens / sag ich / damit wir uns nicht zu weit auf eine Seiten lencken / sondern in der Mitte / darin die wahre Tugend und Lehr sich befindet / uns halten; dann ich suche nicht jemand zu bereden / daß man alles / was dißfalls die heilige Leut geredet und geschrieben haben / unbescheiden aufnehmen und glauben müsse; dann dises verdient allein die Heil. Schrifft / und die Kirchen-Lehrer; massen nicht zu laugnen / daß andere in sonderbaren Begebenheiten / und auch denen Sachen / die sie von GOtt herkommen zu seyn glauben / fehlen können und betrogen werden. Dahero die Meynung geistlicher Prælaten und gelehrter Männern darüber zu vernehmen. Dann wie es in der Materi der Miraclen / also ergehet es auch in der Materi der Erscheinungen. Alle Miracul wollen laugnen wäre ein Vermessen- und Gottlosigkeit; obwohlen einige falsche darunter einlauffen: also auch die himmlische Offenbahrungen insgemein verwerffen wollen / ist nicht minder vermessen und gottloß / obwohlen einige falsche erzehlet werden. Darum man dise Regel halten soll / welche der Apostel gibt: **Die Prophezeyhungen verachtet nicht;**

haltet alles für gut; bleibet aber bey der Wahrheit. Aber zu unserer Sach zu kommen: sihe ich in der Wahrheit nicht/ was man auf die jetzt beygebrachte Prob/ daß denen Schrifften der heiligen Jungfrauen ein Glauben beyzumessen seye/ weißlich antworten/ oder wie man selbe widerlegen möge? Dann sag an/ der du darfür haltest/ es seye ihnen nicht zu glauben/ ob du nicht eines aus disen beyden bekennen müssest/ eintweders daß in disen Schrifften/ von welchen wir reden/ nichts dergleichen enthalten seye/ oder daß was die heilige Jungfrauen geschrieben/ lauter Unwahrheiten/ Falschheiten oder Verblendungen gewesen: was du immer sagen wirst/ wirst du dich einer Vermessenheit müssen schuldig geben. Wirst du laugnen/ daß in bemelten Schrifften eine Offenbahrung begriffen/ so beschuldigen dich einer Unwahrheit die Schrifften selbsten/ so noch bey Handen: wirst du zweifflen wollen/ ob dise Schrifften eigentlich deren seynd/ denen sie zugeschrieben werden; so zweifflest du gleichfalls/ ob eine heilige Theresia einsmals gelebt hat/ welche aus Gehorsam ihres eignen Lebens Beschreiberin gewesen. Wilt du sagen/ dise Jungfrauen haben Falschheiten geschrieben/ so darffest du sie auch boßhaffte/ gottlose Gleißnerinnen nennen; und beschuldigest die Kirchen/ daß sie dergleichen der ewigen Straff würdige Seelen der Zahl der Heiligen einverleibet habe. Du wirst vielleicht einwenden/ daß sie nicht fürsetzlich Falschheiten geschrieben/ sondern betrogen seynd worden; ich aber

frage

frage dich / ob sie von dem Teuffel / oder eignen Einbildung betrogen seyn worden? vom Teuffel? ist erschröcklich zu sagen / und eine grosse Unbild / die so heiligen Leuten dardurch geschicht: woltest du sie dann für solche halten / mit denen der Teuffel sein Gespiel gehabt? woltest du denen abscheulichisten Höllen-Geistern einen solchen Gewalt beymessen / die allerreiniste Gesponsen Christi also zu verblenden / daß sie ihre Verblendungen für liebreiche Heimsuchungen und auserlesene Gnaden GOttes halten? Ist also übrig / daß sie sich durch eignen Irrwahn und Einbildung betrogen haben; welches zu sagen / oder zu gedencken nicht zwar gottloß / doch aber vermessen ist. Dann also ohne Ausnahm zu reden / was ist es anderst / als eine Heilige eines Aberwitz beschuldigen? dann was kunte aberwitziger seyn / als die Einbildungen für wesentliche Sachen halten / und leere Träum für himmlische Erscheinungen verkauffen? Was thorrechter / als wann einer vermeynt / er sehe Christum / die seeligste Mutter / oder die liebe Heilige persönlich vor sich / wo nichts ist? er rede sie an / frage sie / höre ihre Antworten / wie in besagten ihren Schrifften angemercket wird; da es in der Sach nur ein lautere Spiegelfechtung und Einbildung ist? also seyen Theresia, Gertrud, Mechtildis, Catharina von Senis und andere bey der Welt wegen ihrer Klugheit und scharffsinnigen Verstand berühmte Jungfrauen aberwitzig gewesen / nicht nur eine gewisse Zeit / sondern öffters / ja biß an das End ihres Lebens. Welcher Vernünfftiger / will nicht sagen

Christlicher Mensch aber kan ihm solches einfallen lassen? Was sagen die Widersacher zu disen Proben? Eines widersetzen sie/ daß es etwas unglaubliches seye / was hierinnfalls geschrieben und erzehlt wird. Nemlich / wann sie lesen / daß Christus der HErr sein Hertz der Heil. Catharinæ geschenckt hat; daß die H. Gertrud auf dem Hertzen JEsu geruhet habe;und was noch verwunderlicher/ daß JEsus in das Hertz der H. Gertrud hinein gangen seye/ und was dergleichen in denen Leben diser heiligen Jungfrauen gefunden wird; disen Dingen/ sagen sie / können sie keinen Glauben beymessen. Und wer kan eines so schwachen Hirn / wer so leichtglaubig seyn / welcher dise Sachen für gründliche Wahrheiten halten soll? also widersprechen sie; und wann sie also hochmüthig gesprochen/ glauben sie ihnen genug gethan zu haben; und könne man nichts darwider einwenden.

Wir aber/ um solche Unglaubige zu überweisen / antworten: Erstlich / es seye nicht nothwendig/ daß man glaube/ als wären dergleichen Gnaden disen heiligen Seelen von Christo persönlich widerfahren. Massen solches alles durch einen heiligen Engel geschehen hat können/ welcher denen äusserlichen Sinnen vorgebildet / was die Gnad GOttes in ihren Hertzen gewürcket hat. Auf solche Weiß wird die Sach nicht also unglaublich zu seyn scheinen: aber damit wir auch nach der Meynung der jenigen reden/ welche vermeynen / man müsse die Sach in einem buchstäblichen Verstand

stand nehmen / daß es nemlich wahrhaffte leibliche Erscheinung Christi selbsten gewesen / so antworten wir zum zweyten: Weilen der gantze Grund / darauf sich die unglaubige Gegner steiffen / in der Beschwernus zu glauben besteht / so fragen wir / ob es dann glaubwürdiger seye / daß die benennte heilige Jungfrauen eintweders fürsetzlich gelogen haben? oder von dem bösen Geist betrogen worden? oder aberwitzig und eines verruckten Hirns gewesen? ob es glaubwürdiger seye / daß die heiligmäßige und erfahrneste Lehrmeister des Geistes / welche dise Jungfrauen der Seelen nach regieret haben / auch seyen betrogen worden / und die närrische Gemüths-Einbildungen von denen Göttlichen Gnaden und Erscheinungen nicht zu unterscheiden gewußt haben? Ob endlich glaubwürdiger seye / daß die Kirchen GOttes also geirret / daß sie solche Weiber / welche also närrisch und aberwitzig / eitle Erscheinungen erdichtet / des Ausrauschen und Gelächter würdig gewesen / und welche man unter verständige und vernünfftige Leut nicht zehlen dörffe / als weisse Jungfrauen unter die Zahl der Heiligen gesetzt habe?

Allein damit wir denen Widersachern das Maul recht sperren / ihre Meynung zernichten / und die einige Hindernus des Glaubens auf die Seiten schieben / so dörffte ich sagen: daß in disen ungemeinen Gnaden / welche von denen Heiligen erzehlt werden / man nichts für unglaublich halten oder ausgeben muß / wann man recht behertzigen will / was die Lieb JEsu Christi gegen denen Men-

Stadtbibliothek Augsburg

schen vermöge; und was sie in der Sach selbst schon gethan habe. Ich in der Wahrheit/ wann ich mit mir selbst die von Christo der Welt ertheilte Gutthaten zu Gemüth führe/ insonders in Betrachtung des allerheiligsten Altars-Geheimnus/ verwundere ich mich nicht mehr/ über andere seltsame Gnaden und Gutthaten/ welche Christus der HErr denen heiligen Leuten ertheilet zu haben gelesen wird. Kan auch nicht zweifflen/ welche die Sach recht überlegen/ werden meiner Meynung beyfallen. Bitte also gantz emsig alle/ mit denen ich da zu thun hab/ daß sie ein wenig dises Geheimnus betrachten/ und selbst bekennen/ welches aus beyden ihnen unglaublicher vorkomme/ daß Christus sein Hertz seiner reinen Braut geschenckt habe/ und was sonst von der H. Gertrud, der H. Catharina und andern Jungfrauen erzehlet wird: oder daß Christus sich gantz und gar nicht nur sein Hertz/ sondern das Haupt/ Leib/ Blut/ und Seel einem armseeligen sündigen Menschen zu einer Speiß gibt? Und auf daß dise Bedenckung einen bessern Nachdruck habe/ so setze/ als wäre dises H. Sacrament niemal eingesetzt worden/ auch der Glaub uns nichts davon lehrete/ dir aber einer erzehlete von verschiedenen himmlischen Gnaden/ so Christus einer gewissen Jungfrau gantz freywillig ertheilet; und unter andern/ daß er sich ihr zu lieb/ und um beständig bey ihr zu seyn/ sich mit den Gestalten des Brods verhüllet/ in einer silbernen Bixen eingeschlossen/ ihr zu beliebiger ihrer Willkuhr übergeben/ ja auch/ um sich mit ihr gantz zu ver-

vereinigen / unter solcher Brods-Gestalt sich ihr zu einer Speiß gebe / und also täglich mit seinem Fleisch und Blut sie ernähre; was wurdest du darzu sagen? was gedencken? würdest du es nicht für eine Fabel halten? Indessen daß Christus dises Wunder gewürcket und täglich würcke / bekennen wirst selbst Krafft unsers Glaubens; und zwar daß der liebreichiste HErr dise unermessene Gutthat nicht nur seinen lieben Freunden/sondern auch seinen Feinden und Sündern erweise. Dises wer recht erweget / wird keine Beschwernus mehr finden / auch andere seltsame himmlische Gnaden / die GOtt seinen theuren unschuldigen Seelen erwiesen / zu glauben.

Nun wañ uns einsmals zugelassen wird/daß denen Schrifften und Büchern der Heiligen / wenigist in Sachen / die sie selbst von sich geschriben / ein Glauben zu geben sey; so ist der Streit bald beygelegt; dann das übrige für sich selbst zu folgen scheinet; massen eben jene Proben / mit welchen dargethan worden / daß man ohne Vermessenheit nicht laugnen könne / es haben einige heilige Leut wahre Offenbahrungen und Erscheinungen gehabt; auch behaupten / daß es nicht minder vermessen sey / zweifflen wollen / ob dergleichen himmlische Gnaden auch zu unsern Zeiten sich begeben. Dann daß auch bey disen Zeiten heilige Leut gelebt haben/ ist unlaugbar/ welche selbst aus Göttlichem Antrib und auf Rath oder Befehl ihrer Oberen und Beicht-Vätter / die an Tugend und Klugheit bewährte Männer waren / die von

GOtt empfangene Offenbahrungen und Erscheinungen zu Papier gebracht haben/ welche hernach in den Druck kommen / und mit grosser Verwunderung und Seelen-Frucht gelesen werden. Von disen aber kan man schier auf gleiche Weiß discurriren/ wie oben von denen / die schon in der Kirchen GOttes unter denen auserwählten Himmels-Bürgern / verehrt werden; daß man nemlich nicht vernünfftig glauben könne / daß sie in allen eintweders die Unwahrheit geschrieben / oder spöttlich wären betrogen und verblendet worden; weilen solches der von ihnen bekanten Weißheit und Heiligkeit widerstrebt; folgends könne dem/ was sie hierinnfalls von sich geschriben / vernünfftiger Glaub beygemessen werden.

Nun dann / so ist unter disen Personen / von denen solches in Wahrheit mag gesagt werden / auch jene Closterfrau zu Paroa, davon oben ist gemeldet worden. Dann auch dise / aus gemessenem Befehl ihrer Vorgesetzten / gezwungen / schrifftlich die ihr von GOtt ertheilte sonderbare Gnaden verfasset / in welchen nicht nur die Offenbahrung / davon allhier gehandelt wird / samt andern dergleichen himmlischen Gutthaten begriffen/ sondern auch klar gesehen wird / daß dise H. Jungfrau zu dem gegenwärtigen Werck von GOtt auserkisen und verordnet / auch mit allerhand Göttlichen Gaben zu dessen Vollziehung ausstaffieret sey worden. Was aber dise H. Closterfrau zusammen geschrieben / ist annoch in dem Closter zu Paroa zu finden / aus Befehl des Bischoffs zu

Augustodun Herrn von Bromenil von einem deputirten Commissari untersucht / und eigenhändig unterschriben worden: dessen von bemeltem Closter geschickte glaubhaffte Abschrifft zu End dises Büchlein zu lesen: daß also von denen Schrifften kein Zweiffel mehr seyn kan. Was aber die Heiligkeit ihres Lebens betrifft / wird dise klar bewisen / theils aus denen Zeugschafften der jenigen / welche mit ihr gelebt / insonders ihrer Obern / und Prælaten der Kirchen / die ihr Heiligkeit bey ihren Lebs-Zeiten verwundert / nach ihrem Tod aber nicht genug loben haben können; theils aus der Meynung ihrer Beicht-Vätter geistreicher Männer / unter welchen besonders P. Claudius la Columbiere gewesen / dessen Urtheil allzeit hoch wird geschätzt werden / bey jenen meistens / die dises Manns Verdienst wissen. Was diser davon gehalten / geben seine Schrifften gnugsam an Tag; wie wir oben gemeldet haben. Indessen soll dises allein klecken ihre grosse Vollkommenheit abzumessen / daß sie viel Jahr vor ihrem Tod mit Gutheissen ihres Beicht-Vatters ein schier gleiches Gelübd gethan / wie man in der H. Theresia verwundert / dardurch sie sich GOtt dem HErrn verbunden in allem das jenige zu thun / was sie der Göttlichen Majestät gefälliger zu seyn erkennen wird; welches wie genau sie auch gehalten / können jene bezeugen / die mit ihr gelebt haben. Darzu kommt noch der gemeine Ruff und Wahn von ihrer Heiligkeit / der sich nach ihrem Tod durch gantz Europa ausgebreitet hat. Eine solche allge-

meine und so glorreiche Meynung aber wurde GOtt nicht zulassen von einem verlogenen oder betrogenen Weibsbild. Wo ein Betrug darhinter/ wird solcher spat oder frühe entdecket; und ist noch niemal geschehen / daß solche verblendete Personen lang für Heilige gehalten worden / absonderlich nach dem Tod / welcher die Gedächtnus aller Menschen auflöset / ausgenommen der Gerechten und Freund GOttes. Die Miracul belangend / dardurch GOtt die Heiligkeit seiner Dienerin bekant hat machen wollen / wollen wir zu End beybringen. Endlich die Einsetzung selbst der Verehrung des Hertzens JEsu / dero dise Jungfrau die Urheberin gewest / wie auch der Aufnahm und Wachsthum derselben / so aller Verhoffen überstigen / ist eine handgreiffliche Prob/daß dises Werck von GOtt herkommen sey: Nam si esset ex hominibus consilium hoc, dissolveretur: si verò ex Deo est, nemo poterit dissolvere illud. Act. 5. Wann diser Anschlag nur ein Menschen-Gespunst ist/ wird sie zernichtet werden/ wann es aber von GOtt kommt/ wird er Stand halten.

Und dises alles sollen wohl bedencken die jenige/ welche aus Unwissenheit/ und weil sie in ihrem Sinn zu gescheid seyn wollen/ sich diser heiligisten Andacht widersetzet haben: welche ich/ und wann noch dergleichen einige seynd/ernstlich ermahne/und sehr wünsche/ daß sie der Klugheit und Gottesforcht jener beyfallen wollen / welche nach reiffer Nachforschung und emsiger Uberlegung der Sach

in

in diser Andacht nichts gefunden/ was nicht heilig und GOtt gefällig ist; wohl aber genugsame Beweißthumen / daß Christus der HErr der Urheber davon gewesen seye. Und weilen sie vernünfftig geforchten / sie möchten sich nicht ohne eigene Gefahr dem Willen GOttes widersetzen/ wann sie ihrer eigenen Meynung halsstärrig anhangen wurden / haben sie allem Streit Urlaub gegeben/ zu solcher Andacht sich bekennet / und auch andere selbe anzunehmen und zu bereden niemal unterlassen.

Das vierte Capitel.

Wie und auf was Weiß die Verehrung des Hertzen JEsu müsse vorgenommen und geübet werden.

WEilen eine himmlische Offenbahrung / davon wir haben gehandelt / der Anfang und fürnehmste Ursprung gewesen der Verehrung des heiligsten Hertzens JEsu / so muß auch eben aus disem Ursprung hergenommen werden / was zu diser Verehrung gehörig ist / es seye gleich um die Beschaffenheit der Andacht / oder um die Weiß solche zu üben zu thun. Ist auch solches zu erklären nicht schwer / weilen die Wort Christi des HErrn gantz klar/ und alles / was gemelte Verehrung betrifft / in sich einschliessen. Die Wort der Offenbahrung / wie schon oben gemeldet/ lauten also:

„Nichts

„ Nichts kanst du thun / so mir angenehmer „seyn wird / als wann du bewerckstelligest / zu „was ich dich schon offt vor ermahnet hab: dar„auf sein Heil. Hertz entdeckend / sagte er: Si„hest du mein Hertz / jenes Hertz / welches mit „einer solchen Liebe gegen denen Menschen ent„zündet gewesen / daß es nichts unterlassen / auch „alle Kräfften völlig erschöpffet / um dise seine „unermessene Lieb durch augenscheinliche Liebeszei„chen ihnen zu erkennen zu geben: Ist doch indessen „der gröste Theil derselben / die sich darum so wenig „danckbar und feind gegen mir erzeigen / daß „sie mich auch mit Schmach und Unbilden in di„sem Liebs-Geheimnus unaufhörlich belästigen; „welches mir desto empfindlicher fallet / weilen „ich solches auch von denen mir geheiligten Perso„nen leyden muß. Dahero begehre ich von dir / daß „der erste Freytag / welcher auf die octav des Fron„leichnams fallt / solle insonderheit zu der Vereh„rung meines Hertzens gewidmet seyn / an wel„chem durch die Empfangung der H. Commu„nion ersetzt werden sollen die meinem Hertzen in „disem Heil. Sacrament / absonderlich durch dise „Octav zugefügte Unbilden / und mein verletzte „Ehr wieder ergäntzet: Und verspreche ich / „daß alle / welche mein Hertz also verehren wer„den / eben durch dises meines Hertzens Ein„fluß / häuffige himmlische Gnaden empfangen „werden.

Aus welchem klar erscheinet / das Vorhaben Christi sey kein anders gewesen / als daß sie eine neue

neue Andacht zu seinem Hertzen anstellen und anfangen soll. Daß dises sey / was er so sehr verlange/und ihm nichts angenehmers geschehen könne. Deßwegen befiehlt er ihr / daß sie sich zu seinem Diener befüge / und im Namen des HErrn ihm befehle/ er solle zu Aufrichtung diser Andacht alles beytragen. Daß aber das wahre Hertz Christi/ wie es ein Theil seines Leibes ist / und nicht nur ein Sinnbild und Figur dessen verstanden werde/ erhellet gnug aus dem / daß Christus sein Hertz entdecket / und ihr gezeigt/ sprechend: Sihest mein Hertz ꝛc. also dann muß das Hertz / welches Christus in diser Ansprach öffters widerholt / in dem eigentlichen Verstand genommen werden. Sihe derowegen / was die Sach seye/ die man durch dise Andacht verehrt / nemlich das allerheiligste Hertz JEsu; Die Ursach aber / warum solches meistens zu verehren / wird durch folgende Wort angedeutet: „Sihest du mein Hertz: „jenes Hertz/ welches mit so grosser Lieb gegen denen Menschen entzündet/ nichts unterlassen/auch „alle Kräfften erschöpffet / damit es sein unermessene Lieb durch wahrhaffte Liebeszeichen hinterliesse: nichts desto minder erzeigt sich der gröste „Theil derselben gegen mir so undanckbar und „feindselig / daß sie mir auch Schmach und Unbilden zufügen.“ Es muß derowegen in diser Andacht das Hertz JEsu betrachtet werden / wie es von Lieb gegen denen Menschen entzündet/ und von disen Undanckbaren gottloser und erschröcklicher Weiß beleidiget ist; folgendes müssen wir aus

beyden disen Ursachen bewegt werden/ dises Liebsvolle Hertz entgegen zu lieben / und die demselben zugefügte Unbilden zu ersetzen / und zu vertilgen. Wie aber Christus solches haben wolle / gibt er mit disen Worten zu verstehen: „ Ich begehre von „dir / daß der Freytag / so nächst auf die Octav „meines Fronleichnam folge / zu der Ehr meines „Hertzens absonderlich geheiliget werde: an wel„chem Tag / durch die Empfangung der H. Com„munion die meinem Hertzen zugefügte Unbilden „ersetzt / und mein Ehr dardurch ergäntzet werde. Welche Wort das fürnehmste Stuck andeuten / darin dise neue Andacht bestehen soll; obwolen es nicht das eintzige ist / sondern werden noch andere in dem Verlauff an die Hand gegeben werden.

Nach geschehener diser Anmerckung / kan die Natur diser Andacht mit folgendem beschrieben werden: Sie ist eine Andachts-Ubung gegen dem Göttlichen Hertz JEsu / als gegen einem von Lieb der Menschen entzündeten / und wegen der von denen undanckbaren Menschen zugefügten Unbilden höchst bedrangten Hertzen. Durch welche Ubung dann dem Heil. Hertz eine besondere Verehrung geschicht/ welche dessen Würde/ Liebe/ und Bedrangnus zugleich erwidriget wird.

Solches alles aber gantz klar an den Tag zu legen/ muß dise Beschreibung von Wort zu Wort ausgelegt werden. Erstlich wird sie genennt eine Andachts-Ubung gegen dem Hertzen JEsu. Dann es gibt viel Andachten in der Kirch GOttes / welche alle JEsum für ihren Zweck haben /

doch unter sich unterschiden seynd. Massen eine zu seinem H. Leib / ein andere zu seinen H. Wunden; ein andere zu seinem H. Creutz / ein andere zu seinem H. Namen ꝛc. getragen wird: dise aber / davon wir handlen / trifft sein H. Hertz an. Nun ist es klar und unlaugbar / daß dises Göttliche Hertz nicht minder der Ehr fähig und würdig seye / als die vorgemelte Stuck; kan auch nichts darwider eingewendet werden / was man nicht auch über jene Andachten einwenden kan. Damit aber denen Unwissenden von ihren Zweifflen abgeholffen / und denen Beschnarcheren alle Strittigkeit abgeschnitten werde / ist zu mercken / und fleißig vor Augen zu haben / daß in diser Andacht das Hertz JEsu nicht betrachtet müsse werden / als eine todte unempfindliche Sach / sondern als ein lebendiges / mit Verstand und Empfindlichkeit begabtes / und mit der Seel JEsu und der Göttlichen Person innerst vereinigtes Hertz / und also mit der Seel JEsu und der Göttlichen Person einen Gegenwurff der Andacht ausmachet; aus welchem folgt (so wohl zu mercken) daß alle Ehr / welche dem Hertzen Christi erwisen wird / dessen H. Person selbst antreffe; und hingegen eben durch jene Ehr auch das Hertz Christi geehret werde / welche seiner Person erzeigt wird. Nicht anderst / als wann einer einen lebendigen Menschen ehret / so ehret er nicht nur die Seel / oder nur den Leib / sondern beydes / weilen sie beyde miteinander innerist vereiniget seynd. Ferners so erscheinet hieraus wie wahr und eigenthumlich / wann man das Hertz

Christi

Christi auf dise Weiß betrachtet / davon gesagt werde / daß es liebe / ein Unbild empfange / sich betrübe und dergleichen. Endlich wie recht man eben dises Hertz anbette / mit ihm rede / und alle Ehr ihm erweise / dessen die Person Christi fähig ist / weilen alles / was dem Hertz geschicht / die Person / welche von disem Hertz lebt / antrifft. Auf welches alles keine Gedancken müssen geworffen haben die jenige / welchen dise Weiß das Hertz Christi zu verehren mißfallen hat / und scheinen sie / das Hertz Christi nicht anderst betrachtet zu haben / als ein todes Stück Fleisch / ohngeachtet / ob es ein Leben / ein Seel / ein Gottheit mit sich vereiniget habe.

Anderens wird in der Beschreibung der Andachts-Ubung zu dem Hertz Christi gemeldet / daß dises müsse beobachtet werden als ein von der Lieb gegen denen Menschen gantz entzündetes / und wegen der von denen undanckbaren Menschen zugefügten Unbilden bedrangtes Hertz. Erstlich / als ein von der Lieb gegen denen Menschen volles Hertz / einer unermessenen Liebe nemlich / aus welcher der liebste Heyland alles anders wegen der Menschen gethan / und vorderist das H. Altars-Geheimnus eingesetzet hat. Dann kein anderes nachdrucklicheres Bedencken seyn kan / unser Zuneigung zu seinem Hertzen zu zwingen. Massen gleichwie dessen Vereinigung mit der Göttlichen Person des Worts sowohl von denen Englen als Menschen alle Anbettung und Verehrung erforderet / also

ist

ist der Vernunfft gemäß/ daß die Lieb/ die er gegen denen Menschen so hitzig trägt/ in uns eine Gegen-Lieb gegen seinem Hertzen einflösse.

In welcher Sach zu erwögen/ daß/ obwohlen das menschliche Hertz ein geistliche Lieb zu erwecken nichts von dem seinen beyträgt/ doch zu Erweckung einer empfindlichen Lieb/ welche auf die geistliche zu folgen pflegt/ viel aus sich vermöge/ wie es der H. Thomas in dem Wercklein von der Liebe GOttes c. 19. lehret/ allwo er das Gebott GOtt aus gantzem Hertzen zu lieben ausleget: Sicut naturale igni calere est, ita naturale est cordi amando ardere. Vita cordis amor est. Et ideo impossibile est, ut sine amore sit cor, quod vivere quærit... Cor ergo, quod est secundùm Philosophum originale domicilium vitæ naturalis, excitatur præcepto, ut suo modo cooperetur ad eliciendum actum vitæ gratuitæ.... est etiam cor secundùm Aristotelem primum organum sentiendi, & ideo congruè primi mandati actio ab ipso & per ipsum debet sensibilis fieri. Das ist: gleichwie die Natur des Feuers/ daß es warm ist/ also ist es die Natur des Hertzen/ daß es durch Lieben brinne. Das Leben des Hertzen ist die Lieb; und dessentwegen ist es unmöglich/ daß das Hertz ohne Lieb sey/ welches zu leben sucht... Derowegen das Hertz/ welches nach Meynung des Welt-Weisen die ursprüngliche Wohnung des natürlichen Leben ist/ durch das Gebott angetriben wird/ daß es nach seinem Vermögen mitwürcke/ zu Erweckung die Würckung eines freywilligen

Leben.... Es ist auch das Hertz nach Aussag des Aristoteles der erste Werckzeug der Empfindnus/ und dahero muß auch gleichförmig die Würckung des ersten Gebotts davon empfindlich werden. Nach Meynung also des heiligen Lehrers mitwürcket das Hertz auf seine Weiß zu Erweckung der Lieb/ oder was eines ist/ ist es eine Mit-Ursach der Lieb. Und beliebt zu beobachten / daß die natürliche Beschaffenheit des Hertzens/ welche in unterschiedlichen unterschiedlich ist/ nicht wenig beytrage die sinnliche Lieb zu vergrössern / oder zu vermindern. Welches alles daß es auch von der übernatürlichen Liebe könne gesagt werden / ist abzunehmen theils aus denen angezogenen Worten des Heil. Thomas, theils aus der Erfahrenheit jener Heiligen / in deren Hertz die Göttliche Lieb so verwunderliche und die Natur übersteigende Würckungen gethan hat. Bekant ist / was dem H. Philippo Nerio begegnet / dessen Brust von dem Gewalt der in dem Hertzen herrschenden Lieb durch Erhebung zweyer Rippen vergrössert ist worden: Was begegnet dem H. Petro von Alcantara, dem H. Xaverio, Stanislao Koska, und vielen andern/ dero von der feurigen Hertzens-Lieb hervorbrechende Hitz durch geschöpfften frischen Lufft/ oder kaltes Wasser hat müssen gedämmet werden: Was begegnet der H. Theresia, dessen Hertz ein Engel mit einem feurigen Pfeil verwundet hat; nicht zwar auf eine sittliche Weiß/ sondern mit einer wahrhafften Wunden/ welche annoch in dem verstorbenen Hertzen/ welches zu Abula aufbehalten

wird/

wird/ zu sehen ist: Was begegnet der H. Gertrud,* in dero Hertz der HErr die Mahlzeichen seines Leidens eingedruckt hat; was der H. Clara von Montefalco, in dero Hertz die Waffen des Leidens Christi annoch mit Entstaunung beobachtet werden: was der H. Catharina von Genua, ** dero Hertz immerdar von einer grossen Liebs-Brunst entzündet gewesen/ daß davon die nächst befindende Theil sowohl des Ruckens als der Brust davon angebrant und verletzet zu seyn geschinen haben: was der Wohl-Ehrwürdigen Mutter Maria de Incarnatione, *** (davon hernach) dero Hertz Christus mit dem Seinigen so eng vereiniget/ daß aus beyden gleichsam nur ein Hertz worden/ was endlich andern unzahlbaren Heiligen/ deren Leben wir unter Händen haben/ und ohne End kunten erzehlet werden: welche alle einhellig bekennen/ das Hertz werde von der Liebe also eingenommen/ daß dise daraus als aus einem Brunnquell hervor brichet; und zwar offt mit solchem Gewalt/ daß sie vermeynt/ das Hertz werde ihnen in Stuck zerspringen.

Die Ursach aber diser unserer Anmerckung ist dise: weilen die Seel/ von welcher die auch sinnliche Lieb hauptsächlich erwecket wird/ so lang sie mit dem Leib vereiniget/ nichts allein würcket ohne Zuthun des Leibs/ der ihme seine Theil als Werckzeuge darbietet. In Erweckung aber diser empfindlichen Lieb ist der fürnehmste Werckzeug der Seel das Hertz/ wie männiglich bekant; dahero

* l.2.c.4. des Lebens. ** c.37.vitæ *** vit.l.1.c.17.

gleichwie die Seel mit denen Augen sihet/ mit denen Ohren höret/ also liebet sie mit dem Hertzen; und wie man in Wahrheit zu sagen pflegt von dem Aug/ daß es sehe/ von dem Ohr/ daß es höre/ also muß man von dem Hertzen bekennen/ daß es liebe. Welche Meynung in der gantzen Welt also bewährt ist/ daß bey allen Völckern das Hertz für den Ursprung und Sitz der Lieb gehalten wird: Ja es ist zwischen dem Leib und dem Hertzen eine solche Verwandschafft/ daß mans insgemein für eine Sach zu seyn darfür haltet. Wie man dann sagt: GOtt lieben aus gantzem Hertzen; sein Hertz GOtt schencken: das Hertz von Zeitlichen abscheelen; und dergleichen Weiß zu reden/ welche sowohl in Göttlichen als weltlichen Schrifften gefunden/ und gemeiniglich gebraucht werden. Seye disem aber/ wie ihm wolle/ wird daran niemand zweifflen/ daß das menschliche Hertz sowohl von andern Gemüths-Neigungen/ als von der Lieb sehr eingenommen werde: dann wer soll es nicht erfahren haben/ wie sehr die Bewegungen des Hertzens mit den Gemüths-Beschaffenheiten eines Liebenden übereinsstimmen? wann das Gemüth ein Verlangen tragt nach der Gegenwart der geliebten Sach/ und sich wegen dero Abwesenheit beängstiget und beunruhiget/ so ist auch das Hertz unruhig/ und seufftzet darnach. Wann aber das Gemüth der geliebten Sach geniesset/ und scheinet vor Lieb derselben zu zerschmeltzen/ so wird das Hertz gleiche Hitz empfinden/ und in Freuden schwimmen/ rc. und was dergleichen seyn kan.

Aus disem folgt endlich / daß weilen die Lieb / mit welcher Christus der HErr (als Mensch) GOtt seinen himmlischen Vatter / und die Menschen geliebt hat / erwecket seye worden / wie sie pflegt natürlicher Weiß erwecket zu werden; folgends habe der geistlichen Lieb gemäß / die in der Seel Christi unermessen gewesen / auch die empfindliche Lieb in gleichem Grad in seinem Hertzen entspringen müssen: insonders weilen die Beschaffenheit des Hertzen Christi zu der Lieb geneigt gewest zu seyn / sowohl die Vernunfft als der Glaub uns lehret; und mag dise Meynung bestättiget werden aus dem empfindlichen Schmertzen / so er wegen der Sünd der Menschen empfunden / welcher / bekantlich aus dem geistlichen Leidwesen der Seel / in das Hertz JEsu sich ausgegossen hat; Dises aber / wie hefftig es müsse gewesen seyn / hat seine Angst und blutiger Schweiß auf dem Oelberg gnugsam an den Tag gegeben. Dann es nicht zu glauben / daß dises heiligiste Hertz minder von der Lieb / darzu es beschaffen ware / als von einer jeden andern Anmuthung seye bewegt worden. Dahero dann man sagen muß / daß dises Göttliche Hertz zu Erweckung solcher empfindlichen / und zwar hefftigisten und zärtisten Lieb viel mitgewürcket habe / und eben dergleichen Bewegungen (doch ohne Unvollkommenheit) erfahren / welche die Hertzen anderer Menschen / wann sie lieben / und sich empfinden. Welche Betrachtung / wie wir oben gesagt / nothwendig einen grossen Nachdruck haben soll / unsere Hertzen zu einer Gegen-Lieb zu bewegen / oder /

wer kan wohl so unmenschlich und verhartet seyn / welcher in Bedenckung/ daß das Hertz unsers liebsten Heylands / von Lieb gegen uns gantz entzündet/ voll der eifferigsten Begierden nach unserm Heyl/ geschwächet von Betragnus wegen unserer Sünden / und darauf folgenden Straff seye/ daß er ein so zartes liebes Hertz nicht auch liebe/ und mit allen Kräfften der Seelen umfange.

Allein es ist nicht genug / die Natur der Andacht zu dem Hertzen Christi recht zu verstehen/ daß man das Hertz Christi nur betrachte als vereiniget mit der Gottheit/und gantz erfüllet von der Lieb gegen denen Menschen / und aus disen beyden Ursachen höchstwürdig erkenne unserer Anbettung und Gegen-Lieb/sondern man muß noch ferner betrachten / wie es von denen undanckbaren Menschen-Kindern erschröcklichist beleidiget / und mit allerhand Unbilden belästiget wird. Und auf solche Weiß nicht allein unser Lieb / sondern auch unser Mitleyden/ wann es also zu reden erlaubt / und unsere Betrübnus verdiene. Es tragt nemlich das Hertz JEsu gegen denen Menschen eine unermessene Lieb; aber eben dise Liebe / so unermessen sie auch ist / und aller Menschen Hertzen entzünden / und gegen Christo verbinden solle / wird nicht geachtet / ja also verachtet / daß der meiste Theil der Menschen nicht allein kein danckbares Gemüth dargegen zeigen / sondern auch nicht daran gedencken: ja was nicht verstockter noch gottloser seyn kan/ haben sie disem liebreichisten Gutthäter / der mitten unter uns in dem H. Altars-Sacrament

sich

sich aufhaltet / Unbilden / Schmach und Schimpf angethan. Was haben die Ketzer und boßhaffte Catholische Christen wider JEsum / der in disem H. Sacrament verborgen / nicht unterfangen? Wie ungebührlich und schimpfflich haben sie ihn nicht tractieret? Wie unmenschlich und barbarisch seynd sie in verschidenen unzahlbaren Orten mit ihm nicht umgangen? Sihe also einerseits das Hertz Christi mit einer unaussprechlichen Liebe entzündet / andererseits undanckbare / hartherzige und unmenschliche Menschen / welche von so grosser Lieb so wenig sich bewegen lassen / daß sie JEsum auch mit beständigen Unbilden verfolgten. Wer dises alles recht behertziget / wie soll er nicht in Lieb entbrinnen? wie soll er nicht ein Mitleyden haben? wie soll er nicht auf alle Weiß wünschen / das Leydwesen eines so betrübten Hertzen zu vermindern / durch Genugthuung für die zugefügte Unbilden / um solche / so viel es seyn kan / mit aller erdencklichen Ehr-Bezeugung zu ersetzen.

Und dises scheinet erklecklich zu seyn / die Natur diser Andacht recht zu verstehen; das übrige was noch zweiffelhafftig seyn kan / wird in folgendem erklärt werden.

(o)

Das fünffte Capitel.

Von dem Unterschied / welcher ist zwischen der Verehrung des Hertzens JEsu / und des heiligisten Fronleichnams.

Es waren einige / welche keinen Unterschied unter disen zweyen Verehrungen gemacht haben / und deßwegen vermeynt / man solle die Verehrung des Hertzen JEsu verwerffen / als einen neuen Titul / der nichts neues in sich hat / und vergebens ist. Wie weit aber dise Meynung fehle / werden jene am besten urtheilen / welche gelesen haben / was von der Natur der Verehrung des Hertzens JEsu erst gesagt worden: dann daraus erhellet / daß dise beyde Andachten einen grossen Unterschied haben / weilen die Sach selbst / die verehret wird / nicht eine ist / und die Ursachen eines und das andere zu verehren unterschiedlich; auch nicht ein Ziel und End / warum ein und die andere Andacht eingestellet ist worden. Ist auch selbes nicht schwer zu zeigen. Dann erstlich zu Verehrung des Hertzen JEsu ist das Hertz allein der fürnehmste Zweck der Verehrung / ohne fernere Absehen seines übrigen Leibs. In der Verehrung des H. Altars-Sacrament wird der gantze Leib verehrt / ohne sonderbares Absehen auf sein Hertz. Hernach ist die Ursach / warum man den H. Leib Christi in dem H. Sacrament verehret / die unendliche Würde und Fürtrefflichkeit dises

Leibs;

Leibs; die Ursach aber / das Hertz Christi zu verehren / ist neben der Fürtrefflichkeit / welche er mit dem Leib gemein hat / neben andern ihm eigentlichen Vortheilen / vornemlich die Göttliche Lieb / mit welcher dises Hertz gegen denen Menschen entzündet ist. Endlich / das Ziel in offentlicher Anbettung und Verehrung des H. Altars-Sacrament ist dises / auf daß Christo dem HErrn / der also gnädig bey uns wohnet / die schuldige Ehr und Danckbarkeit für eine so grosse Lieb und Gutthätigkeit erstattet werde: dann dahin zielet alles / was die Kirchen GOttes solches zu verehren anstellet / der Festtag / die feyerliche Umgäng / die Zierung der Kirchen ꝛc. Entgegen zielet die Verehrung des heiligen Hertzen Christi sonderbar dahin / daß der Liebe Christi / welche von der menschlichen Undanckbarkeit verachtet wird / und ihren Ursprung von dem Hertzen hat / einiges Genügen geschehe / und die disem Lieb-vollen Hertzen zugefügte Unbilden durch allerhand Andacht und Ehrbeweisungen einiger massen ersetzet werden: welches Ziel der Anbettung des H. Altars-Sacrament nicht eigentlich ist / als welche ohne solches seinen Fortgang hat. Dann setze / es seye Christo dem HErrn in dem H. Sacrament niemal einige Unehr geschehen; so wurde dessen Anbettung nichts desto minder in seinem Flor seyn / dann man wurde dessen Fest halten / Processiones anstellen / die Kirchen aufbutzen ꝛc. Ein anders ist es mit der Ehr des Hertzens JEsu / welche angesehen / daß dises H. Hertz seine absonderliche Lieb und Ver-

ehrung empfange / um die seiner Lieb zugefügten Unbilden zu ersetzen / und gleichsam abzubüssen.

Das andere Buch.

Von der Fürtrefflichkeit der Verehrung des Hertzen JEsu.

Die Fürtrefflichkeit einer jeden Andacht / oder Gottesdienst muß aus disen 4. Stücken abgenommen werden: 1. Aus der Sach / dero die Verehrung geschicht. 2. Aus der Weiß zu ehren / oder aus dem Ziel / zu dem die Verehrung angestellet ist. 3. Aus der Würckung selbst / in welcher die Verehrung bestehet. 4. Aus der Frucht / welche aus solcher Verehrung entspringet.

Dise 4. Stuck je edler und fürtrefflicher sie seynd / je fürtrefflicher ist auch die Verehrung zu schätzen. In der Verehrung aber des heiligisten Hertzen JEsu / was ich aus disen immer betrachte / eintweder die Sach / so verehret wird / oder das Ziel / dahin die Verehrung angesehen / oder die Tugenden / so dabey geübt werden / oder die Frucht / die daraus erfolgt / muß ich frey bekennen / daß in der Kirchen GOttes nichts edlers / nichts fürtrefflichers / nichts heiligers zu finden seye. Und dises ist der Vortrag / davon in gegenwärtigem Buch wird gehandlet / und doch

alles

alles mit bestem Grund ohne Vermehrung und Großmachung gesagt werden.

Das erste Capitel.

Von der Fürtrefflichkeit der Sach/ welche verehrt wird.

DJe Sach/ so in diser heiligen Andacht zu verehren vorgestellet wird/ ist das Hertz JEsu/ wie oben gesagt worden: wie hoch aber der Adel und Fürtrefflichkeit dises Hertzen sey/ wird in disem Capitel erkläret werden. Vor allen aber ist eine Meldung zu thun/ von der Würde und Fürtrefflichkeit des Fleisches Christi/ so zu unserm Vorhaben viel beytragen wird.

Es stellet niemand in Abred/ daß das heiligiste Fleisch Christi würdig sey/ von den Glaubigen absonderlich verehret zu werden; theils wegen inneristen Vereinigung mit der Person des Göttlichen Worts/ theils wegen dem Uberfluß der himmlischen Gnaden/ welche es davon empfangen; theils wegen dem/ was es zu der Ehr GOttes durch Würcken und Leyden beygetragen hat/ und insonders was es zur Zeit des Passion als ein Schlacht-Opffer der Göttlichen Gerechtigkeit für das Heyl der Menschen/ und Auslöschung der Sünd gelitten hat; endlich auch/ weilen es von der Göttlichen Allmacht mit jenem sonderbaren und recht Göttlichen Vortheil ist begnadet worden/ daß es als ein Speiß unserer Seelen/ und Nah-

Nahrung des geistlichen und ewigen Leben diene-te/ auch zugleich die heiligmachende Gnad/ so aus denen erschaffenen Sachen das fürtrefflichiste ist/ in Empfangung des Heil. Sacraments würckte. Alle dise Eigenschafften gibt Christus selbst seinem Fleisch mit ausdrucklichen Worten: Panis, quem ego dabo caro mea est pro mundi vita. Nisi manducaveritis carnem filii hominis & biberitis ejus sanguinem, non habebitis vitam in vobis. Qui manducat meam carnem & bibit meum sanguinem habet vitam æternam. Caro mea verè est cibus, & sanguis meus verè est potus. Qui manducat meam carnem & bibit meum sanguinem in me manet, & ego in illo. Qui manducat hunc panem vivet in æternum. Das Brod/ so ich geben wird/ ist mein Fleisch für das Leben der Welt. Wann ihr nicht essen werdet das Fleisch des Menschen Sohns/ und sein Blut trincken/ werdet ihr in euch das Leben nicht haben. Wer mein Fleisch isset/ und mein Blut trincket/ hat das ewige Leben. Mein Fleisch ist wahrhafftig ein Speiß/ und mein Blut wahrhafftig ein Tranck. Wer mein Fleisch isset/ und mein Blut trincket/ bleibet in mir/ und ich in ihm. Welcher dises Brod isset/ wird ewig leben.

Aus allen disen Stucken erhellet unwidersprechlich/ daß jenes Göttliche Fleisch der tieffisten Anbettung aller Englen und Menschen würdig sey. Und ist die Catholische Kirch aus disen gründlichen Ursachen bewogen worden/ aus sonderm Antrieb des Heil. Geistes ein feyerliches Fest zu

Ehren dises allerheiligisten Fleisches einzustellen/ so das Fest Corporis Christi, des Leibs Christi genennet wird / auf daß aus dem Namen selbst das Absehen der Catholischen Kirchen kan erkennet werden. Dann es ist gewiß (obwohlen vielleicht solches einige nicht in Acht nehmen) daß der Gegenwurff diser Festivität kein anderer sey/ als das Fleisch Christi/ wie es die Kirch selbst bekennet / sie verehre an disem heiligen Tag den Leib und das Blut Christi. Ist also nicht die Seel / nicht die Gottheit / nicht die Person / auf welche dises Fest vorderist zielet (obwohlen diese alle auch indirectè und concomitanter wegen der Vereinigung mitverehret werden) sondern auf den Leib und das Blut auf das Fleisch Christi. Es hat nemlich GOtt der gerechtiste Vergelter gewolt / daß dem Fleisch des liebsten Heylands/ weil es viel scharffes und empfindliches Leyden für sein Ehr / und der Welt Heyl ausgestanden/ von der gantzen Kirchen schuldigiste Ehr erwisen werde/ dardurch die Mühewaltungen/ Schmach / Unbilden / so es übertragen / durch offentliche feyerliche Verehrung der Christ-Glaubigen in etwas zu ersetzen / und gleichsam auszulöschen: wie solches ein in gantz Europa berühmter Prediger * in einer Sermon von disem Fest über die Massen gründlich und schön nicht unlängst ausgeführt hat.

Jetzund zu dem Hertzen JEsu zu kommen/ so getraue ich mir zu sagen/ es seye alles jenes/ was in dem Fleisch oder Leib Christi würdig der Andacht der

* P. Bourdaloue serm. in solemn. Corp. Christi.

der Glaubigen iſt/ alſo überflüßig/und vollkommen in ſeinem Hertzen verſammlet/ daß nicht zu begreif=ſen/ wie jemand habe verneinen können/ daß eben die Ehren/ welche die gantze Kirch dem Leib Chriſti bezeigt/ auch dem Hertzen Chriſti beyzumeſſen ſeyen. Damit aber diſe an ſich ſelbſt ungezweif=felte Wahrheit auch durch Urſachen beſtättiget werde/ ſo iſt zu wiſſen/ daß das Hertz JEſu auf zweyerley Weiß könne betrachtet werden; erſtlich in ſich ſelbſt/ nach ſeiner eigenthumlichen Fürtreff=lichkeit/ oder mit Abſehen gegen uns Menſchen die ſelbes verehren ſollen.

Von der Fürtrefflichkeit des Hertz JEſu an ſich ſelbſt.

1. Wird diſe Fürtrefflichkeit abgenommen aus denen Eigenſchafften/ ſo es von Natur hat. Es iſt nemlich der fürnehmſte und edliſte Theil des Leibs Chriſti/ nach der Meynung aller Welt=Weiſen. Weilen nun in leiblichen Dingen nichts fürtrefflicher und Göttlicher iſt/ als der Leib Chri=ſti/ iſt leicht abzunehmen/ was man von der Für=trefflichkeit des Hertz deſſelben halten ſoll. Her=nach ſo iſt das menſchliche Hertz/ nach der Lehr ge=melter Welt=Weiſen/ der Urſprung des Lebens in einem jeden Menſchen; und alſo iſt das Hertz JE=ſu auch der Urſprung des natürlichen Lebens der Menſchheit GOttes; weilen aber diſe eines un=endlichen Werth iſt/iſt nothwendig auch das Hertz von einem unendlichen Werth. Endlich ſo hat unſer Hertz diſes ihme eigentlich/ daß es der Blut=

Ka=

Kasten ist/ in welchem das Blut aufbehalten / formiert und ausgemacht wird: mag derohalben auch aus dem Werth und Kostbarkeit des Bluts Christi/ welches der Werth unserer Erlösung gewesen / die Würde und Hoheit seines Hertzen geschätzet werden.

2. Wird die Prob genommen aus seiner Vereinigung mit der Seel / welche aus allen die fürtrefflichiste/ das Hertz JEsu als ein Instrument für alle ihre Anmuthungen braucht. Dise Vereinigung aber des Hertzen mit der Seel hat dises besonders / daß sie dem Hertzen schier so viel an der Würde und Fürtrefflichkeit mittheilet / als die Seel selbst hat: wie es zu sehen in denen Hertzen Fürstlicher Personen / denen nach dem Tod die Ehrbeweisung geschicht nach der Maaß ihrer fürtrefflichen Seelen; wie der Gebrauch aller Völcker bezeugt. Wann also die Fürtrefflichkeit des Hertzen Christi nach der Fürtrefflichkeit seiner Seel muß abgemessen werden/ wie hoch soll sie dann nicht geachtet werden?

3. Wird solche probiert aus der inneristen Vereinigung des Hertzens Christi mit der Person des Göttlichen Worts / welche verwunderliche Vereinigung/ weilen sie das Hertz JEsu recht Göttlich und zu einem Hertzen GOttes macht/ so übersteiget solches eben darum alle erschaffene Ding/ und wird dardurch auch denen mindisten seinen Bewegungen ein unendlicher Werth mitgetheilt. Gewißlich eine jede Sach / die die Person JEsu betrifft/ ist eben darum aller Ehrenbietigkeit

zum würdigsten: und ist kein Theil/ so klein er immer seyn kan / an seinem heiligisten Leib / kein Bluts-Tropffen / kein Härlein/ welches nicht verdienet angebettet zu werden: Ja auch die an sich selbst verächtliche Dinge / eben darum / daß sie seinen H. Leib berühret haben / werden höchster Ehr würdig geschätzt/ wie es bey seinem Creutz / Lantzen/ Näglen/ Dörnern zu sehen. Was soll dann erst dem Hertzen JEsu geschehen? was für Ehr soll nicht dises verdienen? dann wann die Lantzen/ weilen sie das Hertz berührt und verwundet hat/ der Verehrung von denen Englen und Menschen würdig geachtet wird / was wird nicht das Hertz selbst verdienen / von dessen Berührung allein ein solche Hochschätzung einem schlechten Eisen zugewachsen ist?

4. Wird die Fürtrefflichkeit des Hertzens Christi aus dessen fürnehmsten Würckung / darzu es gemacht und verordnet ist worden / abgenommen/ welche keine andere ist/ als daß es von denen Flammen der Göttlichen Lieb unaufhörlich brinnen solte / von welcher es gleich in dem ersten Augenblick seiner Erschaffung entzündet / durch das gantze Leben gebrunnen hat / und in Ewigkeit brinnen wird. Wann dann jemand zu schätzen weiß die Fürtrefflichkeit der Göttlichen Liebe / der wird leicht urtheilen / wie groß die Fürtrefflichkeit auch seyn müsse seines Hertzens / welches zu disem End insonders erschaffen / daß es dise Göttliche Liebs-Inbrunst in alle Ewigkeit leyden und erwecken soll. Und aus disem Titul kan vorderist abgenom-

nommen werden / wie sehr dises Göttliche Hertz dem himmlischen Vatter müsse gefällig seyn / weilen in dessen Angesicht nichts angenehmers erscheinen kan / als die Lieb seines eingebohrnen Sohns. Und ist zwar die absonderliche Liebs-Neigung / welche der himmlische Vatter gegen dem Hertzen JEsu hat / aus unterschiedlichen gar nicht zweiffelhafften Offenbahrungen / welche hernach sollen beygebracht werden / also gewiß / daß man kaum daran vernünfftig zweifflen könne. Wegen welcher Ursach es auch recht geschicht / daß geistliche Männer sich beflissen auf einen rechten Grund zu kommen / und solchen denen Glaubigen zu der Ehr des H. Hertzen entdecken. Dises zu thun / weilen wir in disem Wercklein auch uns vorgenommen / so wünschen wir sehr / und bitten den Allerhöchsten / daß er andern seinen Dienern / welche tauglicher und würdiger seynd als wir / ein grössere Erleuchtung geben wolle / damit durch sie die Fürtrefflichkeit des Göttlichen Hertzens desto mehr an das Liecht komme: massen aus dem / was biß dato ruchbar worden / kan sicher die Rechnung gemacht werden / daß in disem allerheiligisten Hertzen unsägliche viel Gnaden-Schätz sich befinden / die uns noch unbekant seynd; welche wann sie einmal an den Tag kommen werden / wird es GOtt sonderbar glorwürdig / und der Catholischen Kirchen ersprießlich seyn.

5. Ist die Prob der Fürtrefflichkeit des Hertzens JEsu seine ihm eigentliche Heiligkeit. Dann uns der Glaub lehret / daß das Hertz JEsu heilig

gewest seye von der Heiligkeit des Göttlichen Worts/ welche unendlich ist. Allein ist dise Heiligkeit dem gantzen Leib gemein; wir aber wollen da zeigen/ was sein Hertz hierin besonders habe. Dabey aber zu beobachten 1. daß der Leib sein Heiligkeit empfange von der Seel/ mit welcher er vereiniget ist; dahero die Gebein vornehmer Heiligen auch mehrer geschätzt werden. 2. Aus allen Theilen des Leibs werde das Hertz am meisten theilhafftig der Heiligkeit/ und dessentwegen auch für das fürnehmste Heiligthum aus allen gehalten wird. Die Ursach des Unterschieds ist/ erstlich weilen das Hertz als eine Mitwürckung ist aller heiligen Anmuthungen/ dardurch die Heiligkeit der Seel ihre Heiligkeit vermehret/ und eben darum auch derselben sich mehr theilhafftig macht: anderens weilen gewiß ist/(eine dises Orts würdige Anmerckung) daß die fürtrefflichere Gaben des Heil. Geistes/ welche GOtt seinen sonderbaren Freunden mitzutheilen pflegt/ ihren Sitz/ die empfindliche Würckung belangend/in dem Hertzen nemmen; also fliessen die himmlische Süßigkeiten und Tröstungen/ durch welche GOtt den Menschen zu grösserer Heiligkeit erhöhet/oder denen vollkommenen Seelen seine sondere Lieb erweiset. In dem Hertzen werden empfunden die Aengstigkeiten und Schmertzen/ welche von GOtt herkommen; aus dem Hertz brechen die heilige Seufftzer hervor; in dem Hertzen geschehen die von der Göttlichen Lieb verursachte Ohnmächten und Krafftlosigkeiten 2c. So ist es auch gewiß/ daß der H. Geist in unserm

Leib keine andere empfindliche Wohnung/ oder Tempel habe als das Hertz; daß Christus der HErr in keinem andern Leibs-Theil sich mercken lasse/ oder einen Wohn-Sitz habe/ als in dem Hertzen: dises alles gibt die Erfahrnus und Zeugschafft heiliger Leut/ daß niemand/ der von dem innerlichen Leben einige Wissenschafft hat/ daran zweifflen kan. Wie viel aber durch dise Gaben/ Gnaden/ Einflüß/ Süßigkeiten/ Schmertzen rc. welche die heilige Leut empfinden/ die Hertzen auf eine sonderbare und seltsame Weiß geheiliget werden/ und zwar desto mehr/ je vollkommener gemelte Gnaden und Gaben seynd/ scheinet keiner Auslegung vonnöthen zu seyn. Aus welchem endlichen allen leicht zu verstehen/ wie heilig dann das Hertz Christi müsse gewesen seyn/ weilen unlaugbar/ daß alle himmlische Gaben/ welche in die Hertzen der Heiligen jemal geflossen/ nichts zu schätzen gegen denen/ so das Hertz Christi empfangen. O wann dise unermessene Schätz/ jene gantze Flüß der Heiligkeit/ und dero Hochschätzbarkeit von denen Glaubigen durch Beyhülff des Göttlichen Liechts kunten erkennet werden/ so brauchte es nicht mehr die Fürtrefflichkeit des Hertzens JEsu zu erklären/ und in aller Gemüther einzudrucken.

6. Zeigt sich die Fürtrefflichkeit des Hertzens JEsu aus denen Tugenden/ deren das Hertz der Ursprung und WohnSitz ist. Ist allda zu mercken/ daß wie sowohl der angebohrne Wahn aller Völcker/ als die Göttliche Schrifft selbst bezeuget/ daß die menschliche Hertzen mit denen Tu-

genden der Seel eine enge Verwandnus haben/ und daß sie auf ihre und zwar besondere Weiß davon gezieret und beadlet werden / gleichwie sie ihre Mitwürckung darzu dargeben: wie wir dann sehen/ daß die Tugenden / so eigentlich der Seel zugehörig/ gemeiniglich auch dem Hertzen zugeeignet werden. Dann gleichwie der Seel zugeschriben wird die Gedult/ die Sanfftmuth/ die Demut/ der Gehorsam/ die Freygebigkeit/ die Großmüthigkeit/ rc. also pflegt man insgemein zu sagen / wie auch die H. Schrifft auf die Weiß redet/ ein gedultiges Hertz/ ein sanfftmüthiges / gehorsames/ freygebiges/ großmüthiges Hertz rc. ja gleichwie die Fürtrefflichkeit der Seelen/also wird auch die Fürtrefflichkeit der Hertzen aus der Grösse diser Tugenden geschätzet; und werden die Hertzen fürnehmer Personen / grosser Helden und Fürsten / vorderist aber der Heiligen und Freund GOttes/ desto emsiger gerühmt und in Ehren gehalten / je von grösseren Tugenden die Personen zu Lebs-Zeiten geleuchtet haben. Die Ursach dessen kan füglich dise beygebracht werden / weilen nemlich die Anmuthungen und Tugenden der Seel natürlicher und empfindlicher Weiß in das Hertz einfliessen / und solches also einnemmen / daß es deren eigentliche Ursach und Sitz zu seyn scheinet; und dahero wird es billich bey denen Menschen desto höher geschätzt/ je herrlichere Tugenden aus disem Ursprung hergeflossen / und diser Sitz davon mehr gezieret ist worden. O was ist dann von der Fürtrefflichkeit des Hertzen Christi zu gedencken/

cken / als des Ursprungs der vollkommisten Tugenden / in dessen Vergleich was immer grosses und fürtreffliches in andern Hertzen zu finden/gantz unachtsam und keiner Schätzung würdig ist. Dann/ O höchster GOtt! was kan fürtrefflicheres/was edlers und verwunderlicheres seyn / als jenes Hertz/ in welchem nichts anders Platz hat gehabt / als was der unendlichen Majestät GOttes gebührte? und alles also beschaffen hat seyn müssen / wie es der Göttlichen Fürtrefflichkeit anständig ware. Ach wer wird gnug schätzen / was in disem Hertzen für eine grosse Liebe gegen GOtt dem himmlischen Vatter? was für ein inbrünstiger und unermessener Eiffer für dessen Ehr? was für eine Unterthänigkeit/ für eine Demuth? für ein Gehorsam? für ein Vertrauen? was für ein Leid wegen der Göttlichen Güte zugefügten Unbilden? gegen denen Menschen aber wie barmhertzig / wie gedultig / wie liebreich ware es nicht? Jene Tugenden aber betreffend / welche bey der Welt eine mehrere Verwunderung zu erwecken pflegen / wie da seynd die Stärcke/ die Beständigkeit/ die Großmüthigkeit / Freygebigkeit / Tapfferkeit/ 2c. wer wird es aussprechen/ oder auch mit dem Gemüth begreiffen können / wie groß / wie verwunderlich dise in dem Hertzen JEsu gewesen seynd?

7. Endlich je mehr ein erschaffenes Ding zu der Glory GOttes dienet / je GOtt angenehmer muß es nothwendig seyn / und würdiger von denen Menschen geehrt und geliebt zu werden. Dann dises ist die wahre Regel/ daraus man den

Werth und Verdienst einer jeden Sach ab nehmen soll. Daraus aber klar folgt / daß dem Hertzen JEsu aus allen erschaffenen Dingen eine sonderbare / ja die gröste Ehr gebühre / weilen kein anders ist / welches zu der Glory GOttes mehr beygetragen / mehr beytragt / und in Ewigkeit beytragen wird / als das Hertz JEsu; als aus welchem / gleichsam einer Quell-Ädern alle Anmuthungen Christi hergeflossen und herfliessen / mit welchen GOtt unendlich geehret wird.

Alle dise Bedencken / wann sie recht behertziget werden / seynd ein unlaugbarer Beweißthum / daß das Hertz Christi an sich selbst eine Sach sey / die nicht fürtrefflicher seyn kan / und einer unendlichen Verehrung würdig. Doch wird solche Wahrheit noch besser erhellen / wann wir dises Göttliche Hertz auch betrachten wollen / wie es gegen uns Menschen / denen es zu verehren fürgestellet wird / beschaffen seye.

Von dem Hertzen JEsu gegen denen Menschen.

Hat wohl fürwahr dem Christlichen Volck etwas können fürgestellet werden / so mächtiger ist eine Ehrerbietigkeit und Lieb zu erwecken / als das Göttlichiste und liebreichiste Hertz JEsu? Oder was ist wohl im Himmel oder auf Erden zu erdencken / so nicht allein heiliger / sondern auch süsser und lieblicher? dessen Ansehen allein uns auf das tröstlichiste erinnert so wohl der unermessenen Liebe / mit der Christus der HErr das menschliche Geschlecht

schlecht umfangen / als der unendlichen und unbeschreiblichen Gutthaten / welche er uns ertheilet / wie nicht weniger der Mühewaltungen und Marter / so er für uns ausgestanden? dann alles dises in seinem heiligisten Hertzen gleichsam eingeschriben und eingedruckt zu sehen. Und muß einer ja kein rechter Mensch seyn / der es nicht empfindet / was wir da sagen. Ich fürwahr / wann ich gedencke / was die Natur in uns vermöge / und was für Anmuthungen sie in uns erwecke gegen die Hertzen jener Personen / bey welchen wir in der Liebe stehen / oder ihnen wegen empfangener Gutthaten verbunden seynd; wann ich bey mir bedencke / was eine geliebte Braut in sich empfindet bey der Gegenwart des Hertzens ihres liebsten Bräutigams / so ihr nach seinem Tod zum Zeichen der Lieb von ihm hinterlassen und verschaffet worden? wie es in gleichem Fall einem Höffling oder Unterthan / der sich von seinem liebsten König mit Gnaden überhauffet zu seyn weiß / um das Gemüth seyn müsse / deme das Hertz des Königs und seines so grossen Gutthäters des Fürstens aus dessen letzten Willen / und zu Bezeugung der gehabten Wohlgewogenheit ist zu Theil worden; mit was Freuden / Ehrerbietigkeit / Lieb und Danckzeichen jene so liebe Schanckungen empfangen und angenommen / mit was grosser Gebühr / Verehrung und Fleiß aufbehalten werden; Dises / sag ich / wann ich bedencke / schäme ich mich / dahin benöthiget zu seyn / daß ich von denen rechtglaubigen Christen die dem Hertz JESU gebührende Ehr und

Lieb durch Proben und Beweg-Ursachen erzwingen muß.

Gedencke also/ der du dises lisest/ und bedencke/ daß man allda handle von dem Hertzen GOttes/ unsers Erschaffers/ unsers Erlösers/ unsers Königs/ unsers Gutthäters/ unsers Freunds/ Bruders und Vatters/ und endlich des edelsten und liebreichisten Bräutigams unserer Seelen; dises/ sage ich/ gedencke/ dises erwäge/ und ziehe dich selbst in der Still zu Rath/ was für Lieb/ Ehr und Andacht man disem Göttlichen Lieb-vollen Hertzen schuldig seye. Gedencke was die Glaubige thun wurden/ so fern dises allerheiligiste/ und aus so viel Titlen aller Ehren würdige Hertz in unserm Gewalt wäre? Bilde dir ein/ es seye in der gantzen Christenheit eine gewisse Kirch/ in welcher neben andern Heiligthumern auch das Göttliche Hertz JEsu bewahret werde; Ach GOtt! für was für einen grossen Schatz wurde man solches nicht halten! wie glückseelig wurde man eine solche Kirch schätzen! mit was für einen Pracht/ mit was Freuden/ mit was Zulauff des Volcks wurde man das Fest dises H. Hertzen nicht begehen? mit was Eiffer wurde man dahin wallfahrten/ mit was Emsigkeit dises Ort besuchen? was Begierd würde bey männiglich seyn/ dises so Göttliche Heiligthum zu sehen/ zu küssen/ und anzubetten? Nun seye mir jetzt erlaubt zu fragen/ ob solche Emsigkeit/ solche Lieb/ solche Andacht und Begierd/ welche man gegen den verstorbenen von dem übrigen Leib abgeschelten und aller Empfindnus

nus beraubten Hertzen Christi tragen wurde/ nicht billicher erwisen werden soll eben disem noch lebenden / empfindenden und liebenden Hertzen? oder solle die Vereinigung / so es mit dem übrigen Leib hat/ das Leben und Empfindlichkeit / mit der es begabt ist/ seine Fürtrefflichkeit vermindern und minder fähig machen unserer Verehrung? O Blindheit des menschlichen Verstands / welcher solches nicht erkennet! O unglaubige Verstockung des Gemüths / welches solches nicht fühlet! O seltsamer Gewalt der unzeitigen Vorurtheil / wann durch so klares Liecht die Finsternussen des Hertzens nicht vertriben werden!

Eines allein verlangte ich in gegenwärtiger Sach / welches überflüßig wäre den Willen der Menschen zu dem erwünschten Ziel zu bewegen: nemlich daß alle glaubige Seelen immerdar betrachteten/ wie das Hertz ihres liebsten Heylands von der Lieb gegen ihnen beständig entzündet/ in Ansehung ihrer Müheseeligkeiten zum Mitleyden bewegt / und so offt von ihren Beleidigungen verletzet werde! wie daß in disem Hertzen auskochet seynd worden alle Vorhaben/ welche zu ihrem Heyl und ewigen Glückseeligkeit Christus in seinen Lebszeiten unternommen hat. Wie daß aus ihm als einem Brunnquellen entsprossen alle Gnaden und Gutthaten / dero sie jetzt geniessen / und ins künfftig erwarten. Endlich (was eines besondern Bedencken würdig) daß es aus Lieb der Menschen solche Schmertzen übertragen / daß man mit Wahrheit davon sagen kan / es habe unsertwegen weit em-

pfindlicher gelitten / als alle andere Theil seines Leibs zusammen genommen. Massen es gewiß und bey allen ungezweiffelt / daß das innerliche Leyden Christi weit schärffer und erschröcklicher gewesen / als das äusserliche: das innerliche Leyden aber / so groß es auch gewest / hat das Hertz fast alleinig angetroffen / in dises seynd alle Schmertzen der Seel als in ein Mittel-Punct zusammen geflossen / also zwar / daß was jene Traurigkeit biß in den Tod / was die Verlassenheit von dem himmlischen Vatter an dem Creutz: was die unermeßne Reu über die Sünden / was die Forcht / der Verdruß / der Schrecken / was die blutige Angst / immer empfindliches / scharffes / grausames und erschröckliches in sich gehabt / es seye gleich in dem Garten / oder währenden Passion, oder an dem Creutz gewesen / ist alles dises der Kelch des Leydens für das Hertz gewesen / dises gantze Meer der Schmertzen hat sich völlig in das Hertz ausgegossen; von disen bittern und schmertzhafften Wellen ist das gantze Hertz überfallen und erfüllet worden. O daß mir erlaubt wäre jenen Stand des betrübtisten Hertzen lebhafft zu beschreiben! Und warum ist dir / O glückseligister aus denen Englen / deme von dem himmlischen Vatter ist aufgetragen worden / das Göttliche Hertz in seiner Angst auf dem Oelberg zu trösten und zu stärcken / nicht erlaubt / was du alldort nicht ohne Mitleyden gesehen / zu unserer und der gantzen Kirchen Unterricht / und grösserer Ehr dises H. Hertzen / denen Augen unsers Gemüths vorzubilden! O wie bald wur-

wurde männiglich erkennen / daß das Hertz JEsu / da es der Schärffe der Göttlichen Lieb überlassen in einem weit traurwürdigern Stand gewesen / als der Leib / da er in die Händ der grausamen Henckers-Knecht ist gelieffert worden. Disen Zustand hat der Prophet * deutlich vorgekündet: Es ist mein Hertz gleich einem zerfliessenden Wax mitten in meinem Leib worden. Es hat mein Hertz Schmach und übels Nachreden samt Müheseeligkeit erwartet **. Ich hab mit Gedult jemand erwartet / der mit mir ein Mitleyden habe / ist aber niemand gewesen; und der mich tröstete / hab ihn aber nicht gefunden.

Dise Stuck seynd es / welche ich wolte / wie ich oben gemeldet / daß die Christ-glaubige Seelen recht zu Gemüth führeten / gantz nicht zweifflend / es wurde dardurch nothwendig eine grosse Lieb und Andacht zu dem Hertzen JEsu nicht nur erwecket / sondern auch entzündet worden. Dann wie? wann wir das H. Fleisch Christi / wie es in dem Leyden für uns mit Geißlen zerrissen / uns zu lieb an Händen und Füssen an das Creutz gehefftet gewesen / ohne zarte Gemüths-Bewegungen nicht betrachten können / und davon angetriben / dises Unschuldige verwundete Fleisch / dise durchbohrte Händ und Füsse verehren / lieben / umfangen und küssen; wie sollen wir das Hertz des liebsten Heylands / in so grossen Schmertzen versencket / und durch die Wunden der Seiten eröffnet betrach-

* Psalm. 21. ** Psalm. 68.

betrachten können / ohne innerste Gemüths-Bewegung und entzündete Andacht?

Allen disen Bewegungen / welche zu Ehr und Lob des H. Hertzen Christi beygebracht worden / setzen wir noch eine absonderliche für die geistliche Personen hinzu; nemlich daß das verwundete und eröffnete Hertz Christi allen reinen und liebenden Seelen zu einer sichern Zuflucht zubereitet seye / darzu sie sich begeben sollen und müssen / gemäß der Einladung des H. Geistes / Cant 2. Veni columba mea in foraminibus petræ in caverna maceriæ. Komme / meine Taube / in die Löcher des Felsen / in die Höhle der Garten-Maur. Dann nach der einstimmenden Meynung der Vätter und Dolmetsch werden durch dise Wort die Wunden Christi verstanden / nemlich durch die Löcher die Wunden der Händ und Füsse / durch die Höle aber die Seiten / oder das verwundete Hertz Christi. Daß aber die reine und GOtt getreue Seelen in dises Zuflucht-Ort sich zu begeben pflegen / ist ein von der Erfahrnus der Heiligen bewährte Sach / deren einige auserlesene Zeugschafften wir hieran setzen wollen.

Der Heil. Bernard * von dem verwundeten Hertzen JEsu redend / hat seinen dargegen tragenden Liebs-Eiffer mit folgenden Worten hinterlassen: Weil wir einmal kommen seynd zu dem süssesten Hertzen JEsu / und uns gut ist da zu seyn / so wollen wir uns davon nicht leicht abreissen lassen. Lasset uns zu dir gehen / und

* Tract. de Pass. c. 3.

und uns in dir erfreuen/ uns deines Hertzens erinnerend. O wie gut/ wie süß ist es/ in disem Hertzen ruhen ! Ein guter Schatz / ein gutes Perlein ist dein Hertz / O lieber JEsu! wer soll dises Perlein verwerffen ? Ja ich wird vielmehr alles dargeben / um solches mir zu erkauffen/ allen meinen Gedancken auf das Hertz JEsu allein wendend : bey disem Tempel/ bey disem Heiligthum/ bey diser Arch des Testaments wird ich den Namen GOttes loben und anbetten / mit David sprechend : Ich hab mein Hertz gefunden/ auf daß ich meinen GOtt bitte. Und auch ich hab gefunden das Hertz des Königs/ des Bruders / des besten Freunds JEsu ; und soll ich es nicht anbetten ? betten wird ich ohngezweifflet / dann sein Hertz mein Hertz ist / darf ich keck sagen : dann wann Christus mein Haupt ist/ wie soll nicht mein seyn / was des Haupts ist ? mit disem dann meinem und deinem Hertzen/ O JEsu/ wird ich zu dir meinem GOtt betten : Erhöre in Gnaden mein Gebett / und ziehe mich gantz und gar in dein Hertz hinein. O JEsu / du Schönster aus allen / saubere mich je mehr und mehr von meiner Boßheit / und reinige mich von meiner Sünd / auf daß ich die Zeit meines Lebens in deinem Hertzen möge ruhen. Dann dessentwegen ist deine heilige Seiten eröffnet worden / damit sie uns den Weg zu deinem verwundeten

ten Hertzen mache/ um in disem und in dir ohne einige Unruhe wohnen zu können. Dessentwegen ist dein Hertz verwundet worden/ auf daß durch die sichtbare Wunden die unsichtbare Wunden deiner Lieb gesehen werde. Wie hätte dise inbrünstige Lieb besser können an Tag kommen/ als daß du nicht allein den Leib/ sondern auch das Hertz durch das Speer hast verwunden lassen. O wer soll dises also verwundetes Hertz nicht lieben; wer einem so liebenden keine Lieb widergelten?

Der H. Bonaventura * von denen Wunden Christi handlend/ redet also: O liebwerthiste Wunden unsers HErrn JEsu Christi; da ich in diselbe mich hinein begebe/ bin ich an das Innerste seiner Lieb gelangt/ und da ruhe ich. Allda geniesse ich eines so grossen Trosts/ daß ich es nicht aussprechen kan. O Blindheit der Adams-Kinder/ welche nicht wissen in dise Wunden in Christo hinein zu gehen. Es ist eröffnet/ was die Engel glückseelig machet/ die davor stehende Maur ist durchbrochen/ und ihr vernachläßiget den Eintritt zu thun? Glaube mir/ O Mensch/ daß wann du durch dise enge Löcher in JEsu eingehen wilst/ wirst du nicht nur der Seel/ sondern auch dem Leib nach eine verwunderliche Ruhe und Trost finden. Nun wann solches dem Leib widerfährt/

* Stimul. div. am. c. 1.

fährt/ was für eine Süßigkeit/ vermeynst du wird nicht die Seel erfahren/ welche durch dise Löcher mit dem Hertz Christi vereiniget wird? Sihe es stehet offen ein mit Gewürtzwerck gantz erfüllte Apotheck; es stehet eröffnet die Thür des Paradeis; eröffnet der Schatz der ewigen Weißheit und Liebe; so gehe dann hinein durch die Oeffnung der Wunden. O glückseeliges Speer/ glückseelige Nägel/ die eine solche Oeffnung gemacht haben! O wann ich anstatt eines Speer gewesen wäre/ wolte ich mich nicht mehr heraus ziehen lassen/ sondern gesagt haben/ das sey meine Ruhe in Ewigkeit/ da wolle ich wohnen/ weilen ich disen Sitz mir erwählet hab. O Seel/ sihe dein liebster Bräutigam/ vor Grösse der Lieb hat dir seine Seiten eröffnet/ damit er dir sein Hertz schencke.

Dahin zielete auch der H. Augustin in seinem Manuali c. 23. *Longinus*, sagte er/ hat mir die Seiten Christi mit dem Speer eröffnet; ich bin hinein gangen/ und ruhe darin sicher. Uber welche Wort der gelehrte Suarez* also spricht: Christus hat wollen in jenem Theil seines Leibs verwundet werden/ an welchem es denen Menschen sein Hertz eröffnen kunte/ auf daß sie verstunden/ es seye ihnen das Thor eröffnet/ dardurch sie in das Hertz hinein gehen/ und darin ruhen möchten.

Eben

* p. 3. t. 2. disp. 41. sect. 1.

Eben dises hat erfahren der H. Laurentius Justinianus *; seine Wort seynd: Sehet dise Thor an; sehet an die Wunden der Seiten/ der Händ und Füß unsers Erlösers: sie stehen offen; förchtet euch nicht hinein zu gehen: es ist ein weiter Platz darin; es finden sich darin unschätzbare Lustbarkeiten/ und edles Rauchwerck/ dardurch die innerliche Sinn der Seelen erquicket werden; es findet sich darin die sanfftiste Ruhe.

Dises bezeuget gleichfalls der H. Thomas von Villanova **; Die Turteltaube ist die keusche und seufftzende Kirchen selbst/ als die des Trosts ihres Bräutigams beraubt; und ist ihr in disem ihrem Wittwenstand das Seufftzen anstatt des Singen... Das Nest der Turteltauben ist das Hertz ihres Geliebten/ in welchem/ wann sie durch die eröffnete Seiten hinein gehet/ sie sicher nistet.

Eben dises auch Querricus *** der Abt: Gebenedeyet seye/ der sein Seiten hat durchstechen lassen/ auf daß ich in denen Clumsen des Felsen nisten kunte; und der sich mir gantz eröffnet/ damit ich eingehen könne in das Ort der wunderlichen Gezelt. Eine sichere Wohnung/ liebe Brüder/ und starcker Thurn vor dem Angesicht des Feinds: Begibe dich also in den Felsen/ O Mensch/ und

* Tract. de cast. connub. c. 8.
** Conc. 2. in ascens. Dom.
*** Serm. 4. Dom. Palm.

und verbirge dich in den aufgegrabnen Boden... In der durchgrabnen Seiten verbirge dich selbsten. Dann die Wunden in der Seiten Christi was ist sie anderst / als das Thürlein in der Seiten der Arch / für die / so dem Sündfluß entgehen sollen... Deßwegen hat er seine Seite eröffnet / damit das Hertz desto freyer den Athem erholete: alldort wirst du dich sicher verbergen... Alldort wirst der Freuden überflüßig geniessen.

Dise Anmuthungen aber gegen das Hertz JEsu / und innerliche Süßigkeiten / die aus disem Göttlichen Brunquell hervor fliessen / hat niemand trostreicher verhoffet / noch verwunderlicher erfahren / als die auserwählte Gesponsen Christi / die Christo sonders geliebte H. Jungfrauen / denen der Göttliche Bräutigam selbst seine Hertzens-Schätz eröffnet hat; davon einige Proben allhier anzumercken nicht vergebens seyn wird. Unter andern verdient den Vorzug die H. Gertrud, indem wie aus ihrem Leben und Offenbahrungen bekant / kaum eine in der Kirchen GOttes gefunden wird / dero GOtt so seltsame grosse Gnaden und Liebs-Zeichen erwisen hat: Gertrud dann truge allezeit aus Göttlicher Einsprechung gegen dem Hertz JEsu eine gantz inbrünstige Andacht / und hatte schrifftlich hinterlassen / daß sie aus disem Göttlichen Brunnen unendliche Gnaden und himmlische Tröstungen ohne Unterlaß empfangen habe. Absonderlich ist merckwürdig / was sie in

dem 2. Buch 23. Capitel eigenhåndig meldet: Neben disen allen (sagt sie zu dem HErrn noch mit gröster Danckbarkeit erzehlter empfangenen Gnaden) hast du mich auch einer unschåtzbaren Freundlichkeit würdig gemacht/ indem du jene edliste Arch deiner Gottheit/ dein mit der Gottheit vereinigtes Hertz zu einem Uberfluß aller meiner Ergötzlichkeiten auf unterschiedliche Weiß hast anerbotten; jetzt mit meinem Hertzen vertauschet/ und mir dardurch sowohl deine verborgene Urtheil/ als deine himmlische Vergnügenheiten mir offenbahret: und hast öffters meine Seel mit so freundlichen Liebkosen besuchet/ daß wann ich von der unergründlichen Uberflüsse deiner Wohlgewogenheit nichts wuste/ mich verwunderte/ wann man mir sagte/ du hast auch deiner liebsten/ jetzt mit dir in dem Himmel regierenden Mutter/ solche Liebszeichen und Freindstuck mit so grosser Zårtlichkeit erwisen In dem 2ten Buch 21. Capitel hat sie folgendes: Als ich einsmals obbemelte Gnaden und Guttaten bey mir überlegte/ und so weit mich erkühnet habe/ daß ich dich beschuldigte/ als håttest du mich diser Gutthaten bey der Hand nicht versicheret/ wie es die pflegen/ so etwas versprechen/ hat mir deine Leutseeligiste Güte auf mein Klag geantwortet: Wende dises nicht vor; kome und empfange von mir die Bekråfftigung meines Versprechens;

chens: hat darauf meine Wenigkeit dich gesehen/ als ob du mit beyden Händen öffnetest jene Arch deiner Göttlichen Treu/ und unfehlbaren Wahrheit/ nemlich dein Göttliches Hertz; und mir befehltest/ mein Hand auszustrecken/ und in dein mir offenstehendes Hertz hinein zu legen: und da ich solches gethan/ hast du gesagt: sihe ich verspriche dir/ daß ich die dir mitgetheilte Gnaden allzeit unversehrt erhalten werde.

In denen Offenbahrungen der seel. Mechtild (davon unser P. Canisius also redet* : Die von dem Göttlichen Geist erleuchte/ und in den himmlischen Offenbahrungen geübte Jungfrau/ ware so weiß und heilig/ daß sie für ein auserwähltes von Göttlichen Gaben trefflich geziertes Instrument gehalten wurde; daß Christus viel verwunderliche Ding durch dise seine Braut gelehrt und entdecket hat) wird folgendes erzehlet: ** Es hat der HErr ihr geantwortet: Ich gib dir mein Hertz zu einem Pfand. Ich gib dir mein Hertz zu einem Haus der Zuflucht... Dise ist eine aus denen fürnehmsten Gaben GOttes... Von der Zeit hat sie angefangen eine ungemeine Liebes-Neigung zu dem Hertz JEsu zu empfinden; und schier so offt als der HErr ihr erschiene/ hat sie eine besondere Gutthat aus seinem Hertzen empfangen/ wie es in verschiedenen Stellen dises Buchs zu lesen.

* Canis. l. 1. c. 13. de Mar. V.
** Revel. B. Mechtild. l. 1. c. 28.

Offt auch hat sie aus heiliger Einfalt gepflegt zu sagen / wann man alles schreiben müste / was mir von dem gütigisten Hertzen GOttes vor Gnaden verliehen worden / so wurde ein grösseres / als das Metten-Buch erfordert werden.

Noch viel andere Sachen von dem allerheiligisten Hertzen JEsu werden hin und her in denen Offenbahrungen sowohl der H. Gertrud, als der H. Mechtild gefunden / welche da theils kürtze halber / theils weil sie für unerfahrne Seelen nicht seynd / umgangen werden.

Das zweyte Capitel.

Wird geantwortet auf die Widersprechungen.

WEilen aus dem / was biß dato / absonderlich im ersten Capitel / gesagt worden / die Antworten müssen genommen werden / auf das was die Widersacher wider die Verehrung des H. Hertzen JEsu einwenden; kan solches am füglichsten anjetzo geschehen / wo das / so gelesen worden / noch in frischer Gedächtnus ist; insonders weilen keine bessere Gelegenheit in disem Buch sich ereignen wird / solches zu thun. So wollen wir dann die Proben der Widersacher vornehmen / und deren Nichtigkeit mit der Göttlichen Hülff an den Tag legen.

Erster Einwurff.

Erstlich sagen sie / das Hertz Christi seye eine

gantz

gantz materialische Sach / habe also wenig Tauglichkeit eine wahre Andacht zu erwecken / als welche an sich selbsten geistlich seyn muß / und also auch einen geistlichen Gegenwurff vonnöthen habe.

Allein wann dise Gegen-Red einen Stich haltet / so müssen in der Catholischen Kirchen viel Andachten aufgehebt werden / welche für ihren Zweck eben auch etwas materialisches haben: als da seynd die Verehrung des Leibs und Bluts Christi / der H. 5. Wunden / des H. Creutz / des H. Schweißtuchs / der dörnern Cron / und hundert andere / welche / ob sie wohl ein materialische Sach antreffen / doch von der gantzen Kirchen GOttes dero Verehrung gut geheissen / ja auch absonderliche Fest davon angestellet werden. In Bedenckung dessen kunte ich nicht genug mich verwundern / daß die Widersacher darauf kein Acht gehabt; dann / sagte ich bey mir / sie sehen daß man ein Fest halte von dem H. Creutz / ein Fest von dem Schweißtuch / ein Fest von der Lantzen / ein Fest der dörnern Cron / da man davon die Tag-Zeiten bette / das Amt der Meß halte mit Gutheissen und Genehmhaltung der Römischen Kirchen: Ja was noch wunderlicher / sehen sie / daß man in der gantzen Kirchen das Fest des Namen JEsu selbst halte; indessen zweifflen sie noch / und disputiren / ob man gleiche Ehr dem Heil. Hertzen JEsu anthun soll?

Noch eine andere / und gründlichere Antwort / aus welcher die Falschheit der Gegen-Red erhellen wird / ist dise. Es ist ein sehr grosser Feh-

ler deren / welche darfür halten / es werde an dem Hertzen Christi nichts/ als allein eine pure Materi verehrt; dann obwohlen es wahr ist / daß wir vorderist das leibliche Hertz Christi verehren/doch wird es unserer Verehrung nicht als pur materialisch vorgestellt / sondern als mit andern geistlichen Dingen vereiniget / nemlich vereiniget mit der Göttlichen Person / dardurch es etwas Göttliches wird; vereiniget mit der Seel Christi / davon es dann das Leben und Empfindung empfangt; und zu einer unvergleichlichen Fürtrefflichkeit erhöhet wird: vereiniget mit denen edelsten Anmuthungen und kostbaristen Tugenden / davon es eine unendliche Schätzung bekommt: vereiniget mit allen jenen Gaben des H. Geists / und eingegossenen himmlischen Gnaden / wie oben gemeldet/ dadurch es zu einer unermessenen Heiligkeit gelangt. Von allen disen weilen das Hertz JEsu nicht abgesöndert ist / noch abgesöndert muß werden / so folgt nothwendig/ daß wann man dessen Verehrung also nimmt/ nichts in der Welt noch in dem Himmel edlers/ heiligers/ höhers / Göttlichers / und/ damit wir zu unserm Vorhaben reden / nichts geistlichers/ folgends dann unserer Verehrung würdigeres/ als das Hertz JEsu seye.

Anderer Einwurff.

Anderens wenden sie vor / wann man dem Hertz JEsu eine absonderliche Ehr geben solle/und zu dessen Verehrung ein eigenes Fest angestellet werden; warum solche nicht auch andern Theilen seines heiligisten Leibs solle geschehen? indem ein

Theil

Theil sowohl als der andere gleiches Recht darzu zu haben scheinet: müssen also so viel Fest angestellet werden/ so viel Theil des Leibs seynd; eines für den Fuß/ eines für die Hand/ eines für das Haupt/ eines für die Augen/ für den Mund 2c. daß das Festhalten kein End seyn wurde; welches kein weiser Mensch gut heissen wird.

Diser Einwurff schiene Anfangs sehr wichtig zu seyn / und denen Verehrern des Hertzen JEsu einen Schrecken einzujagen: aber lasset uns sehen/ wie schwach und unweißlich er sey.

Erstlich ist nicht zu laugnen / daß eine unendliche Ungleichheit sich befinde unter denen Eigenschafften des Hertzen JEsu / wessentwegen es soll geehrt werden / und denen Ursachen/ wegen welcher andere Theil seines Leibs zu verehren seynd/ wie es klar im vorgehenden Capitel gezeigt worden. Dahero/ wann auch die übrige Theil nicht zu verehren wären/ (welches die Widersacher aus einem Irrthum scheinen für gewiß zu halten) wurde doch solches der Verehrung des Hertzens Christi zu keinem Nachtheil gereichen/ weilen es wegen seiner Vollkommenheiten anderen weit überlegen. Jene aber / welche uns dise Frag stellen / warum wir mehr dem Hertzen JEsu / als einem andern Glied des Leibs eine sonderbare Verehrung erzwingen wollen? können wir mit diser Gegen-Frag heimschicken: sie sollen sagen / warum bey allen Völckern/ die auch von der Natur allein regieret werden / dise Gewohnheit seye / daß wann ein sonders liebender oder gutthätiger Mensch ein sonderbares

Zeichen und Pfand nach dem Tod/ einen gewissen Ort/ oder lieben Person hinterlassen will/ er dahin sein Hertz verschaffe / nicht aber ein Fuß oder ein Hand? Warum dise Ehr dem Hertzen geschehe vielmehr als einem andern Leibs-Theil? Die Antwort die sie geben werden/ wird uns auch dienen.

Zweytens ist wohl zu mercken / daß die Widersacher in einem grossen Irrthum seyen/wann sie glauben/ anderen Theilen des Leibs Christi seye keine besondere Verehrung zu erweisen. Dann es ungezweiffelt / daß solche ein jedwederer Theil insonderheit eine unendliche Ehr verdiene / weilen sie alle wegen der Vereinigung mit dem Göttlichen Wort von einer unendlichen Fürtrefflichkeit seynd. Neben dem / so hat ein jeder Theil seine gewisse Eigenschafften / wegen welcher er auch seine absonderliche Ehrbezeugung verdient. Dises/ lieber Leser/ damit du recht erkennest/ so wirff deine Gemüths-Augen auf alle Theil insonderheit; sihe an jene Stirn eines theils voll der Göttlichen und menschlichen Majestät/ andern theils mit einer dörnern Cron umzäunet und gantz verwundet; sihe an jene Göttliche Augen voll einer himmlischen Eingezogenheit/ dero liebreiche Anblick so viel Sünder zur Buß bewegt haben: jenen Heil. Mund / aus welchem so viel Wahrheiten / so viel himmlische Lehren/ so viel Predigen/ so viel von Göttlicher Krafft und Süßigkeit erfüllte Wort geflossen: sihe an jene eines Seeligmachers würdige Ohren/ die auf das Anflehen der Sünder al-

lezeit

lezeit offen stehen / und eigentlich das Bitten der Armseeligen zu erhören erschaffen seynd. Sihe jene Händ mit einem unermessenen Gewalt und gantz Göttlichen Freygebigkeit begabt / dardurch so viel Wunder gewürcket / so viel Gutthaten ertheilet / und wegen der empfangenen Wunden gantz lieblich seynd gemacht worden. Sihe jene heilige Knie / die so offt auf der Erden gelegen / um dich mit dem himmlischen Vatter zn versöhnen. Sihe die heilige Füß / von so viel Reisen und Mühewaltungen abgemattet / und endlich mit Nägel durchgraben / aber eben dessentwegen unserer Ehr / Lieb / Umfangung und Küssung gantz würdig. Endlich sihe den gantzen Leib an / von denen Fußsohlen an biß an die Scheidel des Haupts / dir zu Lieb gantz verwundet und zerrissen / und bekenne aber zugleich / wie wahr es sey / was wir gesagt / daß in einem jeden Theil des heiligisten Leibs eine besondere Ursach gefunden werde / ob welcher er der Verehrung / der Verwunderung / der Liebe / Umarmung / und des innersten Mitleyden würdig ist; massen in disen Anmuthungen die innerliche Verehrung bestehet.

So muß man dann / sagst du / einem jeden Theil des heiligisten Leibs Christi eine Ehr bezeugen? Antwort: Wann man von der privat, oder heimlichen Andacht redet / ist es wahr / nicht aber von der offentlichen. Dann belangend die Privat-Andacht / lehret das Beyspiel und Ubung vieler Heiligen / daß solche nicht allein erlaubt und anständig / sonder auch heilig und GOtt gefällig seye.

Dann wer ist in denen geistlichen Sachen also unerfahren/ der nicht weiß/ daß die heilige Leut/ welche dem innerlichen Leben ergeben gewesen/ sich in Betrachtung des leydenden Leibs Christi vielfältig aufgehalten/ und dessen unterschiedlichen Theilen absonderliche Verehrungen erwisen haben? auch bekennt/ daß sie in diser Andacht einen grossen Trost/ und Vermehrung der Liebe GOttes in sich empfunden haben. Dahero kommen jene heilige Reimen und Seufftzer des Heil. Bernardi zu allen Theilen des Leibs Christi/ zu denen Füssen/ zu denen Händen/ zu denen Knien/ zu der Brust/ zu dem Hertzen 2c. wie sie in seinen Büchern zu finden seynd. Dahero ist auch genommen jenes dem H. Ignatio und andern gebräuchliche Gebett/ O Seel Christi heilige mich/ O Leib Christi erlöse mich/ O Blut Christi erfülle mich 2c. wie auch andere andächtige Anmuthungen und Gebetter/ deren sich die Heilige gepflegt/ und in ihren Schrifften Meldung gethan haben.

Ist also von der Privat-Verehrung kein Zweiffel: daraus aber folgt nicht/ daß sie auch die offentliche Verehrung nach sich ziehen müsse: nicht zwar dessentwegen/ als ob nicht ein jeder Theil des Leibs desselben würdig wäre/ sondern weilen zu der offentlichen Verehrung die Würde und Fürtrefflichkeit der Sach nicht genug ist/ wann nicht andere Ursachen darzu kommen/ davon die Kirchen urtheilen muß. Vorderist aber wird erfordert/ daß GOtt hierinn seinen Willen auf eine gewisse Weiß offenbahre; und zwar eintweders durch ein

Pri-

Privat-Offenbahrung/ oder durch Wunder-Zeichen/ oder durch eine allgemeine Einsprechung/ wie solches in verschiedenen Leben zu sehen.

Ist also in unserer Sach dises wohl zu beobachten/ daß so fern man von Einstellung eines Fest oder Andacht in der Kirchen handlet/ solches ein Werck nicht der Menschen/ sondern des Heil. Geists seye; viel weniger muß man vermeynen/ daß ein solche Einstellung von dem freyen Willen einer particular Person hange. Es ist nicht ein Werck der menschlichen Weisheit/ oder Macht/ sondern GOttes des HErrn/ der allein die Hertzen der Menschen in seinem Gewalt hat; und dessen Fürsichtigkeit über die Kirchen Sorg tragt; und zu dero Nutzen zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedliche offentliche Andachten aufkommen lasset/ wie zu seiner Ehr und der Glaubigen Besten es vonnöthen zu seyn scheinet. Dahero es auch geschehen/ daß die schon eingeführte Gottesdienst der Kirchen nicht zu einer Zeit/ sondern verschiedens fruher/ oder späther/ nach dem Göttlichen Wohlgefallen ihren Anfang genommen haben.

Jetzt ist auf disen Gegen-Einwurff die Antwort mit zwey Worten gegeben. Wir ziehen in der Verehrung das Hertz JEsu/ andern Theilen seines allerheiligisten Leib vor/ theils weilen dessen Eigenschafften und absonderliche Fürtrefflichkeit solches erfordert/ wie es weitläufftig probiert worden; theils/ und sonderbar/ weilen es also der Willen GOttes ist/ dessen ungezweifflete Wahrzeichen

der Kirchen schon bekannt/ nemlich aus dem was wir in dem vorigen Buch von dem Ursprung/ Fortgang und der Beschaffenheit diser heiligsten Verehrung ausgelegt haben.

Dritter Einwurff.

Drittens widersetzten sie/ daß dise Andacht zu dem Hertzen JEsu einer Neuigkeit beschuldiget werde: deßwegen auch von gelehrten und gottsförchtigen Männern starck seye angefochten worden: und also aus beyden disen Ursachen verdächtig zu halten.

Die Antwort darauf ist nicht schwer: und zwar die Neuigkeit belangend: dann 1.mo erscheinet aus denen oben angezogenen Zeugschafften heiliger Leut/ und was noch im dritten Buch wird gemeldet werden/ daß die gottseelige Anmuthung und Zuneigung zu dem Hertzen JEsu/ in welchen die innerliche und gröste Ehrbeweisung bestehet/ nichts neues seyen. Andererns bekennen wir/ daß die Weis/ das Hertz JEsu zu verehren etwas neues an sich habe; weilen sie die offentliche Verehrung mit sich bringt/ und grosse Ubungen in sich haltet; wann aber dise Neuigkeit eine billige Ursach zu beschnarchen gibt/ so haben eben dises alle Andachten verdient/ die zu vergangnen Zeiten in der Kirchen GOttes seynd aufgebracht worden/ weilen alle einmal neu gewesen; und ihren Anfang gehabt haben. Ist also die Neuigkeit allein kein gnugsamer Titel eine neue Andacht zu verwerffen/ wann nicht zugleich wichtige Ursachen beygebracht werden/ welche eine solche Andacht entweder schädlich

schädlich oder unnütz und überflüßig / oder gar abergläubisch zu seyn probieren; welches bey schon beygebrachten und noch beybringenden Gegen-Proben / mit welchen wir die Wahrheit / Nutzbarkeit und Heiligkeit diser Andacht gezeigt und noch zeigen werden / nicht zu beförchten ist.

Belangend die Anfechtungen / so dise Andacht auch von frommen Leuten gehabt / ist wieder ein Sach / welche die fürnehmste GOttsdienst der Kirchen GOttes gleichfalls antrifft / deren Anfang gemeiniglich auch seine Anfechter gehabt hat. Wir haben oben gesehen / wie sehr man sich anfangs dem heiligisten Fest des Fronleichnambs Christi widersetzt habe? so weiß man auch wie viel es den H. Bernardin von Senis gekostet / die Einstellung der Verehrung des H. Nahmens JEsu zu behaupten / mit einem Wort / es wird nicht leicht ein Werck der Göttlichen Barmhertzigkeit seyn / so zu Ehr der Kirchen GOttes und Nutzen der Seelen verordnet / welches nicht durch viel Verhindernussen und Beschwernussen hat müssen ausgeführt werden; und seynd die Anfechtungen und Widersprechungen desto grösser gewesen / je fürtrefflichere und GOtt gefälligere Werck sie waren. Solchen Ubels aber seynd zwey Grund-Ursachen: einer seits unterlasset der leidige Satan niemahl / sich den Göttlichen Rathschlägen zu widersetzen / und alle Kräfften anzuwenden so wohl durch sich selbst / als die seinige das Gute zu verhinderen; anderer seits ist die Natur der Menschen selbst also beschaffen / daß sie in denen Sachen / welche ihrem freyen Urtheil über-

überlassen / und von der Kirchen noch nicht seynd geurtheilet worden / sich in verschiedene Meynungen zerfallen / indem ein jeder einen andern Schein der Wahrheit bey sich findet. Ist also auch dißfalls die Anfechtung der Widersacher unserer Andacht nicht nachtheilig. Ja es gezimmete sich / daß es einer Christo dem HErrn so lieben und angenehmen Verehrung an disen Insigel der Verfolgung und Widersprechungen / dardurch die Werck GOttes alle seynd bezeichnet worden / nicht ermanglete.

Vierdter Einwurff.

Vierdtens wenden einige ein / durch dise Verehrung des Hertzen JEsu werde Christus gleichsam zertheilet / weilen man Christum nur Stuck-weis ehre und anbette / nicht aber gantz wie er ist: welches dem Ausspruch des Apostel zuwider lautet / der sagt: Ist dann Christus zertheilet? Ob diser Einwurff ein Antwort verdiene / weiß ich nicht.

Erstlich wird dise Stell des H. Apostel gantz unweislich angezogen / weilen es Sonnen-klar / und ein jeder der den Text liset / siht / wie weit die Meynung des Heil. Apostel von diser Auslegung seye: nicht minder ungereimt und unverständig wird gemeldet von der Zertheilung Christi; als wann durch die seinem Hertzen erwisene Ehr Christus mehr zertheilet wurde / als durch die Verehrung seines H. Leibs / Fleisch / Blut / Wunden rc. oder wird vielleicht Christus zertheilet / wann verschiedene Geheimnussen unterschiedliches älter /

und Tugenden seines Lebens insonders verehret werden? Es wird von denen Glaubigen verehret die Kindheit Christi / sein verborgnes Leben / seine Fasten in der Einöde / sein Apostolisches / sein leydentes / sein glorreiches Leben; es wird geehret insonders seine Geburth / seine Beschneidung / seine Anbettung von den Königen / seine Opfferung in dem Tempel / seine Flucht in Egypten / sein Leyden / Urständ / Himmelfahrt. Man betrachtet insonders und verehret seine Tugenden / seine Demuth / seine Gedult / seinen Gehorsam / seine Lieb / seine Sanfftmuth ꝛc. Und durch alle dise Andachts-Ubungen soll man sagen / daß Christus zertheilet werde?

Daß aber in besonderer Verehrung das Hertz Christi / wann es alleinig betrachtet wird / etwas ungereimtes und ungeistliches soll gefunden werden / oder gesagt / daß Christus daran zertheilet werde / sihe ich nicht / und wird es kein recht-verständiger Mensch behaupten können.

Fünffter Einwurff.

Andere / welche in denen Schulen der Gotts-Gelehrtheit mehr erfahrẽ / haben allerhand Scrupel von diser Verehrung in ihren Hertzen aufsteigen lassen / welche allda nicht gantz und gar zu geschweigen / damit aus der Antwort die Wahrheit besser erhelle.

I.

Erstlich sagten sie / daß nicht allein eine Aenderung der Andacht in der Kirchen GOttes eingeführt werde / sondern ein solche Andacht und Fest-

Begäng-

Begängnus / welches anderen in der Kirchen gebräuchlichen GOttes-Diensten gantz ungleich ist. Massen keine Verehrung oder Fest eines Theils von einem lebendigen Leib (wie da ist das Hertz) sonsten in der Kirchen GOttes gebräuchlich ist. Uber das so treffen alle andere Fest Christi seine H. Person an / wie das Fest der Geburt / Beschneidung / Auferstehung / Himmelfahrt Christi seynd Fest der gebohrnen / beschnittnen / von Todten erstandenen / und gen Himmel auffahrenden Person Christi; gleichfalls die Fest des Creutzes / der Wundmahlen / der dörnern Cron rc. seynd Fest des gecreutzigten / verwundeten / mit Dörnern gecrönten Heylands. Und dises Fest vom Hertzen Christi wie soll es genennet werden? vielleicht das Fest des behertzten Christi?

2.

Anderens erscheinet dise Ungleichheit aus dem / daß in diser neuen Verehrung das Hertz vorgestellet wird zu einem Zweck / nicht allein der Anbettung / sondern auch der Anruffung / also daß unser Gebett und Andachts-Ubungen (wie in dem dritten Buch wird beobachtet werden) zu dem Hertz Christi gerichtet werden / als ob das Hertz die Person Christi selbst wäre / welches der Natur und Vernunfft scheinet zu widerlauffen / indem beyde uns lehren / daß das Gebett zu der Person soll gerichtet werden.

3.

Dises neue Fest scheine aus beyden Absehen / wegen welcher man es einsetzen will / überflüßig zu

seyn/ nemlich daß man sich gegen der Liebe Christi erkanntlich einstelle/ und daß man die ihme im H. Altars-Sacrament zugefügte Unbilden ersetze. Dann das erste belangend/ seynd zu dem Zihl alle andere seine Fest eingesetzt worden/ insonders die Fest des Leydens/ der Wundmahlen/ der dörnern Cron/ Nägel ꝛc. welche überflüßig gnug seynd: Zu Ersetzung aber der in dem HH. Altar-Sacrament empfangnen Unbilden ist das H. Fronleichnams-Fest sambt einer gantzen Octav angesehen.

4.

Vierdtens werde ohne Grund vorgeben/ daß das Fest Corporis Christi für sein Absehen den Leib Christi selbsten hab/ nemlich allein dardurch die Verehrung des Hertzens Christi zu behaupten. Dann weilen jenes feyerliche Fest des Fronleichnams gehalten wird zur Dancksagung für Gutthat der Einsetzung dises hochen Geheimnus/ muß man vielmehr sagen/ daß dise Einsetzung/ nicht aber der Leib Christi das Absehen derselben feyerlichen Andacht seye. Daß also keine gründliche Prob für das Fest des Hertzens JESU daraus zu nemmen ist. So probiert auch nicht mehr die Ursach/ so man aus denen Festen des H. Creutzes/ der Wundmahlen/ der dörnern Cron und dergleichen entlehnet: erstlich weilen insgemein zu reden alle Fest für ihren Hauptzweck GOtt selbsten haben/ massen sie vorderist eingestellet eintweders allein zu der Ehr und Lob GOttes/ oder zur Gedächtnus und Erkantnus der von ihm empfang-

nen Gutthaten. Anderens weilen/ wie gesagt/ die bemeldte Fest die Person Christi antreffen/ so muß auch disen zu verehren ihr fürnehmstes Absehen seyn/ und nicht das Creutz/ die Wundmahl/ die Dörner/ welche einer vernünfftigen Verehrung nicht scheinen fähig zu seyn.

Antwort.

Disen mehr sinnreichen als gründlichen Einwürffen wird ein kluger und aufmercksamer Leser ohnbeschwert begegnen aus dem/ was in denen vorigen Capitlen gesagt worden: und aus folgenden noch klärer zu sehen ist.

I.

Auf den ersten Punct dann wird geantwortet mit Verneinen/ daß die Verehrung oder das Fest des Hertzens JEsu etwas besonderes habe/ als andere in der Kirchen angenommene Fest und GOttes-Dienst: und wann je eine Ungleichheit ist/ so bestehet solche allein in der Sach welche verehret wird; welche Ungleichheit aber allen Festen gemein ist; weilen ein jedes seinen besondern Gegenwurff hat/ dahin es vorderist zihle. Um eine andere Ungleichheit/ welche in der Weis das Hertz JEsu zu verehren/ so allein kunte getadlet werden/ wissen wir nichts. Was aber zum Beweis beygebracht wird/ daß kein anders Fest eines leiblichen Theil von einem Lebendigen in der Kirchen gefunden werde/ ist eine falsche Schein-Wahrheit: massen ja in der Kirchen gehalten wird das Fest des Leibs und des Bluts Christi? das Fest der Füß/ Händ der Seiten in dem Fest der 5.

Wundmahlen/ und dergleichen andere in verschiedenen Orten. Ja man haltet das Fest des Nahmens/ welcher dem Beduncken nach minder fähig scheinet einer Kirchen Verehrung. Neben dem weilen das Hertz JEsu an sich selbst der offentlichen Verehrung gantz würdig/ und hierin der Göttliche Will der Kirch sattsam bekannt ist (beyde dise Stuck suchen wir in disem Wercklein zu behaupten) so ligt wenig daran/ ob ein anderes gleiches Fest in der Kirchen schon seye/ oder nicht. Man muß doch von einem einsmahls den Anfang machen; wie dann auch vor dem Fest des H. Creutzes und vor dem Fest des H. Nahmen JEsus keines dergleichen noch gewesen ist.

Jene Lehr aber belangend/ daß alle Fest vorderist auf die Person Christi zu verehren zihlen/ wann sie auch wahr wäre/ wurde sie doch dem Fest des Hertzens Christi nichts in den Weg legen/weilen man auch sagen kunte/ man halte das Fest des liebenden JEsu. Allein scheinet dise Weis nicht banckmäßig zu seyn; wenigist wann man durchgehends also reden soll: dann (1.) wie will man dann auslegen das Fest des H. Nahmen JEsus? wie das Fest des Schweis-Tuchs und anderer dergleichen? (2.) Widerstrebt dise Lehr auch der privat und heimlichen Andacht zu dem Hertzen/und andern Theilen des Heil. Leibs Christi: dann dise keinen andern Gegenwurff hat/ als bey der offentlichen Verehrung ist: gewiß ist es aber/ daß solche Privat-Andacht zu verschidnen Theilen des Leibs Christi an sich selbst heilig/ und von heiligen

Leuten gemeiniglich geübt seye worden. (3.) Scheinet dise Lehr auf einen noch anderen Irrthum sich zu lainen; dann welche wollen/ daß das Fest des Creutzes Christi/ zum Exempel müsse ausgelegt werden als ein Fest des gecreutzigten Christi/ deuten an/ als ob keineswegs das Creutz/ sondern die Person Christi allein der Zweck dises Fests wäre/ welches gewißlich der Wahrheit nicht gemäß ist. Daß sie aber dises darfür halten/ nimmt man ab/ daß sie mit ihren Einwürffen suchen darzuthun/ daß das Hertz Christi nicht könne denen Glaubigen zu einem tauglichen Gegenwurff ihrer Andacht dienen; und folgend kein Fest darvon in der Kirchen GOttes angestellet werden. Weilen sie aber von der Gegen-Prob/ die wir von dem Fest des Creutzes/ der Wunden/ und Dörner Christi entlehnen/ sich in die Enge getriben sehen/ suchen sie die Ausflucht/ es sey das Fest des H. Creutz ein Fest des Gecreutzigten/ und also von andern zu reden. Wir entgegen setzen ihnen ferners also zu: Wann das Fest des Creutzes Christi ein Fest des Gecreutzigten ist/ so sagen sie an/ ob daran allein die Person Christi/ oder Christus und sein Heil. Creutz zur Verehrung vorgestellet werden? Das erste kan ohne Irrthum nicht gesagt werden. Wann aber das Creutz sambt der Person Christi der Gegenwurff der Verehrung ist/ so ist kein Ursach mehr solche dem Hertz JEsu abzulaugnen.

(4.) Bekennen wir freywillig/ daß alle Fest/ welche Christum antreffen/ auf die Person Christi

sti zihlen / nicht wie es die Widersacher auslegen / sondern in disem wahren Verstand / weilen die Person Christi der Ursprung / die Ursach / und der endliche Zweck ist aller Verehrungen / welche denen Sachen / die Christum antreffen / erwisen werden. Dann / Exempel-weis / sein Creutz wird verehret und angebettet / allein darumb / weilen es das Creutz Christi ist / geheiliget von der Berührung seines H. Leichnams / besprützet mit seinem heiligen Blut ꝛc. wird also auf ein solche Weis das Creutz selbst unmittelbar verehret / wie aller GOtts-Gelehrten Meynung ist: und eben dises muß man auch von dem Hertz JEsu sagen.

2.

Zu dem anderen Punct antworten wir / daß wir in Einsetzung und Haltung des Fest des Hertzens JEsu keine andere Weis verlangen als welche die Kirchen in anderen ihren Festen beobachtet / so wohl die Priesterliche Tag-Zeiten / als die heilige Meß und andere Ceremonien belangend: Daß man aber solche aus denen Gebetten / welche zu dem Hertz JEsu gestellt werden übel ansehen will / ist eine gesuchte Sach; massen dise Weis zu betten keineswegs übel zu heissen; erstlich zwar / weilen sie in geheim / auch in andern dergleichen Sachen wird gebraucht / und einem jeden verlaubt ist / seine absonderliche Zuneigung darzu zu bezeugen. Anderens / weilen das Hertz JEsu der Seel und Person Christi innerist vereiniget ist / so gehet das Gebett / welches man zu dem Hertz Christi richtet / zugleich auch zu der Seel und Person Christi / wie

oben in dem 1.sten Buch im 4. Capitel ist erkläret worden. Und kan also dise Weis zu betten/ wann man sie recht bedenckt/ weder der Natur noch Vernunfft entgegen seyn. Daß aber in disen Gebetten nicht die Person Christi/ sondern das Hertz selbst genennet/ angeruffen und gelobt wird/ geschicht aus lauter Andacht gegen dem Hertzen selbst/ welche Andacht GOtt gefällig zu seyn/ wird durch Zeugschafften und Offenbahrungen heiliger Leut/ dero wir Meldung gethan/ und noch Meldung thun werden/ gnug bewisen. Hat ja die Kirchen selbst dergleichen Gebett und Lob-Sprüch/ welche sie offentlich singet/ und unmittelbar zu dem heiligen Creutz/ daß doch an sich selbst etwas materialisch und unempfindliches ist/ richtet: O Crux ave spes unica &c. * „Seye gegrüßt O heiliges „Creutz/ du einzige Hoffnung/ - - vermehre de„nen Gerechten die Gnad/ verleyhe denen Sün„dern ihre Schuld; O Creutz! glantzender als „alle Stern/ bey der Welt berühmt/ liebwerth bey „denen Menschen/ heiliger als alle Ding; mache „seelig gegenwärtige Schaar/ die sich dich zu lo„ben heut versammlet hat. O Ehrwürdiges „Creutz/ welches du das Heyl denen Armseeligen „gebracht hast/ mit was für Lob-Sprüch soll ich „dich erhöhen/ weilen du uns das himmlische Le„ben zubereitet hast! theures Creutz-Holtz/ aus „allen der edliste Baum/ dises ist der Baum/ der „vor allen würdig/ mitten in dem Paradeiß ge„pflantzt zu seyn: du allein übersteigest die Höhe „aller Ceder-Bäume rc. „ Also singt die Kirch.

* In Off. div. festo S. Crucis Exalt.

Wann dann die allgemeine Kirch dergleichen Gebett und Lob-Sprüch zu dem materialischen und unempfindlichen Creutz ergehen lasset/ wie vielmehr wird solche Weis zu betten und zu loben dem Hertz Christi gebühren: dann was für eine Gleichheit zwischen dem Hertz und Creutz Christi?

3.

Auf den dritten Punct/ dardurch dise Verehrung eines Uberfluß beschuldiget wird/ antworten wir also: Erstlich daß keine Andachts-Ubung/ die an sich selbst heilig / und zu erweckung der Liebe Christi in denen Hertzen der Glaubigen tauglich ist / für überflüßig zu halten: eine solche ist unsere Andacht davon wir handlen. Anderens muß man vor Augen haben / daß man allda vorderist handle von dem Hertzen JEsu / zu dessen Ehr ein Fest angestellet soll werden: weilen dann dergleichen Fest die Kirchen noch keines hat / so ist dises auch nichts Uberflüßiges. Drittens muß man das doplete Ziel und End dises Fests betrachten / nemlich die Erkantnus der Liebe Christi des HErrn / und die Ersetzung der Unbilden/ die ihm in dem H. Altars-Sacrament zugefügt werden; dann dises die eigentliche Ursach ist / das Hertz JEsu zu verehren: nemlich wie es betrachtet wird als von der Lieb gegen uns gantz entzündet / und zugleich wegen der Undanckbarkeit der Menschen gantz betrübt/ wie in dem 1. Buch 4. Capitel erwisen worden. Dises Ziel aber auf solche Weiß das Hertz Christi zu verehren befindet sich in andern Festen nicht; ist also nichts Uberflüßiges. Vierdtens/

tens/ haben die beygebrachte Fest/ nemlich des Leydens/ der Wunden/ der Cron ꝛc. für ihren nächsten Gegenwurff nicht die Lieb / sondern die Schmertzen Christi; entgegen das Fest des Hertzens JEsu hat für seinen unmittelbaren Gegenwurff samt dem Hertzen die Lieb / mit welcher solches gegen uns brinnet; also daß man mit Wahrheit sagen kan/ die Lieb Christi gegen denen Menschen / werde an disem Fest eigentlich verehret; welches zur Hochschätzung dises Fests wohl zu beobachten ist. Fünfftens hat das Fest des H. Creutzes/ und des Leydens Christi nicht gehindert/ daß hernach nicht auch andere Fest von denen Dörnern / Näglen ꝛc. seynd eingesetzt worden: warum sollen dann dise Fest verhindern die Einsetzung des Fests von dem Hertzen Christi / als einer weit fürtrefflichern Sach? Sechstens ist es gewiß/ daß die Einsetzung des Fests des Heil. Fronleichnams fürnemlich nicht dahin sey angesehen gewesen / auf daß dardurch die Christo in dem Heil. Altars-Sacrament zugefügte Unbilden ersetzt werden / wie in dem 1. Buch 5. Capitel gemeldet worden: dann wie haben in disem Ziel können eingeschlossen werden jene Unbilden / welche in dem Fest selbst/ und währender Octav dem H. Sacrament zugefügt werden / zu der Ersetzung eigentlich zielet unser Fest von dem Hertzen JEsu; daß solches also auch diser Ursach halber nicht überflüssig ist.

4.

Was vierdtens gemeldet wird von dem Gegenwurff/

genwurff / so die Fest sowohl des zarten Fronleichnams als des Creutzes / der Wunden 2c. Christi haben / kan kaum von einigen Gotts-Gelehrten / wann wir uns nicht betrügen / gutgeheissen worden. Und von dem Fest Corporis Christi probiren die in dem 1. Capitel angezogene Ursachen / daß dessen Gegenwurff sey der Leib Christi; wie es dann von disem auch seinen Namen hat / und von der Kirchen selbst genennet wird / das Fest des Leibs Christi; gleich wie alle andere Fest das jenige für ihren Gegenwurff haben / von dem sie ihren Nahmen tragen. Dardurch doch die Gedächtnus der darin enthaltenen Gutthat / nemlich der Einsetzung dises H. Sacraments nicht ausgeschlossen wird; dann man in Haltung eines Fests auf unterschidliche Gegenwurff zielen mag; indessen wird jedermann doch bekennen / daß in diser berühmtisten Solennität die Haupt-Ehr geschehe dem H. Sacrament / welches in grosser Herrlichkeit allenthalben anzubetten vorgestellet / und mit grösten Freuden und Pomp in denen Processionen herumgetragen wird; und was ist anders dises Heil. Sacrament als der Leib und das Blut Christi.

In gleichem Irrwahn seynd / welche vermeynen / daß der Gegenwurff der Fest des H. Creutzes / der Wunden 2c. nicht das Creutz und die Wunden selbst / sondern die Person Christi seye / wie es aus folgenden Anmerckungen erhellen wird / dardurch auch auf ander dergleichen Zweifflen und Beschwerden kan begegnet werden.

1.) Ein jede heilige Sach/ sie seye gleich geistlich oder leiblich / vorderist aber jene / welche die Person Christi antrifft / verdienet mit einem wahren Gottesdienst verehret zu werden / dahero ist man schuldig eine Verehrung zu erweisen denen Gebeinen der Heiligen / denen Gotts-Häusern / dem Creutz/ Näglen/ Dörnern/ Speer/ Schweißtuch Christi / und noch viel mehr seinem heiligen Leib und Blut. Ist auch ein Glaubens-Articul/ daß dergleichen Verehrungen GOtt angenehm seynd.

2.) Kan in der Kirch von einer jeden heiligen Sach/ welche also verdient verehrt zu werden / ein besonderes Fest angestellet werden / dessen Absichten und Gegenwurff ist die offentliche Verehrung einer solchen Sach / um solche in denen Hertzen der Glaubigen zu erwecken. Also seynd von der Kirchen eingesetzt worden die Fest des H. Creutz/ des Schweißtuchs/ der dornern Cron ꝛc.

3.) Obwohlen nur gar zu wahr / daß der Haupt- und Endzweck aller Festen GOttes seye/ massen alle vorderist zu seiner Ehr zielen / als des Urhebers alles Gutens und aller Heiligkeit / so verhindert solches doch nicht / daß man in Haltung der Fest nicht auch ein anderes unmittelbares Ziel haben kan / davon die Fest ihren Nahmen bekommen: oder wer will verneinen / daß die Fest der Göttlichen Mutter/ der H.H. Petri und Pauli für ihren unmittelbaren Gegenwurff die Mutter GOttes selbst / und die heiligen Apostlen haben / zu dero Gedächtnus sie gehalten werden? und

eben

eben dises ist auch zu sagen von denen Festtägen des H. Creutzes/ der Cron/ Wunden 2c. Christi.

4.) In Einstellung der Fest kan auch das Haupt-Absehen unterschiedlich seyn: nemlich die Ehr GOttes/ die danckbare Erkantnus für eine empfangene Gutthat. Mit disem Absehen aber kan unbeschwert auch ein anders absonderliches stehen/ einen gewissen Heiligen/ oder heilige Sach zu verehren: dann dise Ziel und Absehen einander nicht ausschliessen.

5.) Ist also zu schliessen/ daß die Fest/ welche solcher Heiligen und heiligen Sachen zu Ehren eingestellet seyn/ auch dise Sachen für ihren Gegenwurff haben. Dann wann dise Lehr nicht statt hat/ so haben die Nähmen der Fest einen falschen Verstand; massen das Fest des H. Creutzes fälschlich das Heil. Creutz-Fest genennet wurde/ wann die Meynung nicht wäre solches zu verehren: Eben dergleichen kan auch von dem Fest des Heil. JEsus Nahmen/ und andern dergleichen gesagt werden/ daß eben das jenige der Gegenwurff ihrer Verehrung seye/ von dem sie den Nahmen tragen. In der Wahrheit/ weilen der Heil. Glaub lehret/ daß solche heilige Sachen der Verehrung gantz würdig seyen. Warum sollen sie nicht der Gegenwurff jener Fest seyn können/ die von ihnen den Nahmen tragen?

Alles dises/ wann man sich von dem Fest des Hertzen JEsu bedienen will/ würde man in dessen Einsetzung keine andere Beschwernus finden/ als

welche in der Einsetzung anderer Fest / die Person Christi betreffend / sich hätten können ereignen.

Sechster Einwurff.

Ist noch übrig / daß wir zu End auch die wichtigste Gegenred ablainen; welche / weilen sie von einer gantz andern Gattung ist / als die biß dato seynd beygebracht worden / auch eine gantz andere Antwort haben muß. Dann die vorige Einwürff gehören für den Verstand / dise aber gehet den Willen an / und entspringen fast alle vorige hieraus. Wie aber dises? weilen nemlich dise Andacht vielen nicht gefallet / nicht eingehet / und nicht schmäckt; es geschehe solches gleich aus angebohrner Widerspenstigkeit (wie dann die Naturen der Menschen unterschiedlich / unterschiedlich auch ihre Einbildungen und Neigungen seynd) oder aus teufflischer Eingebung / dero auch fromme gelehrte Männer zuweilen unterworffen; oder auch aus Mangel der Göttlichen Erleuchtung / welche GOTT nicht allen auf gleiche Weis mittheilet. Woher es aber immer kommt / ist es doch gewiß / daß denen mehristen die Andacht zu dem Hertzen JEsu mißfallen habe / und noch mißfalle. Dahero seynd entstanden die Streit- und Uneinigkeiten / die Hitzigkeit in Widersprechen / die Leichtsinnigkeit denen gantz ungründlichen Ursachen Beyfall zu thun; die auch wichtigiste Gegen-Proben zu verwerffen / und die Eigensinnigkeit in Behauptung der einsmals gefaßten Meynung; dergleichen doch bey denen / welchen dise Andacht gefallt und probiert ist / nichts zu finden ist; sie befinden

finden sich nicht beleydiget / klagen nicht / zancken nicht / werffen andern nichts vor / und lassen sich kaum bewegen / von dem was man ihnen entgegen setzt. Also wahr ist es / daß die grosse Beschwernus des Verstands sich in dem Willen befinde. Weilen disem dann also / auf was Weis müssen wir / dann dise Beschwernus des Willens überwinden? indem solches nicht in der Menschen / sondern in GOttes Gewalt allein zu stehen scheinet / als dessen allein es ist / das menschliche Hertz zu änderen. Bekennen muß man / daß gegen dergleichen Leuth nicht vernünfftige Ursachen den Verstand zu bewegen / sondern das Gebett und andere Weis müssen gebraucht werden ihren Willen zu biegen. Dahero wir dann die Feind der Andacht des Hertzens JEsu hertzlich bitten / ihnen belieben zu lassen / die folgende Anmerckungen zu behertzigen / und vor GOTT mit sich selbst zu überlegen.

Erstlich wollen sie dann bedencken / ob eine Christliche Verehrung absonderlich / welche von vielen schon angenommen und geübt wird / zu verwerffen gnug sey / daß man sagt: Vielen frommen gelehrten Männern gefallet und schmecket dise Andacht nicht / also muß man sie nicht gelten lassen. Kunte man nicht eben auf solche Weise im Gegenspiel sagen: Vielen auch frommen und verständigen Männern gefallet sie / und kommt gantz löblich vor / also muß man sie gelten lassen? Die Auctorität der widrigen Parthey wird durch die grössere überwogen.

Anderns /

Anderns / bedencken sie / ob es wohl eines weisen Manns seye / von einer dergleichen Sach allein nach seinem Gust und Gefallen zu urtheilen / indem unsere Sinne vorderist in disen geistlichen Dingen und welche eines himmlischen Liechts vonnöthen / sehr betrüglich seynd.

Drittens müssen sie bedencken / daß dise zwey Stuck beyeinander nicht unmöglich seynd / nehmlich / daß dise eine wahrhaffte Andacht den Weg zu der wahren innerlichen Heiligkeit öffne / und daß einige weder einen Geschmack noch Frucht daran finden; massen nicht alle eine Strassen zur Tugend haben; nicht alle werden auf eine Weiß zu der Vollkommenheit angetriben; nicht alle finden eine gleiche Vergnügung in jeden Andachts-Ubungen / sondern wie der Apostel sagt: Einer geht also / ein anderes also. Es seynd die Gaben des H. Geists unterschiedlich / unterschiedlich die Weiß zu betten / unterschiedliche Meynungen / unterschiedliche Ubungen / dardurch die Andachten erwecket und fortgepflantzet werden. Was dann Wunder / wann die Verehrung des Hertzens JEsu betreffend / nicht alle einerley gesinnet und geneigt seynd?

4.) Sollen sie behertzigen / wann man von denen Dingen handle / welche das innerliche geistliche Leben betreffen / wie allda geschicht / jene kaum ein kluges Urtheil geben können / welche in solchen Thaten nicht geübet seynd. Dann darzu die gemeine Lehr der Schulen nicht erklecklich ist / wann nicht eine sonderbare Erleuchtung darzu

kommt /

kommt / welche aus denen Vättern / aus denen Lehrern des Geists / aus denen Leben der Heiligen zu schöpffen ist / also in denen jene verwunderliche Weg gefunden werden / dardurch der heilige Geist die außerwählte keusche Seelen zu der Vereinigung mit Christo ihrem Bräutigam zu führen pfleget: denen es nun an diser Erleuchtung ermanglet / werden leicht betrogen / weilen sie die übernatürliche Sachen nach ihrem natürlichen Verstand abmessen wollen. O wie viel himmlische Geheimnussen werden von denen Demüthigen und Einfältigen geoffenbahret / davon die Gelehrte und von ihrer Wissenschafft Aufgeblasene gar keine Erkanntnus haben; dann noch anheut wird erfüllet jener Ausspruch unsers Heylands: Confiteor tibi Pater, quia abſcondiſti hæc à prudentibus & ſapientibus, & revelaſti ea parvulis. Ich bekenne dir / O Vatter! daß du dise Ding vor denen Weisen und Klugen der Welt verborgen hast / denen Kleinen aber eröffnet! Daß aber unter dise Ding könne und müsse gerechnet werden / was die Fürtrefflichkeit und Schätz des Hertzens JEsu belangt / zeiget genug die Erfahrenheit der heiligen Martyrer und Jungfrauen.

5.) Haben wir oben aus unterschiedlichen Heiligen und Lehrern viel beygebracht / und werden hernach noch beybringen / aus welchen klar erscheinet / daß jene Heilige (in der Zahl die HH. Bernard / Bonaventura / Gertrud / Mechtild / und dergleichen) mit gröster Ehrenbietigkeit /

keit / mit zartister Lieb und Zuneigung dem heiligen Hertz JEsu zugethan gewesen. Ist aber nicht zu glauben / daß sie nur leere Wort gebraucht / oder betrügen haben wollen : Zweiffels ohne wird es ihnen also um das Hertz gewesen seyn / wie sie geredet haben. Wir Armseelige (als in geistlichen Sachen Unerfahrne) erfahren nichts dergleichen / weilen wir dergleichen Liecht und Gnad nicht haben.

6.) Endlich wollen wir jene Christen / wer sie immer seynd / welche die Verehrung des Hertzens JEsu / und dergleichen Andachten zu verachten vermeynen / oder welche ihres Beduncken nach mit wichtigen Sorgen beschäfftiget / dieselbe als geringe / und ihrer Aufmercksamkeit nicht würdige Ding vernachläßigen / ermahnen / daß einem Christen-Menschen nichts kostbar und groß vorkommen müsse / nichts seiner Schätzung und Aufmercksamkeit würdig / als was GOtt gefällig ; zu der Ehr und Glori GOttes und Christi ist / und was eine grössere Erkanntnus und Liebe unsers Heylands zu erwecken dienlich ist : Eben das hat uns unser göttlicher und liebwerthister Erlöser mit folgenden Worten zu verstehen gegeben : Hæc est vita æterna, ut cognoscant te solum Deum verum, & quem misisti JEsum Christum. Dises ist das ewige Leben / daß sie dich erkennen als den einigen wahren GOtt / und den du gesandt hast / JEsum Christum. Eben dises erinnern uns so offt die wiederholte Sprüch des heiligen Geists in der göttlichen Schrifft / dardurch

er /

er/ die Wissenschafft GOttes allein ausgenommen/ alles ein Eitelkeit nennet: unter welchen mir einer da beyfällt/ der sonderbar verdient/ von einem Christlichen Gemüth in Betrachtung gezogen zu werden: Non glorietur sapiens in sapientia sua, & non glorietur fortis in fortitudine sua, & non glorietur dives in divitiis suis: sed in hoc glorietur, qui gloriatur, scire & nosse me.* Der Weise soll sich nicht rühmen in seiner Weißheit/ noch der Starcke in seiner Stärcke/ weder der Reiche in seinen Reichthumen; sondern in disem rühme sich/ der sich rühmet/ daß er mich wisse und erkenne. In disem dann bestehet die rechte Ehr und der gründliche Ruhm/ daß man GOtt wisse und erkenne. Dises ist das wahre Leben/ Christum wissen und erkennen: daher muß auch dasjenige/ so uns zu diser Wissenschafft und Erkanntnus anführet/ viel mehr geschätzt und verlangt werden/ als alle andere menschliche Sachen. Nun so seynd die Andachts-Ubungen/ davon wir handlen/ also beschaffen/ daß aus dero Einstellung die Erkanntnus und Liebe Christi nothwendig in denen Seelen erwecket/ und die Glory GOttes sehr vermehret werden; folget also/ daß in allen rechtglaubigen Christen dise Einstellung auch hoch solle geschätzt werden. Aber damit wir bey unserm Zweck bleiben/ nachdem einsmals zugelassen wird/ daß die Verehrung/ wie wir in disem Buch beschreiben/ dem heiligen Hertzen JEsu gebühre; Wer mag genug

* Jerem. IX, 23.

begreiffen / was für eine unbeschreibliche Menge der Tugend-Ubungen / der Anbettung / der Lieb / der Reu / der Dancksagung / und dergleichen / welche alle Christum antreffen / daraus entspringe? Wer kan zehlen die unendliche gute Werck / auf welche sich dise Andacht ausstrecket? Die Besuchungen der Kirchen / freywillige Buß-Werck / Gebrauch der heiligen Beicht und Communion / Ubungen der Demuth / der Abtödtung / der Barmhertzigkeit ꝛc. setze noch hinzu den Uberfluß der Gnaden / welche aus eben disem Brunnen herfliessen / theils zu Bekehrung der Sünder / theils zur Vollkommenheit der Gerechten / theils zur Auferbauung und Glantz der gantzen Kirchen? und solches zwar nicht nur an einem Orth / Stadt und Landschafft / sondern in allen Orthen der Christlichen Welt; nicht nur einen Tag / Monath oder Jahr / sondern auf alle künfftige Zeiten biß zu End der Welt. Wann nun dises unsere Hochschätzung / unsere Sorg / Fleiß und Eyfer nicht verdienet / was ist endlich so solches verdient? Und dannoch werden unter denen Christen einige gefunden / welche dise für unnütze / und ihrer Aufmercksamkeit nicht werthige Ding halten? welche dergleichen geistlichen / Göttlichen und ewigen Gütern / so die Ehr GOttes und unsers Erlösers antreffen / weiß nicht was für andere menschliche / zergängliche / elende Güter vorziehen / und für würdiger halten / von ihnen geliebt und geschätzt zu werden. O Blindheit des menschlichen Verstands!

O Spott

O Spott und Schand eines Hertzens/ welches in der Schul Christi ist auferzogen und ernähret worden!

Das dritte Capitel.

Von der Vortrefflichkeit der Andacht gegen dem Hertzen JEsu/ wegen des vortrefflichisten Ziel und Ends.

DIe Fürtrefflichkeit eines jeden Gottesdiensts/ wie oben ist gesagt worden/ muß abgenommen werden/ erstlich aus der Fürtrefflichkeit der Sach selbst/ welche zur Verehrung vorgestellet wird/ so im vergangnen Capitel ist erkläret worden. Anderns aus der Fürtrefflichkeit des Zihl und End/ darzu ein solcher GOttes-Dienst geordnet ist. Massen bey männiglichen unlaugbar/ daß je edler und fürtrefflicher eine Ubung gehalten werde/ je vortrefflicher und edler dessen Zihl und End auch sey. Unser Andacht betreffend/ ist derselben Hauptzweck/ wie in dem ersten Buch erzeigt worden/ damit die Unbilden/ so disem Liebs-vollen Hertz von der undanckbaren Welt zugefügt werden/ ersetzet und verbessert wurden: Dises Zihls Fürtrefflichkeit aber recht zu verstehen/ müssen 2. Stück in Betrachtung gezogen werden; das eine ist die Liebe JEsu gegen denen Menschen; das andere die Undanckbarkeit der Menschen gegen JEsu sonderbar in dem Heil. Altar-Sacrament: dann wann also die unmässige

sige Lieb des Hertzen JEsu gegen der unglaublichen Härte des menschlichen Hertzen gehalten wird/ so wird es an dem Tag ligen/ wie gerecht die Klag unsers liebsten Heylands seye/ und wie billich das Begehren/ daß sein verletzte Ehr wieder ergäntzet und ersetzet werde; endlich auch/ wie heilig es sey/ und einem Christen-Menschen gebühre/ daß solche Ergäntz- und Ersetzung durch allerhand Andachts-Ubungen geschehe/ welches der endliche eigentliche Zweck diser Andacht ist. Dise Sach zu erläutern/ ob ich mich zwar undüchtig schätze/ wird mich doch befleissen/ nach Erforderung dises Wercks etwas davon zu melden/ welches eine heilige Anmuthung mit der Gnad GOttes zu erwecken tauglich seyn mag.

Es wird von der Liebe JEsu gegen denen Menschen etwas gemeldet/ so viel zu unserm Vorhaben erklecklich ist.

Als Christus JEsus die unermessene Lieb seines himmlischen Vatters gegen denen Menschen hat erklären wollen/ hat er alles in disen wenigen Worten mit gantz Göttlicher Weisheit eingeschlossen: Sic DEUS dilexit mundum, ut filium suum unigenitum daret, ut omnis qui credit in illum non pereat, sed habeat vitam æternam: Es hat GOtt die Welt also geliebt/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gegeben/ damit ein jeder der in ihn glaubt/ nicht zu Grund gehe/ sondern das ewige Leben habe.

be. Was hat grössers/ was Göttlichers können gesagt werden? Wir wollen disen Göttlichen Ausspruch von JEsu selbst verstehn/ weilen seine unglaubliche Lieb zu erklären kein tauglicherer/ noch anständigerer seyn kan. Also hat JEsus die Welt geliebt/ daß er sich selbst dargegeben/ auf daß alle die in ihn glauben nicht zu Grund gehen/ sondern das ewige Leben haben. Wer hat geliebt? Wen hat er geliebt? wie sehr hat er geliebt? Dise drey Stuck wollen wir kürtzlich betrachten. JEsus der Sohn des Allerhöchsten/ in allen seinem Vatter gleich/ ein HErr und Erschaffer aller Ding/ der keines Menschens bedürfftig/ mit sich allein vergnügt und unendlich glückseelig ist; diser hat die Menschen geliebt/ die Menschen sage ich/ von Natur schlechte Geschöpff/ der Liebe GOttes allerseits die unwürdigiste/ er hat sie geliebt/ nachdem sie neben ihrer angebohrnen Mühseeligkeiten und natürlichen Verächtlichkeit sich durch die Sünd auch gantz häßlich gemacht haben. Es lagen die Armseelige mit unendlichen Ublen überhäuffet/ davon sie sich durch kein Mühe/ durch keinen menschlichen Rath erledigen kunten: Feind GOttes/ Sclaven des Teuffels/ verbannet von dem Himmel/ und zu der ewigen Pein verdammet: von Tag zu Tag boßhaffter/ von ihren ungezäumbten Begierlichkeiten beherrschet/ sich in allen Lastern herum wältzend/ und mit Koth unendlicher Sünden abscheulich besudlet/ auch nicht aufhörend die Göttliche Majestät zu beleydigen und den gerechten Zorn des Himmels auf sich zu

 laden.

laden. Dise also beschaffne/ also schlechte/ also abscheuliche und des Haß GOttes auch aller Verachtung würdige Menschen hat JEsus geliebt; hat sich entschlossen ihnen zu Hülff zu kommen/ sie aus dem Greul ihrer Sünden und Armseeligkeit heraus zu reissen/ und mit unermessenen Gütern zu bereichen. Und disen Schluß hat er gefasset ohne einzige zwingende Noth/ ohne Absehen auf eignen Nutzen/ von keiner Hoffnung von keinem Bitten angetriben/ sondern aus eigener Großmüthigkeit/ und purer seiner Lieb. Wie groß aber dise seine Lieb gewesen/ wie eiffrig/ wie hitzig/ kan weder mit Worten ausgesprochen/ noch mit dem Gemüth begriffen werden. Er hat so sehr geliebt/ daß man schier sagen kunte/ er wäre von einer blinden und unbändigen Liebe entzündet gewesen: er hat in der Wahrheit kein Mittel in dem Lieben gehalten; mit Hindansetzung seiner Ehr und Nutzen/ seiner Würde/ und allen was seiner Göttlichen Person gebührte/ hat er denen Menschen zu lieb gethan/ was kein Mensch für einen andern Menschen/ kein Knecht für seinen Herrn/ kein Unterthan für seinen König/ kein Kind für seinen Vatter iemahl gethan/ oder thun wurde. Also hat er geliebt/ daß er sich dargegeben/ dargegeben zu sterben und gecreutziget zu werden. Es waren die Menschen in der Feindschafft GOttes; dises ist der Ursprung aller andern Ublen gewesen: JESUS seinen Vatter zu besänfftigen/ und die Göttliche Rach von denen Schuldigen abzuwenden/ hat sich selbst dem Vatter anerbotten zu der

von ihnen verdienten Straff: und weilen der Vatter dise Bedingnus angenommen / hat JEsus das Werck vorgenommen / und also vollzogen / daß die gantze Welt über ein solches Wunder erstaunet ist: dann er denen Menschen zu lieb alles aufgesetzt / Reichthum / Glory / Würde / Ruhestand / Lebens-Gemächlichkeiten / ja das Leben selbst / um sie glückseelig zu machen. Anfangs hat er von sich gelegt alle Herrlichkeit die der Majestät seiner Person gebührte / sich selbst vernichtet / und die Gestalt eines Sclaven an sich genommen: hat wollen in der äusseristen Armuth und Noth gebohren werden / sein gantzes Leben in Mangel / Wachen / Arbeiten / Müheseeligkeiten / Gefahren / Verfolgungen zubringen / und alle Gebrechen der menschlichen Schwachheit erfahren / in allen disen nichts anders suchend / als das Heyl der Menschen. Zu disem End zihleten alle Augenblick seines heiligisten Lebens; also daß er kein Wort geredet / keinen Tritt gethan / keinen Zäher vergossen / keinen Athem geholet / als wegen und aus Lieb der Menschen. Allein ware dises noch wenig / daß er sein Leben zum Heyl der Menschen also aufgeopffert / sein unermessene Lieb hat einwas grösseres von ihm begehrt. Kunte auch seiner unendlichen Lieb kein Gnügen geschehen / biß er solche auf eine unendliche Weis an den Tag gegeben. Ein grössere Lieb aber hat niemand / als der sein Leben für seine Freund auffsetzet. Dahin ist auch die Liebe Christi kommen: er hat sein Leben für die Menschen aufgesetzt; ist für sie gestorben:

storben: aber was für eines Todes? Erinnere dich Christliche Seel der Gattung des Todes Christi; erinnere dich der Band/ der Maulstreich/ der Verspottung/ Verspeyungen; der Gaissel/ der Dörner/ der Nägel/ und endlich des Creutzes/ an welches dein JEsus angehefftet worden/ und verwundere dich/ daß der HErr der Majestät von der Lieb gegen denen Menschen sich so weit hat bezwingen lassen! O unermessene Lieb! O unglaublicher Liebs-Gewalt! O Lieb/ dero JEsus allein würdig ist! Und diser Lieb müssen wir danckbarlich zuschreiben alles Gutes/ so wir jetzt geniessen/ und in das künfftige zu hoffen haben: wann wir leben/ wann wir gesund seynd/ wann wir des Teufels Fallstricken entgehen/ wann wir die Versuchungen überwinden/ wann wir dem höllischen Feuer entfliehen/ wann wir von GOtt geliebt werden/ wann wir seine Kinder genennet werden und seynd/ seynd wir dises alles der Liebe unsers liebsten JEsu schuldig und verbunden.

Was die Menschen für eine so grosse Liebe haben erwidrigen sollen?

Wohlan dann/ um desto näher zu unsern Vorhaben zu schreiten/ indem der liebwerthiste Heyland widerum zu denen Menschen kommen/ und in dem H. Altars-Sacrament bey ihnen wohnet/ was für Dienst/ was für Ehr/ was für Freundlichkeit/ was für Lieb und Danckbarkeit er nicht von ihnen verhoffen können? auf was

Weiß

Weiß/ mit was Andacht / mit was Fleiß/ mit was erkantlichem Gemüth/ mit was Inbrunst des Hertzens hat er nicht nach so viel Zeichen seiner Lieb / nach viel erwisenen Gutthaten sollen von denen glaubigen Christen aufgenommen und tractiert werden? Dises aber weilen es leichter zu gedencken / als mit Mund auszusprechen ist / will ich durch einige Gleichnussen erklären. Bilde dir also einige rebellische Unterthanen ein / welche / nachdem sie ihrem rechtmäßigen und gutthätigisten König abtrinnig worden / von einem wilden Tyrann durch Waffen bezwungen / und übergewaltiget / aller Haab und Güter beraubt / auf das grausamste tractiert / und die Schuld ihrer Treulosigkeit in harter Gefängnus haben büssen müssen / ohne eintzige Hülff/ ohne Trost/ ohne Hoffnung. In solcher Begebenheit wann der eintzige Printz des Königs sich über den elenden Stand der undanckbaren Unterthanen erbarmete/ aus angebohrner Milde und Großmüthigkeit denen Elenden Hülff zu leisten gedenckte/ und sich entschliesste/ sie / was es immer kosten solte / in die vorige Freyheit zu setzen; ergriffe dessentwegen die Waffen / wagte sich in eigner Persohn in einen gefährlichen Streit/ und setzte für sie in eifferigistem Gefecht sein Leben auf: was wurden dise Unterthanen gedencken? oder wie müste es ihnen um das Hertz seyn/ wann diser behertzte Printz nach erhaltenem so gefährlichen Sieg/ die Tobsinnigkeit der Feind gehemmet/ solche in die weite Flucht vertriben / mit Blut und Staub besprenget vor ihren Augen erscheinete/ ihnen

nen ihre Rebellion gnädiglich verzeihete / sie mit seinem Vatter dem König versöhnete / und in die alte Freyheiten und gehabte Recht einsetzete? Wurde wohl ein so ungeschlachtetes / ein so verwildetes / und unmenschliches Volck seyn / welches von diser Güte / von diser Lieb und Gutthätigkeit sich nicht einnehmen liesse / und ein danckbares Gemüth auf was immer Weiß mit Freuden bezeigte? Widerum bilde dir ein / es gebe einen so treuen und großmüthigen Freund / welcher um seinen in augenscheinlicher Tods-Gefahr bestellten Feind Hülff zu leisten / und von dem Tod zu erretten / sich selbst freywillig in die Gefahr setzte / und für denselben sein Leben aufopfferte? wie soll es in solcher Begebenheit um das Hertz seyn dem jenigen / der ein so unvergleichliches Liebs- und Freundstuck erfahret? wann eben dir etwas dergleichen begegnete; wann du auch aus einem Unglück eines Lasters der verletzten Majestät deines Herrns schuldig / eines schmählichen Tods sterben soltest / aber einen so behertzten Freund hättest / der dich davon zu erretten alles anwendete / endlich sich selbst für dich zu sterben bereit wäre / und durch Bitten und Betten endlich von der Obrigkeit erhaltete / seines für dein Leben zu geben; wann er selbst dir die Fußeisen auflösete / sich darmit in deinem Angesicht feßlen liesse: wann du ihn sehetest zu dem Hochgericht hinaus führen / dir zu Lieb auf den Richtplatz freudig hinauf steigen / seinen Hals dem Schwerd darstrecken: wann er disen schmächlichen Tod freudenvoll ausstunde / und sich noch glückseelig schätz-

te/

te / daß er dir ein so herrliches Kennzeichen seiner Lieb gegen dich hinterlassen könne. Mit was für einem Gemüth / mit was für Augen wurdest du einem so traurigen Liebs-Spectacul zusehen? was gedencketest du darbey? was für Anmuthungen wurden in deinem Hertzen auffsteigen? was für Seufftzer aus deinem Mund heraus brechen? was häuffige Zäher über deine Wangen herunter fliessen? kuntest du wohl von einem so eisenharten Gemüth seyn / daß du eines so treuen / so guthertzigen / so heroischen Freunds vergessen wurdest / dich seiner nicht erinneren / ohne zartiste Gegen-Lieb und empfindlichiste Danckbarkeit an ihn nicht gedencken?

Bedencke / was du erst thun wurdest / wann wider alles verhoffen diser dein guter Freund durch ein Göttliches Wunderwerck zum Leben erwecket wurde / und sich dir gegenwärtig stellete / wie wurdest du ihn wohl empfangen? was wurdest du ihm zu lieb nicht thun? oder was wäre nicht billich / das du ihm zu Lieb nicht unternehmetest? und was kunte er nicht billich von dir begehren und fordern? Wie dise Gleichnusseen auf unser Vorhaben können ausgelegt werden / sihet männiglich von selbst. Allein / ach wie gering / wie schwach seynd sie / die Liebe JEsu gegen uns zu entdecken! wie wenig tauglich unser unvergleichliche Schuldigkeit gegen JEsu zu erkennen zu geben! Es ist niemal ein König / der für seine Unterthanen / niemal ein Freund gewesen / der für seinen Freund gethan / was wir in disen Gleichnussen Einbildungs-weiß

vor-

vorgebracht haben; und wann sie es gethan hätten / wären sie Menschen gewesen / welche auch für Menschen / wie sie wären / solches gethan und gelitten. Bey dir allein / O JEsu / hat die Lieb vermögt / das du unsertwegen ausgestanden / was wir erzehlt haben; und du bist GOtt. Du in der Wahrheit bist jener mächtigiste und gutmüthigiste König / ein König der Königen / und HErr der Herrschenden / welcher um verächtliche / rebellische und der höllischen Straff würdige Unterthanen aus der harten Dienstbarkeit der Sünd und des Teuffels zu erledigen / selbst die Waffen ergriffen / und für ihr Heyl hitzigist gestritten hast. Du hast sie vor ihrem augenscheinlichen Untergang / durch deinen Schweiß / Mühe und Arbeit / Gefahren und vergossenes Blut errettet / und in die Freyheit der Kinder GOttes wider eingesetzet. Du bist jener allertheuriste und von unermessener Lieb entzündeter Freund / der gantz freywillig und freudig hat sterben wollen / auf daß du die zu dem ewigen Tod verdammte Freund einer solchen Unglückseeligkeit entzieheteſt: hast demüthigist den erzörnten Vatter gebetten / daß er denen Sündern verzeihen wolle; diser aber hat sich nicht anderst als mit diser Bedingnus erweichen lassen / daß du für die Schuldige gnug thun / und die ihnen gebührende Straff auf dich nehmen sollest. Aber was für eine Gnugthuung / was für eine Straff? nemlich erschröckliche Marter Leibs und der Seelen / Schmach / Unbilden / Geißlung / Verspeyung und endlichen den schmertzhafften Tod. Mit disen

Un-

Unkosten/ O JEsu/ hast du unser Heil erkauffen müssen; allein hat dich/ O unüberwindlicher Liebhaber/ eine so empfindliche Bedingnus nicht abgeschreckt/ noch von dem gefaßten Schluß abwendig machen können: was dir immer aufgetragen worden / hast du mit ausgestrecktem Armb umfangen/ noch zu mehreren/ wann es vonnöthen gewesen wäre/ gantz willfährig und bereit. O höchster GOtt! was werden dann die Menschen dir zu gefallen thun? was werden sie thun/ damit sie sich gegen deiner Liebe erkantlich erzeigen/ und in Erkantnus deiner Verdienst sich danckbar einstellen? Ach! alsdann/ da du für uns solche Grausamkeit gelitten hast/ O süssester Liebhaber! warest du männiglich unbekant/ und hast für deine unermessene Lieb nichts als Schmach und Unbilden empfangen. Aber jetzt/ da wir dich erkennen/ wer/ und was für einer du seyest; da uns durch den Glauben bekant worden/ die Würde und Fürtrefflichkeit deiner Person/ deine Barmhertzigkeit/ Liebe/ Gutthätigkeit/ dein Leben und Tod; was seynd wir nicht zu thun schuldig/ damit wir auf was immer Weiß nach unserer Wenigkeit gegen der Grösse deiner Verdienst uns einstellen mögen? O wann wir das Glück hätten deiner Gegenwart wieder zu geniessen: wann du dich noch einmal würdigen soltest bey und unter uns zu wohnen! was Trost/ was Freud wurde uns nicht seyn? Komme/ komme/ O lieblichister und liebreichister JEsu/ komme wieder zu uns: setze dise Gnad andern deinen Gutthaten hinzu/ daß wir deiner eignen

nen Persohn geniessen/ und dir selbst unsere schuldige Danck und Liebzeichen erweisen können! dann was für ein Ort wirst dir endlich erwählen können/ wo du emsiger geehret / und inbrünstiger geliebt werdest?

Disem Wunsch/ welchen ein jeder aus uns von Hertzen wurde gethan haben/ ist JEsus aus Antrib seiner Lieb schon längst vorkommen: Er ist freywillig wieder zu uns kommen / und hat nochmalen bey uns Menschen wohnen und verbleiben wollen: wohnen/ sag ich / und verbleiben / nicht nur auf eine kurtze Zeit etlicher Jahr / sondern biß zu End der Welt; und dises aus keinem andern Antrib / als seiner unaufhörlichen Lieb gegen uns ein Vergnügen zu geben / und uns Gelegenheit / unserer Gegen-Lieb gegen ihm Lufft zu machen. So ware die Liebe JEsu mit diser unverhofften erzeigten Gnad nicht zufrieden / sondern hat etwas noch grösseres und liebvollers unsertwegen unterfangen: hat dise Gnad seiner Gegenwart mit einer andern Gnad verheisset / welche wir weder verhoffen/ minder verlangen / ja gar nicht hätten können uns einfallen lassen. Er hat nemlich auf solche Weiß bey und mit uns seyn wollen/ daß er mit einem jeden aus uns gewunschen hat / innerist sich zu vereinigen: die Weiß aber solches zu bewerckstelligen / hat er eine höchst verwunderliche erfunden / welche von keinem Verstand hätte ersinnet / von JEsu allein hat können vollzogen werden / nemlich in Einsetzung des H. Altars-Sacrament/ in welchem er sein Leib und Blut unter der Gestalt

Brods

Brods und Weins uns zur Speiß und Tranck aufgesetzt / und er selbst von uns genossen unsere Seelen zu dem ewigen Leben hat ernähren wollen. Durch dises Wunder der Liebe aber hat er die übrige Gutthaten also überhäuffet / daß es scheinet / er habe dardurch seine unendliche Lieb und Allmacht völlig erschöpffet.

So haben wir dann widerum den Zweck unsers Verlangen / den allerliebsten Heyland. Sihe er ist bey uns; er wohnet mitten unter uns / allezeit die alte inbrünstige Lieb gegen uns fortsetzend. Sihe er ist da / und in dem Stand bey uns / daß er uns noch weit lieber und werther seyn soll; massen er in disem Liebs-Geheimnus sich gantz und gar mit einer solchen Freundlichkeit und Güte uns dargibt / daß er alle Sorg seiner Persohn und seiner Sachen uns frey übergibt und gäntzlich überlasset. Uns also stets zu ihm um einen tauglichen Wohn-Sitz umzusehen; Tempel zu erbauen / in welchem er seine Residenz habe; Altar aufzurichten / auf welchem er für uns geschlachtet und aufgeopffert werde; die Kirchen und Altär mit nothwendigem Geschirr und Bekleidung zu versorgen; endlich was zu deroselben Ehr / Zierde und Anständigkeit gereichen kan / herbey zu schaffen. Er verlangt keine andere Anfwarter die ihn bedienen / keine andere Hof-Herren / und Gesellschafften / welche ihm an der Seiten stehen / und ihn unterhalten. Mit einem Wort / er ist mitten unter uns / allein darum / daß er wegen uns allda seye / und gantz unser seye. Anderer Verehrungen /

Dienstleistung und Geschenck sihet er nicht an/sondern erwartet und verlangt solche allein von denen Christ-Glaubigen.

O dann wohl glückseeliges Christliches Volck / welches einer solchen Ehr gewürdiget wird! Erfreue dich du dem Himmel so angenehmes Volck / frolocke und triumphire! Sihe/was du gewunschen / ist erfüllet / dein Verlangen hast du häuffig erreichet / geniesse diser Gegenwart deines liebsten Erlösers; gebrauche dich der Freyheit/ so du hast zu ihm zu kommen / ihn zu besuchen/ und mit ihm zu sprechen. Bediene dich von gantzem Hertzen so vieler unterschidlichen Weg deine Lieb ihm zu bezeugen / und die inneriste Zuneigungen deines Gemüths ihm zu entdecken. Lasse deine Lieb gegen ihm auf alle mögliche Weiß sehen / wie es deine Schwachheit zulasset; und stecke deinem danckbaren Gemüth und Eyffer keinen andern Zweck aus / als welchen der liebvolle Heyland seiner Lieb und Gutthätigkeit gesetzt hat.

Das undanckbare Hertz der Menschen wird betrachtet.

Was sagen aber die Menschen darzu? was für Ehr-Bezeugungen / was für Liebs-Dienst / was für Danckbarkeit haben sie dem HErrn JEsu erwidriget? O wohl eine unglaubliche Sach! nach empfangnen so grossen Gutthaten / nach erfahrner so grosser Lieb ist dem unter denen Menschen wohnenden Heyland von denen meisten nicht allein

allein keine Gegen-Lieb erzeigt worden / wohl aber hat er Haß und Unbilden von ihnen ausstehen müssen. Lasset uns dise Sach etwas reiffers überlegen / und der Liebe JEsu / die grösser nicht hätte seyn können / die menschliche verhartete Undanckbarkeit / die auch grösser nicht seyn kan / entgegen setzen.

Und in der Wahrheit / wohin ich nur durch die Christliche Welt meine Augen wende / finde ich allenthalben die abscheulichiste Merckzeichen eines undanckbaristen Gemüths. Und erstlich zwar hat ein grosser Theil der Christen sich in die Irrthumen verwicklet / und die Gegenwart Christi in dem H. Sacrament gelaugnet / hartnäckig verneinend / daß ihr liebster Herr und Heyland unter ihnen wohne. Sie haben gethan / was einem Liebenden zum empfindlichisten fallen kan / wann man nemlich nicht allein für die empfangene Gutthat nichts Guts erwidriget / sondern auch die Gutthat empfangen zu haben läugnet. Auf dise erste Unbild seynd unendliche andere erfolgt; welche zu erzehlen / obwohl sich das Gemüth entsetzet / so erfordert doch das Vorhaben / etwas davon zu berühren. Nachdem also der Glaub von der Gegenwart des Göttlichen Gutthäters erloschen / haben die Ketzer von einer viehischen Raserey und Tobsucht ergriffen alle Schand-Thaten wider den in unsern Kirchen wohnenden JEsum verübet: wenig ware es / die Gotts-Häusser / in denen er seinen Sitz hatte / ausplündern / in Feuer stecken / von Grund aus zerstöhren; die Altär zu stürmen / die

Heiligthums-Kästen zertrimmern / die Priester ermorden / die heilige Geschirr zerbrechen / mißbrauchen / und auf hunderterley Weiß verunreinigen: wenig / sag ich / ist dises gewesen / sie haben sich so gar erkühnet / ihre gottsrauberische Hand in die Cibori-Büchs selbst hinein zu strecken / und was zu hören und zu gedencken erschröcklich / den allerheiligisten Leib Christi mit grösstem Schimpff auf die Erden zu werffen / mit Koth und Unrath zu besudlen / mit Füssen zu tretten / und denen Hunden für einen Fraß vorzuwerffen. O JEsu / hat dich deine Lieb dahin gebracht? hat dann die Begierd bey uns zu bleiben so viel in dir vermögt? und dises zwar ist nicht nur ein oder das andere mal / nicht nur eine kurtze Zeit / und von wenig Tägen / nicht nur in einem Ort begangen worden; sondern in unzahlbaren Orten / in gantzen Landschafften und Königreichen hat dise Grausamkeit gewütet / und nicht nur ein Jahr-hundert lang gedauret.

Dises aber von denen Ketzern: Was haben die Catholische Christen gethan? Wahrhafftig / weilen dise JEsum in dem H. Sacrament gegenwärtig zu seyn glauben / wird auch die gröste Ehr und Lieb von ihnen zu erwarten gewest seyn? Aber sihe einen neuen Zundel der Lieb aus erst erzehlten Unbilden! da nemlich dises unaussprechliche Geheimnus von JEsu ist eingesetzt worden / hat er vorgesehen / was er von Tobsucht der Ketzer und anderer Menschen Boßheit werde ausstehen müssen; dises / sag ich / hat er alles gantz gewiß vorgesehen / nichts destominder sich dardurch nicht ab-

schrö-

schröcken und verhindern lassen/ uns eine so herrliche Gutthat zu erweisen: Er hat für nichts geachtet/ alles was er werde zu leyden haben/ wann er nur mit und bey uns seyn kunte. O was hat er dann von denen Recht-Glaubigen nicht erwarten sollen? wahrlich/ wann sie ihr Haab und Gut um der Ehre Christi willen darschiessseten; wann ihre Gedancken Tag und Nacht an JEsu gehefftet wären; wann sie ohne Unterlaß bey seinen Füssen ligen/ und die Kirchen/ darin er wohnet/ niemal verlassen wurden; wann sie vor ihm gleich einem Wurm sich verdemüthigen/ wurde es noch nichts seyn gegen dem/ was die Schuldigkeit gegen einen solchen Gast/ die Lieb gegen einen so gnädigen Freund/ die Danckbarkeit gegen einen so grossen Gutthäter erfordern. Wohlan dann/ so wollen wir dann sehen/ wie sich die Catholische Christen gegen ihm verhalten. Ach eine Schand zu sagen! nicht allein sehen wir nichts dergleichen/ was gemeldet worden/ sondern es lassen sich weder die allergemeiniste Ehr- und Liebs-Beweisungen bey ihnen blicken. Nicht allein werden die Kirchen und Gotts-Häusser durch ihre Reichthumen nicht gezieret/ sondern ermanglet ihnen auch an denen nothwendigen Altar-Zeug: nicht allein gedencket man nicht stets an JEsu/ sondern man vergisset seiner völlig. Nicht allein wird ihm keine sonderbare schuldige Ehr ewisen/ sondern er wird durch gröste Unehrenbietigkeit/ Entheiligungen und Schmach verunehret. Ach wie viel gibt es Gotts-Häusser/ insonders auf dem Land/ und manichsmal

mal auch in denen Städten / in welchen Christus der HErr aus Geitz oder Nachläßigkeit deren Kirchen-Pflegern weit ärmer und elender wohnet / als der schlechteste Burger zu wohnen pflegt. Man findet darin nicht allein nichts herrliches und schönes / sondern auch nichts was sauber und anständig ist. Alles ist schlecht / unsauber / abgeschaben / und also beschaffen / daß es mehr einen Grausen als Andacht zu erwecken tauglich scheinet. Ich bin auf denen Reisen nicht einmal in dergleichen Kirchen gerathen / welche einer Bauren-Hütten mehr als einem Gotts-Hauß gleicheten; und als ich dero Baufälligkeit / übel versorgte Dachungen / zerrissene und verstaubte Wänd / kothigen Boden / die Altär mit ungewaschner grober Leinwath überzogen rc. betrachtet / hab ich von Hertzen seufftzend aufgeruffen: O JEsu / sollest du da gegenwärtig seyn? O König der Glory / wohnest du dann in einer so elenden Hütten? haltest dich in disem Unrath Tag und Nacht auf? haben die Christen keine grössere Sorg für dich? Kleiden sie dich mit solchen Lumpen? bedienen sie dich mit so unsauberen Geschirren rc. bey ihnen gewiß gehet es weit säuberer und besser her. O des erloschenen Glauben des Christlichen Volcks / welche ihren GOtt also vernachläßigen! O unendliche Gedult des HErrn JEsu / der dises überträgt! Aber lasset uns weiter schreiten / und etwas noch unbillicheres und dem Hertzen JEsu schmertzhaffters sehen: nemlich die schandliche Vergessenheit JEsu / der in disem grossen Liebs-Geheimnus verborgen ist /

und

und gantz allein in denen Kirchen als ein Unbekanter und Fremdling verlassen wird. Dann wie viel wirst du aus denen Catholischen finden / welche nicht an den bey ihnen wohnenden JEsum gedencken? welche gantze Täg / Wochen und Monat / ja gantze Jahr ohne einiges sonderbares Zeichen ihrer Lieb oder Danckbarkeit gegen ihm verfliessen lassen? Man geht zwar öffters in die Kirchen / die Feyertag zu halten / der Meß beyzuwohnen; verfügt man sich aber auch in diser Meynung dahin / daß man JEsu seinem Erlöser die schuldige Ehr beweisen / und für die empfangene Gutthaten Danck sagen wolle? keines Wegs. Und also geschicht es / daß / indem man unter einander seine Anverwandten / Freund / Wohlthäter / grosse Herren Höflichkeit halber zu besuchen pflegt / Christus der allertreuiste Freund / der freygebigiste Gutthäter / der liebste Vatter / der König aller Königen / und HErr der Herrschenden ist in seinem Haus gantz verlassen / ohne Freund / ohne Aufwarter / ohne Bedienung! welche Verlassenheit ihme desto empfindlicher fallen soll / weilen er in unsern Kirchen allein unsert- und unsers Nutzen willen sich aufhaltet. O wann man also mit einem irrdischen Fürsten handlete; wann die Unterthanen / die Höfling / die Kinder / die alles von ihrem König und Vatter haben / sich also gegen ihnen verhalteten / sie also vernachläßigten / und verachteten / wie wurden wir solches aufnemmen? was darzu sagen?

Allein ist dises noch wenig gegen denen Unbil-

den / welche JEsus auch unter denen Catholischen leydet. Ich rede von denen Unehrenbietigkeiten / Entheiligungen / und andern Sünden / welche in denen Kirchen begangen / aber da nicht erzehlet werden / weilen sie ansonst bekant seynd. Dises allein ist genug / wann ich sag / es seye kein Fürst und Herr so schlecht / deme in seiner Gegenwart nicht grössere Ehr bewisen wird / als von vielen Christo JEsu in der Kirchen. Daß man sich ehrlicher verhalte in dem Hauß eines ehrliebenden Burgers / als gemeiniglich in denen Gotts-Häussern geschicht; allwo man öffters Christen antrifft / welche auch unter dem Gottesdienst stehen / oder ungebührlich sitzen / frech mit denen Augen herum sehen / mit einander schwätzen / und sich nicht anderst verhalten / als ob sie auf einem offenen Platz / oder in einer weltlichen Zusammenkunfft wären.

Was will ich jetzt melden von dem Zutritt der H. Communion, in welcher JEsus selbst genossen wird / und sich mit uns innerist vereiniget? Er gibt sich uns gantz brinnend vor Liebe / wir entgegen kommen gantz kaltsinnig und lau ihn zu empfangen: ja sehr viel enthalten sich gar darvon / biß sie darzu durch das Gebott und Bedrohungen der Kirchen genöthiget werden.

Andere scheuhen sich nicht JEsum mit Gottsrauberischem Mund zu empfangen. Die übrige schier alle empfangen ihn ohne Eiffer / ohne Andacht / ohne Vorbereitung. Was belangt das H. Meß-Opffer / wie pflegen sich zu verhalten die Priester in dessen Wandlung / oder andere Glau-

bige

bige in dessen Anhörung. Wann du die Sitten und die Weiß Meß zu halten bey nicht wenigen Priestern beobachtest / wirst du sagen / die Meß seye ein gemeines Handwerck das Geld zu gewinnen / welches hurtig und in der Eil verrichtet / für schön gehalten wird. O wie viel gehen ohn alle Vorbereitung darzu? wie unanständig verrichten sie dises H. Opffer! jenes Brod / welches man ohne Schröcken und Schauder nicht anrühren darff / wird betastet / und also unehrenbietig von einem Ort an das andere geworffen / daß es nicht für das Fleisch Christi / sondern gemeines Stück Brod kan angesehen werden. Nicht eine viel grössere Andacht findet man in übrigen Glaubigen bey der H. Meß: viel wohnen derselben gar nicht bey; viel hören dieselbe an mit ihrem Verdruß und Unwillen rc. und geschicht also / daß eben zu der Zeit / da sich JEsus seinem himmlischen Vatter für die Sünden der Menschen aufopfferet / die Menschen selbst / welche wissen was da geschicht / eintweders davon ausbleiben / oder also sorgloß beywohnen / daß sie ihre Gedancken frey anderwärts herum fliegen lassen.

Sihe dann / damit wir endlich den Schluß machen / sihe auf was Weiß JEsus / da er zu denen Menschen wiederkehret / von ihnen aufgenommen werde. Also ehret man ihn: also vergeltet man ihme seine Lieb / also stellt man sich gegen ihm dancksbarlich ein. Hören dises alle die / welchen noch ein ehrlicher Bluts-Tropffen in dem Leib / eine Lieb zu der Gerechtigkeit in dem Hertzen lebt! hören sie

es/ und lassen die Schamröthe an denen Wangen den Schröcken in dem Hertzen verspühren! Wir wollen mit wenig Worten zu grösserer Schand und Schröcken widerholen/ was in disem Capitel weitläuffig gesagt worden. JEsus der Schöpfer der gantzen Welt/ aller Völcker höchster HErr/ und der Christ-Glaubigen aus einem sonderbaren Titel Vatter und König; eben der jenige/ welcher ihnen zu lieb von dem Himmel auf dise Erden herunter gestigen/ und alle Augenblick seines Lebens zu ihrem Heyl und Wohlfahrt aufgeopffert hat; welcher die grausamiste Marter und den Tod des Creutzes ausgestanden/ um sie von dem höllischen Feuer zu befreyen/ und ihnen den Eingang in den Himmel zu eröffnen; Eben diser JEsus von Ubermaß seiner Lieb angetriben/ damit er von denen Christen niemal kunte abgesöndert werden/ hat dises H. Sacrament seines Leibs eingestellet/ und mitten in unsern Städten wohnen wollen: in viel hundert Orten ist er jetzt gegenwärtig nächst bey uns/ unser Nachbar/ offt unter einem Dach mit uns; und dannoch wird JEsus nicht geliebt/ komt in die Vergessenheit/ wird vernachläßiget/ verlassen/ verachtet/ mit Schmach und Schimpff angethan. O Wunder! Entsetzet euch ihr Himmel über solches! es ist nichts würdigers eurer Erstaunung! auch du/ O Erden/ die du solches sihest/ erzittere darüber! Ihr Menschen-Kinder/ die ihr solches wahrenemmet/ ereyffert euch vor Unwillen! wann solches wilde Heyden und unglaubige Völcker erkenneten/ wurden sie auf-

ruf-

ruffen: O wohl unmenschliche Barbarische Christen! welcher Theil der Welt ist so rauch und wild/ den sie bewohnen? unter was für einen Felsen-harten Himmels-Gestirn leben sie? haben sie wohl ein Hertz von Fleisch/ wie andere Menschen/ oder vielmehr eines von Stahl und Eisen? dann wie? soll es dann von der Lieb ihres GOtt/ und zwar von einer so grossen und inbrünstigen Liebe nicht erweichet werden? und nicht einen Funcken der Liebe fassen? Wie soll es wohl menschlich/ oder vielmehr viehisch seyn/ und für so viel und grosse Gutthaten undanckbar leben? O heiligistes Hertz JEsu/ aus allen Hertzen das edliste/ das dapfriste/ und zartiste Hertz/ was gedenckest du von disen? O wie schmertzhafft fallet es dir/ wann du deine Liebe sihest also verachtet zu seyn? so haben dann deine Mühewaltungen/ dein Schweiß und Arbeit/ dein Wachen/ und Marter dises endlich erhalten/ daß du undanckbare Menschen zigletest?

Gantz billiche Klag Christi des HErrn; und die Nothwendigkeit derselben gnug zu thun.

Und dises zwar ist gewesen/ wessen sich JEsus bey seiner oben benahmsten Braut zu beklagen Ursach gehabt: Sihe mein Hertz jenes Hertz/ sag ich/ welches von so grosser Lieb gegen denen Menschen entzündet war/ daß es sich alles unterfangen/ um seine Lieb zu bezeugen/ als wolte er sagen: Weilen mich die

Mühseeligkeiten der Menschen bewegt / und verlangt hab / sie aus dem unendlichen Unheyl / in deme sie verwicklet waren / heraus zu reissen / bin ich nicht wegen einiges meines Nutzens / sondern aus purer Lieb gegen sie von dem Himmel gestigen / hab die Gestalt eines Knechts an mich angenommen / mich selbsten vernichtiget / und mich ihnen in allen gleich gemacht; hab einen menschlichen Leib / der allen gemeinen Gebrechlichkeiten unterworffen / angezogen / ein von Jammer und Elend erfülltes Leben geführt / ihnen zu lieb grösten Mangel / Wachen / Hunger / Durst / Kälte / Hitz / und was immer der Neid und Haß der Menschen mir haben Leyds zufügen können / geduldig übertragen. Dises ist noch ein geringes gewesen: etwas weit schwärers hat die Gerechtigkeit meines Vatters und mein Lieb erforderet: es hat mein Blut gekostet / mein Leben hat müssen geschlachtet und durch den Creutz-Tod geendiget werden. Ist aber meine Lieb davon nicht geschröckt worden / hab meinen Leib lassen mit Ketten feßlen / mit Backenstreichen schlagen / verspeyen / mit Geißlen und Dörnern zerreissen / mein Blut vergossen / und die Adern völlig ausgeleert / und bin endlich ich gantz unschuldig für die Schuldige / ich HErr für die Unterthanen / ich GOTT für schlechte Geschöpff an das Creutz gehefftet worden. Freylich hatte ich ihrem Heyl mit einem geringeren Unkosten können verhülfflich seyn; hätte es mit einem einzigen Bluts-Tropffen / mit einem Zäher in Sicherheit setzen können: allein hätte sich dardurch das unermessene

Feuer

Feuer meiner Lieb nicht gnug an den Tag gegeben. Die unendliche Liebe muste sich durch ein unermessenes Lieb-Zeichen sehen lassen. Hat also meine Lieb etwas noch weit grösseres ersunnen: ich hab mein Leib und Blut denen Menschen zu einer Speis und Tranck dargebotten/ auf daß ich mit ihnen gleichsam eine Sach werden kunte: durch dises hätten ihre Hertzen erweichet werden/ und ich für so grosse Gutthaten ein danckbares Gemüth von ihnen hoffen sollen. Aber/ O eitle Hoffnung! O vergebne meine Mühe und Arbeit! Aus disen Menschen der gröste Theil stellet sich so wenig danckbar gegen mir ein/ daß sie mich auch hassen/ und mit Schmach und Unbilden in disem Liebs-Geheimnus beladen: so mir desto schmertzlicher fallet/ weilen ich solches auch von denen mir geheiligten Personen leyden muß. Hat also mein Lieb ein einzige Zuflucht/ einen einzigen Trost noch übrig/ so mir diene/ und etlicher weniger verhoffte Treu verspricht. Ihr müsset den Schmertzen meines betrübtesten Hertzen mildern/ die mir zugefügte Unbilden ersetzen/ und meine durch so viel Sünden verletzte Ehr/ wann ihr mich liebet/ ergäntzen. Und so fern du wissen wilst/ was ich sonderbar für eine Ehr und Liebs-Dienst meinem Hertzen zu erweisen verlange/ so vernimme es: Ich begehre von dir/ daß du Freytag nach der *Octav* des Fest meines Leibs insonders durch Verehrung meines Hertzens soll geheiliget werden/ an welchem Tag durch die Empfan-

gung

gung der Heil. Communion die Unbilden so meinem Hertzen in dem H. Altar-Sacrament/ vorderist wann solches auf dem Altar ausgesetzt ist/ geschehen/ einiger massen erstattet werden. Was billicher/ als dise Klag JEsU unsers Herrn? was nachdrucklicher die Hertzen zu bewegen? wie ist es aber uns um das Gemüth/ wann anderst noch ein Glauben/ und eine Lieb gegen unserm liebsten Erlöser lebet? können wir wohl dise seine Wort mit so unbeweglichen Hertzen anhören/ daß wir uns nicht auf alle Weis bemühen/ seinem Verlangen und Begehren gnug zu thun? O ihr alle/ die ihr die Billichkeit erkennet/ ihr/ die ihr JEsum liebet/ oder zu lieben verlangt/ was sollet ihr gedencken? wie soll euch das Hertz wehe thun/ wann ihr euren JEsum sehet/ als einen ausgesteckten Zweck so vieler Schmach und Unbilden? wann ihr ihn so liebreich sich beklagend anhöret? aber habt nicht vielleicht ihr selbst mit dergleichen Unbilden auf ihn gezihlet? habt ihr keine Ursach zu so billicher Klag gegeben? sey es nun also/ daß JEsus von euch nichts zu klagen habe: so müsset ihr doch gedencken und wissen/ es seye nicht genug sich von Unbilden enthalten; sondern es seye euere Pflicht/ die von andern ihme zugefügte Schmach zu ersetzen/ und dem betrübten Hertzen JEsu durch besondere Ehr- und Liebs-Zeichen einen Trost beyzubringen. Dann was vermeynet ihr? wurde es einem lieben Kind/ welches sich/ wie übel man seinen Vatter tractiere/ gnug seyn/ daß es sich nicht unter solche Ubelthäter

ter mische/ und mit ihnen halte? erfordert nicht vielmehr die kindliche Lieb von ihm/ daß es sich ihnen widersetzte/ so viel es kunte/ sie zuruck triebe/ und ihr ferners übles Verfahren verhinderte? und so fern es solches nicht vermögte/ wenigist sich befleissen/ den Vatter zu trösten/ und durch allerhand Ehren- und Liebs-Bezeugungen die empfangene Unbilden zu ersetzen. Werden wir dann eine wenigere Zuneigung zu JEsum haben/ als die Kinder zu ihren Eltern/ oder ein Freund zu dem andern? ach wie soll ich/ der ich ohne Schmertzen nicht sehen kan/ wann man meinetwegen einen Freund verhasset und verfolget/ mit trucknen Augen und unbeweglichen Gemüth ansehen können/ wie JEsus mein Heyland/ mein allertreuister Freund/ und liebste Vatter die grausamiste Unbild erfahren/ meinetwegen ausstehe: wissen soll ich/ daß er mir zu lieb in seinem Liebs-Geheimnus mit unendlich viel Schmach und Unbild angethan/ in das Feuer geworffen/ mit Dolchen und Messer verwundet/ mit Füssen getretten worden/ und tausend andere Unbilden erlitten/ so die verruchtiste und von den höllischen Grimmen besessene Menschen nur haben ersinnen können; dises soll ich wissen/ soll es sehen/ soll daran gedencken/ und nicht bewegt werden? soll gar kein innerliches Mitleyden empfinden? als ob mich alles dises nicht angienge/ und auf keine Weis mit Christo eine Freundschafft hätte? O mich wohl Unglückseeligen/ wann ich ein so unmenschliches steinernes Hertz habe! wann mich also alle Lieb/ al-

le

le Menschheit verlassen! man reisse mir vielmehr ein solches Tigern-Hertz aus meinem Leib heraus: besser ist sterben/ als sich einer solchen Treulosigkeit schuldig machen. O mein liebster JEsu/ niemahl niemahl wird ich zulassen/ daß du mich eines solchen Lasters beschuldigen könnest; massen ich bey mir vest beschlossen/ denen Liebhabern deines heiligisten Hertzens mich beyzugesellen/ und deiner so billichen Klag und Verlangen zu willfahren. Derohalben ich hinfüran mich tausendmahl vor disem Hochheiligen Liebs-Geheimnus auf die Erden werffen und solches unterthänigst anbetten wird/ die Undanckbarkeit dern dich nicht liebenden Menschen beweinen/ und mit meinen Zäheren die heilige Ort in denen du wohnest/ und durch so viel Sünden besudlet werden/ abwaschen; auch nichts unterlassen/ dardurch ich die in deinem Angesicht und wider dein Ehr begangne Laster-Thaten nach Kräfften ersetzen möge.

Jetzt seye mir endlich erlaubt zu fragen/ erstlich ob wohl etwas heiliger/ und einem Christglaubigen anständiger seyn möge/ als dergleichen Gemüths Anmuthungen/ welche wir dises gantze Capitel durch zu erwecken uns beflissen haben? Anderns/ ob die Verehrung/ dardurch nichts anderst gesucht wird/ als daß dergleichen heilige Anmuthungen erwecket/ erhalten und vermehret werden/ recht sey/ und mit der wahren Andacht übereinstimme/ auch würdig daß sie von der gantzen Kirchen erkennt und angenommen werde? Drittens/ ob es sich nicht gezimme/ daß eine solche andächtige

dächtige Verehrung aufgebracht werde/ dardurch nemlich die Christglaubige zu so heiligen Anmuthungen gegen JEsum können aufgemuntert werden? massen gleichwie gewisse Täg von der Kirchen bestimmet seynd die Gedächtnus des Leydens Christi danckbarlich zu erneueren/ auf daß durch sonderbare Ehrbeweisung/ was Christus für uns gelitten/ ersetzet werde: also ist es auch der Billigkeit gemäß/ daß gewisse Täg auf gleiche Weis bestimmet werden/ an welchen die Unbilden/ die Christus in dem H. Sacrament des Altars empfangen hat/ auch feyerlich ersetzet werden: dann gewiß ist/ daß der liebste Heyland in Einsezung des H. Altars-Sacrament nicht eine mindere Lieb uns erwisen/ als da er für uns gestorben ist: auch nicht weniger in eben disem H. Sacrament leyde und ausstehe/ als er zu Zeit seines Leydens ausgestanden hat.

Dises soll jetzt erklecken gesagt zu seyn von der Fürtrefflichkeit des Zihl und End diser Verehrung zu dem Hertzen JEsu.

Das vierdte Capitel.

Die Fürtrefflichkeit so wohl der Tugenden/ welche die Verehrung des Hertz JEsu in sich einschliesset/ als des Frucht/ so aus dessen Ubung erfolgt.

DIse seynd die zwey letztere Stuck/ aus denen die Fürtrefflichkeit einer Andachts-Ubung unfehl-

unfehlbar kan abgenommen werden: allein ist unnothwendig solche mit mehrern zu erklären/ weilen sie aus dem/ was bißhero gehandlet worden/ gnugsam können verstanden werden. Was anbelangt die Tugenden/ welche die Verehrung des Hertz JEsu in sich schliesset/ seynd sie von sich selbst die vollkommniste: dann wo wird der Glaub/ die Lieb/ die Andacht vollkommner geübet? massen die gantze Verehrung endlich in dem bestehet/ daß wir JEsum unseren HErrn durch öfftere Anbettung/ widerholte Lieb und Dancksagung/ auch anderen angenehmen Dienstleistungen verehren/ wegen der ihme zugefügten Unbilden ein Mitleyden tragen/ solche bereuen/ und sie auszulöschen oder auf was immer Weis und Mittel zu ersetzen uns nach Kräfften befleissen: daß wir zu dem End die Kirchen besuchen/ die H. H. Sacrament der Beicht und Buß empfangen/ eine freywillige Abbüssung derselben auf uns nemmen/ und von gantzem Hertzen die dahin gewidmete Gebetter verrichten.

In disen Verrichtungen/ in disen Tugend-Ubungen bestehet die gantze Andacht und Ehrbeweisung gegen dem Hertzen JEsu. Dises aber/ wie am Tag ist/ seynd keine eitle Ceremonien keine leere Zeichen eines nur äusserlichen Andachts-Schein/ um dardurch die Augen der Menschen zu verblenden; oder einen Dunst der eitlen Ehr zu erhaschen dienlich; nichts ist darinn zu finden/ was einige natürliche Anmuthung vergnügen kunte; alles darinn ist gründlich/ alles innerlich/

nerlich / alles heilig / alles der Christlichen Andacht gantz würdig; also war / daß in diser Gattung nichts aufrichtigers / nichts gründlichers / nichts heiligers / nichts GOtt und Christo JEsu angenehmers zu seyn können scheinet.

Was jetzt den Frucht betrifft / die aus solcher Andacht geschöpffet wird / ist solcher auch der fürnehmste; welches probiert wird nicht allein in Bedenckung der erst-gemeldten Tugenden / durch dero Ubungen die Seel nothwendig mit vielen Gnaden muß bereichet werden / sondern auch aus andern zwey Ursachen / die wir kürtzlich anziehen wollen. Erstlich zwar / weilen es fast unmöglich ist / daß sich einer in der immerwährenden Andacht gegen dem H. Hertzen Christi übet / und nicht in kurtzem von der Lieb des liebsten Heylands völlig entzündet werde. Dann dises der eigentliche Frucht diser Andacht ist / wie man es leichtlich theils aus der Natur selbst derselben / theils aus dem Gebrauch und Ubung / von der wir hierunten handlen werden / abnemmen kan. Und kan eben dises aus folgender Anmerckung erwisen werden. Es seynd nemlich zwey Weg die Lieb gegen unsern HErrn JEsu zu erhalten; erstlich aus purer Freygebigkeit GOttes / wann diser eintweders von unseren Gebett bewegt / oder ein zu seiner Ehr geübtes Werck zu belohnen / uns dise Lieb als die gröste Schanckung seiner Barmhertzigkeit mittheilet; anderens durch unsere eigne Mühewaltung; mit Beyhülff seiner Gnad / wann wir nemlich seiner Mittel uns bedienen / welche an sich die

Lieb JEsu in uns zu erwecken die tauglichiste seynd; dergleichen vorderist ist die Betrachtung der liebwerthisten Vollkommenheiten unsers Erlösers / und öfftere Gedächtnus seiner Verdienst und Lieb gegen uns. Nun so können wir ungezweifflet sagen / daß keine Andachts-Ubung sey / welche beyde dise Weis die Liebe JEsu zu erwerben scheinbarer in sich enthaltet / als die Verehrung seines allerheiligisten Hertzens. Dann waun dise Göttliche Lieb erwecket soll werden durch Betrachtung der der Lieb und Gutthaten Christi gegen uns / so ist ja kein tauglichere Betrachtung darzu / als eben die von der wir handlen. Wann aber die Lieb JEsu durch Bitten und Betten muß erhalten werden / so begehren ja die Verehrer des Hertzens JEsu nichts beständiger und inständiger / als seine Lieb; dises ist ihr einziger Wunsch / dahin zihlet alle ihre Meynung. Oder wann man endlich die Lieb JEsu als eine gnädige Vergeltung eines GOtt sonderbar angenehmen Wercks ansehen will; was kan ihme angenehmer und wohlgefälliger seyn / als die Verehrung seines allerheiligisten Hertzens / wie aus allem / was in disem Buch gehandlet worden / abzunemmen ist.

Aus disen kan auch eine fernere Prob noch gezogen werden / zu zeigen / daß der Frucht diser Andacht sehr groß seyn müsse. Dann weilen aus der oben angezognen Offenbarung bewust / daß die jenige / welche sich um die Verehrung des Göttlichen Hertzen annemmen / ein gar beliebigen Dienst Christo dem HErrn erweisen / wie er es selbst

mit

mit klaren Worten betheuret hat; so kan man nicht zweifflen/ daß solche Leut nicht von dem liebreichisten HErrn auf das freygebigiste werden belohnet werden. Dises Versprechen hat er gethan mit folgenden: Ich verheisse allen denen/ welche solche Ehr meinem Hertzen erweisen werden/ daß sie durch den Einfluß eben dises Göttlichen Hertzens mit einem Uberfluß der himmlischen Gaben (auß denen die Lieb JEsu die fürnehmste ist) werden bereichet werden. Wann aber auch dises Versprechen nicht wäre; so ist die Andacht zu dem Hertzen JEsu aus seiner Natur also beschaffen/ daß wir durch dero beständigen Gebrauch von der Güte JEsu alles erlangen können: welches aus disen einzigen Bedencken dargethan wird. Wann zur Zeit des Leydens Christi/ da er von männiglich verlassen/ in die Händ seiner Feind gelieffert/ und so unmenschlich ist gepeiniget worden/ einer seiner Jünger eine solche Treu gehabt hätte/ daß er sich offentlich für seinen Jünger ausgegeben/ sich für ein Ehr gehalten Christum für seinen HErrn und Meister zu bekennen; wann er beständig an seiner Seiten gebliben/ seine Zäher mit denen Zähren JEsu vermischen/ sich seiner Schmertzen und Unbilden theilhafftig machen und alle Mühe anwenden hätte wollen/ sein Leyden in etwas zu ringern: Was meynest du/ daß dise Treu in dem Hertzen JESU/ welches das danckbariste und gutthätigiste aus allen Hertzen gewesen/ für ein Gutthätigkeit wurde ausgewürckt haben? mit was

Mänge der himmlischen Gaben ist nicht zu glauben daß es die Treu eines solchen Jünger wurde belohnet haben? Nun bedencke jetzt / das was Christus einstens zur Zeit seines Leydens gelitten / eben dises zu gegenwärtigen Zeiten in dem Hochheiligen Altars-Sacrament gleichsam erneuert werde: in disen ist Christus gleichfalls auch von denen seinigen verlassen / verschmähet / verstossen / mit Schimpff und Schmach angethan / mit Unbilden überhäufft worden / welche er annoch in vielen Orten leyden muß. In solchem Zustand also wann einige treue Seelen gefunden werden / welche ihren so übel tractierten JEsum betrachten / von innersten Hertzen bewegt auf alle Weis sich bemühen der übrigen ihre Träg- und Nachläßigkeit mit ihren Fleiß / Anbettung und allerhand Ehrbezeugungen zu ersetzen und zu verbesseren / so können sie ihnen ja sicher seine Gnad und Guthmüthigkeit versprechen / weilen sie eine Andachts-Ubung und Liebs-Werck verrichten / welches Christo nicht angenehmer seyn kan.

Das dritte Buch.

Von dem Gebrauch / und der Ubung der Verehrung des Hertzen JEsu.

ZWey Gattung der Verehrungen gibt es / welche einer Sach geschehen können / die der Verehrung würdig ist; eine ist innerlich in der Seel / die andere äusserlich und geschicht mit dem Leib. Die innerliche kan seyn eine Würckung des Verstands / oder des Willens / oder der Gedächtnus. Zu dem Verstand gehört die Erkanntnus der Sach / die verehret muß werden / dero Vollkommenheiten / oder Fürtrefflichkeit / wie auch eine rechte Schätzung davon. Zu dem Willen gehören die diser Fürtrefflichkeit gebührende Anmuthungen / als da seynd die Anbettung / Verdemüthigung / Verwunderung / Lieb / Lob und dergleichen / wie es die Würde und Eigenschafft der Sach erforderet. Zu der Gedächtnus endlich gehört eine öfftere Erinnerung der Sach und dero eigentlichen Vollkommenheiten.

Zu einem Exempel wollen wir nemmen die Verehrung der übergebenedeytisten Mutter Gottes: in wem soll dann dise Lieb-volle Andacht bestehen? Von dem innerlichen Zureden bestehet sie den Verstand belangend in denen Erkantnussen so diser haben muß Von denen Vollkommen-

heiten und Fürtrefflichkeit der H. Jungfrauen/ von ihrer hohen Würde/ Gewalt/ Güte/ Barmhertzigkeit/ Freyheiten/ Vollkommenheiten und Gnaden: ohne welche Erkanntnussen fehlet es an dem ersten Grund-Stein der Verehrung. Dahero alle die/ welche Mariam von Hertzen ehren/ sich auf alle Weis befleissen/ dise Erkantnussen durchlesen/ betten/ betrachten zu erwerben und zu vermehren: wie sie dann in solchen Ubungen nicht einen geringen Trost empfinden. 2.tens/ was den Willen betrifft/ so bestehet die Ehr der Göttlichen Mutter in denen Anmuthungen/ welche aus gemeldten Erkanntnussen entspringen/ die Lieb/ das Vertrauen/ Glückwünschung/ Danckbarkeit rc. welche desto vollkommner auch erwecket werden/ je vollkommener die Erkanntnus ist. 3.tens wird dise Verehrung vermehrt durch die Gedächtnus/ wann man öffters sich der H. Jungfrauen/ und deren Ding die sie antreffen erinnert; und solche Erinnerung also fortsetzet/ biß wir endlich eines so lieben Gegenwurff nicht mehr vergessen können. Und dises von der innerlichen Verehrung.

Die Ubungen der äusserlichen Verehrung/ weilen sie männiglich unter die Augen fallen/ seynd sonst schon bekannt/ und bedarffen keiner Auslegung. Dises allein ist zu beobachten; daß dero einige Ubungen seynd/ welche gewissen Andachten also eigen seynd/ daß sie anderen nicht können zugeeignet werden; als wie gewisse besondere Weis zu betten/ die Litaneyen/ Rosenkräntz/ Bilder/ Bruderschafften und dergleichen. Andere

dere seynd zwar an sich selbst gemein / werden doch gewissen Andachten eigen gemacht nach der Meynung dessen / der solche übt; als wie die Novenen / Kirchen-Besuchungen / gebrauch der H. Sacramenten / Allmosen / Bußwerck / Liebs-Dienst / Ubungen der Demuth ꝛc. mit einem Wort / zu der åusserlichen Verehrung gehören alle jene Werck und Ubungen / dardurch die innerliche Verehrung angezeigt wird. Weilen wir dann in disem Buch von dem Gebrauch und der Ubung der Verehrung des Hertzen JEsu zu handlen uns vorgenommen haben / so ist vonnöthen / daß wir so wohl von der åusserlichen als innerlichen Verehrung / welche disem Göttlichen Hertzen gebührt / kurtze Meldung thun.

Das erste Capitel.

Von der innerlichen Verehrung des Hertzen JEsu.

Zufolg dessen / was erst gesagt worden / muß die innerliche Verehrung des Hertzen JEsu bestehen / an Seiten des Verstands zwar in Erkantnus der Fürtrefflichkeit dises Göttlichen Hertzen / nemlich / wie groß dessen Würde / Heiligkeit und Hoheit seye? was für Gnaden-Schåtz darinnen verborgen? wie viel es zu der Ehr GOttes und für das Heyl der Welt gelitten habe? wie lieb und angenehm es der H. Dreyfaltigkeit gewesen sey? wie lieblich und holdseelig allen Christ-Glaubigen?

mit einem Wort/ wie würdig unserer Lieb und höchsten Verehrung! aus welchen allen nothwendig eine unendliche Hochschätzung dises allerheiligisten Hertzens erwachset. Und ist dises das erste Fundament aller Verehrung/ davon in dem 2ten Buch 1. Capitel weitläuffig gehandlet worden.

Soll also dises die erste Sorg der Liebhaber des Hertzen JEsu seyn/ daß sie dergleichen Erkantnussen ihnen eigen machen / und den Verstand anspannen / recht zu erwegen und zu fassen / was in gemeltem Capitel gesagt worden; welches sie nicht durch blosses Lesen / sondern durch Betrachtung/ und durch das Gebett/ auch die Ubung der Verehrung selbst erlangen werden.

Nachdem der Verstand also eingerichtet/ werden in dem Willen unbeschwert jene Anmuthungen erfolgen / welche der unendlichen Fürtrefflichkeit des Göttlichen Hertzen anständig seynd: massen dessen höchsten Würde/ auch die tieffiste Anbettung gebührt; dessen Freyheiten und Vollkommenheiten die Verwunderung/ Ruhm / Lob. Dessen unermessenen Lieb die schuldige Gegen-Lieb. Dessen uns erwisenen Gutthaten die Dancksagung; dessen Barmhertzigkeit das Vertrauen; dessen darin ruhenden Tugenden die Nachfolg. Dessen Unbilden/ mit welchen es verletzet wird/ die Ergäntzung der verletzten Ehr. Und also von andern.

Uber das/ weilen dem Göttlichen Vatter aus allen Sachen nichts liebers ist/ als dises Göttliche

Hertz; so gebrauchen wir uns eben dessen bey ihm/ um alle unsere Werck seiner unendlichen Majeståt desto angenehmer zu machen/ wann wir alles was wir thun und leyden/ mit denen Ubungen und Leyden dises Hertzen vereinigen: wann wir durch das Hertz JEsu GOtt anbetten / loben und lieben; dardurch von GOtt seine Gutthaten begehren / ihme darum dancksagen; unterwerffen uns seinem heiligisten Willen / begehren Verzeyhung unserer Sünden 2c. Endlich / was diser Andacht sonder eigenthumlich ist / wann wir die unermessene Lieb betrachten/ von welcher das Hertz JEsu gegen denen Menschen brinnet / zugleich auch bedencken die Unbilden / welche von denen undanckbaren Menschen demselben zugefügt werden/ und vielleicht uns selbst in diser Zahl finden / dann also schåmen wir uns/ empfinden einen Schmertzen/ bereuen es/ bitten demüthigist um Verzeyhung/ werffen uns darvor nider/ und bieten uns zu aller Straff und Genugthuung von Hertzen dar / welche er von uns verlangt. Und dise Ehr seinem Hertzen zu erweisen / erforderet vorderist JEsus von uns; wie die Natur diser Andacht von sich selbst mitbringet.

Wann noch zu disem komt an Seiten der Gedåchtnus eine öfftere und liebvolle Erinnerung des Göttlichen Hertzen / also daß alle innerliche Würckungen und Ubungen / welche dessen Verehrung eigentlich seyn/öffters widerholet werden / so wird die gantze innerliche Verehrung vollkommen seyn/ und sich nothwendig auch in die åusserliche ausgiessen. Wir wollen ein wenig hernach

auch einige Lehrstuck und Ubungen heiliger Mån-
ner beybringen / dardurch alles / was wir bißhero
von der innerlichen Verehrung gemeldet haben / soll
bekråfftiget werden.

Das zweyte Capitel.

Von der åusserlichen Verehrung des Göttlichen Hertzen JEsu.

WAs zu der åusserlichen Verehrung des Hertzens JEsu gehört / hat kein Unterschid von andern Andachts-Ubungen / welche in der Catholischen Kirchen gebråuchlich seynd. Die Hauptstuck wollen wir kürtzlich durchgehen.

I.

Erstlich ist wohl zu beobachten / was JEsus selbst in der oben gemelten Offenbahrung ausdrucklich vorgeschriben hat. Dahero jåhrlich / wie in dergleichen zu geschehen pflegt / ein Tag der Verehrung des Hertzen Christi zuzueignen ist / und das Fest des allerheiligisten Hertzen mit gröster Andacht und Feyerlichkeit zu halten.

Disen Tag hat der HErr selbst bestimmet / nemlich den nåchsten Freytag nach der Octav des zarten Fronleichnams. Diser Tag dann ist gantz in der Verehrung des Hertzen JEsu zuzubringen. Welches / damit es recht geschehe / muß man wohl verstehen und erkennen / in wem dises Fest bestehe? was Christus in dessen Einsetzung für ein Absehen gehabt! was dessen Zihl und Zweck seye? mit was

für

für einer Meynung es müsse gehalten werden? mit was innerlicher Gemüths-Beschaffenheit? mit was für einer Andacht? zu dessen allen besserer Verständnus wird dienen / wann man fleißig lesen und betrachten will / was in dem 1. Buch 4. Cap. und im 2. Buch 1. und 3. Cap. erkläret ist worden.

Man muß nemlich ein Heil. Beicht ablegen; und darin absonderlich an disem Tag mit höchster Reumüthigkeit sich anklagen / was wider JEsum in dem H. Altar-Sacrament durch Unehrbietigkeit / Gottsrauberey / Nachläßigkeit / Lauigkeit ꝛc. das gantze Leben hindurch ist gesündiget worden. Darauf die H. Communion empfangen / und zwar disen Tag desto eyfferiger / weilen durch dise Communion alle Mängel anderer Communionen müssen ersetzt werden. Nach empfangenem höchsten Gut muß die Versöhnung mit dem heiligisten Hertz JEsu wegen dessen verletzten Ehr geschehen: Dise Versöhnung aber bestehet in nichts anders / als in einer aus innerlichem Hertzen herrührender Gemüths-Neigung / dardurch man von der Schamhafftigkeit / Lieb und Leyd wegen denen dem allerliebwerthisten Heyland von denen undanckbaren Menschen zugefügten Unbilden angetriben / eben dise seine Lieb / Schamhafftigkeit und Leydwesen bey denen Füssen JEsu ligend bekenne / und sich in tieffister Unterthänigkeit bemühe / die von andern und sich selbst zugefügte Unbilden auszulöschen / und nach Möglichkeit zu ersetzen. Dessen

wird

wird ein Formular hierunten an die Hand gegeben werden.

Uber das soll man eben an disem Tag öffters die Kirchen besuchen / auf daß die Saumseeligkeit der andern Christen / welche aus völliger Vergessenheit ihres liebsten Heylands ihme niemals in seinen Gotts-Häussern aufwarten / durch unsern Fleiß wenigst disen Tag ersetzet werde. Es solle aber dise Besuchung geschehen auf solche Weiß / und mit so grosser Ehrerbietigkeit / daß erhelle / man wolle ernstlich in etwas ersetzen diejenige Unehrenbietigkeit / so in den Kirchen Christo dem HErrn verübet werden. Dise Besuchung der Kirchen aber soll 5. mal geschehen. 1.) Zu dem End / damit wir uns danckbar einstellen / für die unermessene Gutthat / so uns in Einsetzung dises H. Sacraments widerfahren. 2.) Damit wir auch JEsu dancksagen / daß er uns so offt mit seinem heiligsten Leib und Blut gespeisset hat / wie auch um andere Gnaden / die wir in disem H. Sacrament empfangen haben. 3.) Damit wir dem Göttlichen Hertzen eine Erstattung der durch so viel Unbilden und Entheiligung von denen Ketzern oder Unglaubigen verletzten Ehr leisten. 4.) Damit wir in etwas für die unzahlbare und schwere Beleidigungen der Glaubigen gnug thun. 5.) Damit wir mit dem Gemüth jene einsame Orten durchwanderend / in welchen er so übel wohnet / so selten besucht / und von allen Seiten also vernachlässiget wird / JEsum allenthalben mit tieffister Anbettung und schuldiger Liebe verehren. Endlich

lich soll ein jeder die Gebett / welche zum Lob des heiligsten Hertzen JEsu verfasset worden / nach seiner Andacht und Gelegenheit sprechen. Zu allen disen sollen noch kommen andere Tugend- und Andachts-Ubungen der Bußfertigkeit / der Liebe des Nächsten / der Barmhertzigkeit / der Demuth und anderer Tugenden / dardurch man auch in andern Festtägen sich zu bereiten pflegt / zu Empfangung jener Gnaden / die GOtt an solchen Tägen häuffiger mitzutheilen pflegt / und welche einem GOtt-liebenden Gemüth leicht zu Sinn kommen werden.

2.

Neben disem feyerlichen Tag aber / welchen JEsus sein Hertz zu verehren benamset hat / soll auch alle Monat eben der Ehr dises heiligisten Hertzen ein Tag geheiliget seyn / nemlich der erste Freytag jedes Monats / an welchem eben das verrichtet werde / was wir erst für das Haupt-Fest angemercket haben ; nemlich / daß man die H. Sacrament der Buß und Communion empfange ; die Versöhnung für die verletzte Ehr vornemme ; die Kirchen besuche rc. welches alles monatlich zu üben nicht schwer fallen kan ; weilen aus denen andächtigen Seelen keine ist / welche nicht öffters in dem Monat sich diser H. Kirchen-Geheimnussen gebrauchet / und kein Ursach ist / warum solches nicht auch an disem ersten Freytag geschehen könne. Wahrlich / wann ein fürnehmers Fest auf disen Tag einfallte / wurden dise fromme Seelen die H. Communion nicht unterlassen : halten sie dann also disen Freytag für ein fürnehmes Fest /

so zu der Ehr des Hertzen JEsu geheiliget ist / an welchem eine H. Communion GOtt dem HErrn ein sehr angenehmes Werck ist.

3.

So kan auch alle Wochen der Freytag dise Verehrung zu erneueren gewidmet werden / an welchem die oben angeregte Andachten gäntzlich / oder eines theils geübet werden. Es seynd zwar einige gewesen / welche nicht haben gutheissen wollen / daß gewisse Täg des Jahrs hindurch zu solchen Andachten sollen vorgeschriben werden; sondern müsse einer allein gnug seyn; und weilen Christus der HErr dises Fest zu halten den Freytag nach der Octav seines Heil. Fronleichnams vorgeschriben / soll man darbey bleiben / und solchen nicht weiter ausbreiten. Allein die also reden / scheinen die Sach nicht gnug bedenckt zu haben. Dann 1.) ist solches auch in andern Andachts-Ubungen gebräuchlich / daß ihnen nicht nur einmal im Jahr / sondern auch monatlich / ja alle Wochen ein Tag zugeeignet wird: wie dann alle Freytäg des Jahrs man die Gedächtnus des Leyden Christi / und alle Donnerstag die Gedächtnus der Einsetzung des H. Altars-Sacrament andächtiglich erneueret: und warum soll es unrecht seyn / die Verehrung des Hertz JEsu belangend / was die Kirchen in Begehung anderer dergleichen Geheimnussen gut heißt? Uber daß / wann es lobwürdig und GOtt gefällig ist / das Hertz JEsu einmal in dem Jahr mit feyerlicher Andacht verehren / wie soll es nicht noch lobwürdiger und GOtt gefälliger seyn / wann

solche Verehrung öffters im Jahr erneueret wird? Letztlich wann der HErr JEsus sich gewürdiget hat / uns zu verstehen zu geben / daß ihm sehr gefällig seye / wann sein Hertz von denen Christ-Glaubigen verehrt werde; so haben wir ja keines andern Antrib vonnöthen / uns um dise Andacht anzunemmen / und solche nicht nur einmal in dem Jahr / nicht nur alle Monat und Wochen / sondern täglich / ja stündlich / wann es seyn kan / zu üben. Also sicherlich pflegen es zu thun alle aufrichtige Liebhaber dises Göttlichen Hertzen; sie lassen keinen Tag verstreichen / ja kein Stund ohne alle Ehr gegen dem Hertz JEsu. Es seye gleich das Meßlesen / oder der Meß beywohnen / oder die H. Communion empfangen / oder die Kirchen besuchen / oder sonst betten / erinnern sie sich allezeit des Hertzen JEsu / mit disem vereinigen sie sich; dessen bedienen sie sich bey dem himmlischen Vatter / auf daß sie einen leichten Zutritt zu dem Thron der Barmhertzigkeit finden; endlich all ihr Thun und Lassen / so die Göttliche Ehr / oder ihrer Seelen Heyl und Vollkommenheit betrifft / vollbringen sie in / durch / und mit disem Göttlichen Hertz.

Dises alles aber wollen wir mit der Auctorität und Exemplen heiliger Leut bestättigen.

(o)

Das

Das dritte Capitel.

Unterschidliche Andachts-Ubungen zu dem Hertzen JEsu von heiligen Leuten gebraucht und hinterlassen.

Aus dem / was in disem Capitel wird gesagt werden / kan man sattsam ersehen / daß die Verehrung des allerheiligsten Hertzen JEsu keine neue erst bey unsern Zeiten erfundene Sach sey / sondern eine uralte Andacht / welche von GOtt heiligen und in der Kirchen GOttes berühmten Männern ist eingegeben worden.

Erste Ubung.

Aus denen Lehrstucken Ludovici Blosii Von dem Hertzen JEsu.

BLosius aus dem Orden des H. Benedicti, ein in geistlichen und Göttlichen Dingen / nach aller Meynung / sehr erfahrner und von Heiligkeit berühmter Mann / welcher Anno 1506. gebohren / und Anno 1566. das Zeitliche wieder verlassen / hat an vielen Orten seiner Bücher die Verehrung und Andacht zu dem Hertz JEsu mit gantz ernstlichen Worten anbefohlen. In dem Spiegel des Geistes am 7. Capitel hat er zu End dise Wort: Befihle deine Werck und Ubungen dem heiligisten und liebsvollen Hertzen JEsu / damit sie darvon ihre Vollkommenheit bekommen. Dann solches verlangt sehr jenes liebreiche

reiche Hertz / und ist allezeit bereit / was bey uns unvollkommen ist / auf die furtrefflichiste Weiß vollkommen zu machen. Widerum am 9. Capitel seiner geistlichen Unterweisungen sagt er: Ein Mönch wird seine Werck und Ubungen dem gnädigisten und liebsten Hertzen JEsu / welches mit dem Hertz der Gottheit unabsonderlich vereiniget ist / und ein Brunn / daraus alles Gutes fliesset / zu verbessern und vollkommen zu machen übergeben. Gleichfalls in farrag. utiliss. Instit. Ein Geistlicher Mensch soll seine Werck und Verrichtungen dem Göttlichen Hertz JEsu zur Verbesserung / und zu Erreichung ihrer Vollkommenheit anbefehlen. Widerum in scriniolo spirit. bettet er also zu GOtt dem Vatter: Himmlischer Vatter / ich opffere dir auf für die Lauigkeit meines elenden und trucknen Hertzen die eyffrige Begierden und brinnende Lieb des Hertzens deines allerliebsten Sohns JEsu Christi. Endlich in articulis vitæ Christi art. 23. redet er von dem Hertzen JEsu also: Wolte GOtt / daß dises liebreichiste Hertz / diser annehmlichiste Schatz-Kasten der Seeligkeit mir in meinem Tod seye mein Heyl und Trost / und nach dem Tod meine ewige Wohnung! Andere mehr dergleichen Stellen zu geschweigen / so sich in seinen Schrifften befinden / und klar zeigen / wie sehr diser geistreiche Mann dise Andacht geschätzt habe.

Zweyte Ubung
Aus dem Landspergio gezogen.

JOannes Landspergius wegen seiner sonderbaren Tugend mit dem Zunamen der Gerechte / aus dem Orden der Carthäuser / von der Geschicklichkeit und Erfahrenheit in geistlichen Sachen sehr berühmt / hat zu Anfangs des 16. Jahr-hundert gelebt / und in dem Wercklein / so er unter dem Titel / Pharetra divini amoris Apostolicæque perfectionis* geschriben / gnug an den Tag gegeben / wie er gegen dem Hertz JEsu seye gesinnet gewesen; seine Wort lauten also: Befleisse dich zu der Verehrung des gütigisten mit Lieb und Barmhertzigkeit erfüllten Hertz JEsu / dich selbst aufzumuntern / und gröste Andacht darzu zu tragen; selbes zu küssen / und dich darin zu verbergen: durch dises begehre / was du zu begehren hast / und opffere dardurch deine Verrichtungen auf / weilen es ist eine Behaltnus aller himmlischen Gaben / und ein Thor / dardurch wir zu GOtt kommen / und GOtt zu uns. Dahero mache an einem Ort / allwo du öffters vorbey gehest / die Bildnus des Hertzen JEsu auf / damit du davon diser Andacht erinnert werdest. Verehre solches mit einem Andächtigen Kuß / nicht anderst / als ob du das Hertz Christi selbst unter deinen Lefftzen hättest / und mit inbrünstigister Liebe küssetest. In dises H.

* l. 1. part. 5, initio.

Hertz verlange dein Hertz einzudrucken/ und deinen Geist darinnen völlig zu versencken; und bilde dir ein/ als ob du aus seinem gütigisten Hertzen seinen Geist in dein Hertz anziehest samt seiner Gnad und Tugenden/ und was immer darin heylsam ist/und überflüssig. Dann von allen disen ist das Hertz JEsu über die massen erfüllet. Es ist aber gut/ und sehr gottsförchtig/ das Hertz JEsu andächtig verehren; darzu du in allen Nöthen dein Zuflucht nehmen sollest: davon du auch allen Trost und Hülff zu gewarten hast. Dann wann alle Hertzen der gantzen Welt dich verlassen werden/ dich hinter das Liecht führen und betrügen/ so seye getröst/ dises allertreuiste Hertz wird dich weder betrügen noch verlassen.

Dritte Ubung.

Aus dem P. Alvarez de Paz.

P. Jacobus Alvarez de Paz aus der Gesellschafft JEsu/ ein auf dem Weg des Geists/ wie es aus seinen so fürtrefflichen Schrifften zu sehen/ sehr erfahrner und an Heiligkeit vollkommener Mann/ hat sowohl in andern seinen Schrifften/ als insonders in dem 3. Bund/ 4. Buch 2. Theil zu verstehen gegeben/ was er von dem Hertz JEsu halte/allwo er die Andachts-Ubungen darzu absonderlich fürschreibet/ und sagt: Du wirst dich bemühen in das Hertz unsers HErrn JEsu Christi einzugehen/ und selbes zu betrachten/

wie es beschaffen: auf daß du demselben dein Hertz gleichförmig machest. Selbes heiligistes Hertz ist der Weg / durch welchen wir zu der ewigen Ruhestatt gelangen / das ist zu der Gottheit Christi. Es ist das Thor / durch welches wir eingehen die Gottheit zu betrachten: damit du also zur Erkantnus und Lieb der Gottheit gelangen mögest / so wirst du Sorg tragen / daß du in dises Hertz des HErrn / welches aus allen Hertzen das heiligiste und reiniste ist / durch emsige Betrachtung dich hinein dringest / und befleissest / sowohl in deinem Gebett als in deiner Arbeit ein dergleichen Hertz zu haben. Darauf schreibt er eine gewisse Andachts-Ubung vor / darinn er also aufruffet: O Christe JEsu / Heyland der Welt / dessen Werck unser Erlösung ist / in dessen Nachfolg die gantze Vollkommenheit bestehet; ich bitte dich / eröffne mir dein Hertz / die Thür des Lebens / den Brunnen des lebendigen Wassers / auf daß ich dardurch zu deiner Erkantnus gelange / und das Wasser der wahren Tugend / welches allen Durst zu denen zeitlichen Dingen auslöschet / trincke ꝛc.

Vierdte Ubung.

Von GOtt der H. Gertrud offenbahret.

MIt was inbrünstiger Andacht die H. Gertrud gegen dem Göttlichen Hertz seye entzündet gewe-

gewesen/ haben wir oben in dem 1. Capitel des andern Buchs gesehen. Allhier wollen wir hinzu setzen/ was in dem 3. Buch ihrer Offenbahrungen an dem 25. Capitel gelesen wird: Ein anders mal / da Gertrud sich beflisse / alle Wort mit Aufmercksamkeit zu betten / und solches von der menschlichen Schwachheit nicht kunte zuwegen bringen/ hat sie gantz betrübt bey sich selbst gesagt: was soll aus einem solchen Gebett für ein Frucht zu gewarten seyn/ bey deme eine so grosse Unbeständigkeit gefunden wird? dise Betrübnus kunte der HErr nicht gedulten/sondern sprache zu ihr: Sihe mein liebvolles Hertz / ein Instrument der H. Dreyfaltigkeit/ so ich dir vorhalte; disem wirst du alles / was du eigenmächtig nicht erfüllen kanst / mit Vertrauen anbefehlen/ damit es ersetze/ was an dir gefehlet hat. Und auf solche Weiß wird in meinen Augen alles vollkommen scheinen... Mein Hertz wird hinfüran allezeit bey dir seyn/ also daß es stündlich alle deine Nachläßigkeiten für dich ersetze.

Eben in disem dritten Buch an dem 28. Cap. ist dises angemercket: Der HERR hat zu der Gertrud geredet: Wirffe deine Augen auf mein Hertz; dises wird deine Kirchen seyn. In denen andern Theilen meines Leibs aber suche gleichsam so viel Werckstätt/ in welchen du leben sollest; dann mein Leib wird dir hinfüran an statt des Closters seyn. Darauf

auf die Heil. Jungfrau: O HERR / es ist nichts / was ich noch ferner suchen oder erwählen soll / weilen ich in deinem Hertzen (welches du dich würdigst meinen Tempel zu nennen) einen so überflüßigen Trost und Süßigkeit gefunden hab / daß ich ausser demselben keine Ruhe zulassen kan.

Fünffte Ubung.

Aus himmlischer Offenbahrung der Ehrwürdigen Mutter Mariä von der Menschwerdung Ursulinerin angedeutet.

EBen dise ist die Closterfrau / so durch gantz Franckreich wegen ihres H. Lebens-Wandel sehr berühmt / die andere Theresia ist genennet worden. Dise aus Göttlicher Ermahnung und wunderbarlichen Beruff hat sich mit Gutheissung der Obern unerschrocken über das weite Meer begeben / in die Insel Canada An. 1640. geschifft / allda für die Heydnische Weiber / auf daß sie in dem H. Glauben unterwisen wurden / ein Closter gestifftet / und darin selbst biß an das End ihres Lebens in deren Christlichen Unterrichtung unermüdet gearbeitet hat. Dise Frau ware also fürtrefflich in denen vollkommensten Tugenden / mit himmlischen Gnaden also erfüllet / mit so hohen Erkantnussen von GOtt erleuchtet / daß ihre geistliche Vätter nicht gezweifflet haben ihr ein Gebott aufzuerlegen / dergleichen der H. Theresiæ ist einsmals

auf-

auferlegt worden/ daß sie selbst ihr Leben und die Gutthaten/ so sie von der Göttlichen Güte empfangen/ eigenhändig schreiben solle; verhoffend/ es werde aus deren Erkantnus ein grosser Frucht und Nutzen zu der Ehr GOttes und seiner Kirchen Aufnahm zu erwarten seyn. Sie hat auch gehorsamet/ wie sich gebührte/ und hat ihr Leben beschriben/ welches hernach nach ihrem Tod mit Genehmhaltung der Obern und gelehrten Männern nicht ohne Verwunderung der Lesenden im Druck ans Taglicht kommen. Darin hat sie sich einer solchen Schreib-Art gebraucht/ daß es wohl erscheinet/ sie habe dises Werck des Gehorsams durch Einsprechung des Heil. Geists verfertiget: dann der menschliche Verstand allein nicht fähig gewesen wäre von so hohen und allen menschlichen Sinn übersteigenden Sachen also erleuchtet und klar zu handlen.

Dise Closterfrau also/ damit wir zur Sach kommen/ hat mit inbrünstiger Lieb beständig biß zum Tod das Hertz JEsu verehret/ und zwar in der Zeit/ und Alter/ da von diser noch unbekanten Verehrung in der Kirchen GOttes ein tieffes Stillschweigen ware. Wie sie aber aus Göttlicher Offenbahrung solche Verehrung gelernet habe/ erzehlt sie in dem 2. Buch 10. Cap. widerum in dem 3. Buch 13. Cap. mit folgenden Worten.

Es nahme in mir von Tag zu Tag zu die hitzigiste Begierd das Reich GOttes zu erweitern/ und hörte ich nicht auf/ durch eifferiges Gebett von disem Geschäfft mit

dem ewigen Vatter zu handlen. Einsmals zu Nachts / als ich eben in dergleichen Gebett begriffen war / hab ich in meinem Gemüth eine unverhoffte Erleuchtung gehabt / dardurch ich erkennet / daß ich von der Göttlichen Majestät mit keinen geneigten Ohren erhört / und der himmlische Vatter / ungewöhnlicher Weiß / durch mein Bitten keineswegs bewegt werde. Dise Erkantnus ist mir sehr schmertzlich gefallen / und hat mich überaus geängstiget: ich ware alles bereit zu leyden gewesen / daß die Göttliche Güte mir verhülfflich seyn solte / zu ersetzen / was an mir gemanglet / das Hertz des himmlischen Vatters zu erweichen; damit ich also / wie ich vermeynte / den billichisten Zweck meines Begehrens erreichen möchte. Dises erkennete ich in mir gar wohl / daß mein Gebett GOtt gefällig seye; aber auch / daß noch etwas darüber von mir verlangt werde / so mir ermanglet / um ein gutwilliges Gehör zu erhalten. Hab mich also zu seinen Füssen geworffen / und in die Nichtigkeit meines geringen Wesen mich versencket / mit eyfrigistem Wunsch / daß eben das / was mir ermanglet / seine höchste Majestät mir mittheilen wolle / auf daß ich doch endlich erhöret werden könte. Darauf mich GOtt alsobald mit einem himmlischen Liecht bestrahlet / und dise Wort hören lassen: **Bitte mich durch das Hertz JEsu meines**

lieb-

liebsten Sohn: durch dises wird ich dich erhören/ und du wirst erlangen/ was du begehrest. Von selber Stund und Augenblick an hat mich der Geist/ welcher mein Seel regierte/ an dises Göttliche Hertz also starck angehefftet/ daß ich weder reden noch athmen mehr kunte als durch dises heiligiste Hertz: täglich hab ich darinn neue Gnaden erfahren/ welche ich weder beschreiben noch aussprechen kan.

Von selben Tag an hat sie angefangen eine tägliche Andacht zu dem Hertzen JEsu zu üben/ und die dreyßig Jahr/ so sie noch darüber gelebt/ niemahl unterlassen; wie sie selbst in einer Epistel/ die in dem dritten Buch ihres Lebens nach den 13. Capitel gesetzt wird/ bekennet mit disen Worten: Du verlangest von mir einige Andachts-Ubungen zu wissen/ die ich zu brauchen pflege. Es ist dir nicht unbewust/ daß ich jener nicht pflegen kan/ welche in gewissen und bestimmten Verrichtungen bestehn; will doch aufrichtig bekennen/ daß vor allen eine sey/ welche ich von GOtt selbst empfangen und schon fast in die dreysig Jahr mich darinn übe/ nemlich gegen dem allerheiligsten und Anbettens-würdigisten Hertzen JEsu. Die Ursach aber die mich zu diser Andacht bewegt/ wann du es wissen wilst/ ist dise: Als ich einsmahls nächtlicher Zeit bey dem himmlischen Vatter gantz inständig

umb etwas anhielte (erzehlt darauf was ihr begegnet/ und setzet hinzu) alle meine innerliche Seelen-Kräfften waren schon alsdann an disem allerheiligisten Hertz also angebachen gewesen/ daß ich mit dem himmlischen Vatter anderst nicht mehr reden kunte/ als durch das Hertz JEsu. Von selbiger Zeit an schliesse ich alle Täg mit folgender Andachts-Ubung/ den Göttlichen Vatter also anredend:

Durch das Hertz meines JEsu/ meines Lebens/ der Wahrheit/ und des Wegs/ komme ich zu dir himmlischer Vatter! durch dises Ehrwürdigste Hertz bette ich dich an an statt aller Menschen die dich nicht anbetten; und liebe dich im Namen aller/ die dich nicht lieben/ erkenne dich als wahren GOtt an statt der jenigen/ welche aus freywilliger Blindheit dich nicht erkennen wollen. Ich verlange von Hertzen deiner höchsten Majestät gnug zu thun für alle Schuldigkeiten/ welche die gantze Welt gegen dir hat. Ich schweiffe mit meinen Gedancken durch den gantzen Erden-Creyß und suche auf die durch das kostbare Blut meines Bräutigams erlöste Seelen/ damit ich dir für sie durch dises Göttliche Hertz die schuldigiste Danckbarkeit abstatte; ich umfange selbe und opffere sie dir auf durch das Hertz JEsu; und eben durch dises Göttliche Hertz halte ich unterthänigist um ihre Bekehrung an. Ach! gestatte nicht/ daß sie ferner in

der Unwissenheit meines JEsu leben! verschaffe/ daß sie für den jenigen leben/ der für sie gestorben ist! Du sihest ja/ Göttlicher Vatter/ daß sie noch nicht recht leben! ach! mache dann/ durch dises Göttliche Hertz JEsu/ ich bitte/ mache daß sie endlich recht zu leben anfangen: Aus disem Hertz opffere ich deiner Majestät auf N. N. deine Diener: bitte dich durch meinen Göttlichen Bräutigam/ daß du sie mit seinem Geist erfüllest/ und sie vermittelst dises allerheiligsten Hertzen verdienen bey dir in Ewigkeit zu seyn. Darauf richte ich meine Red zu GOtt dem Sohn und sprich: Du weist Zweiffels ohne mein Geliebter/ was ich mit deinem himmlischen Vatter durch dein Göttliches Hertz reden will; und alles dises wann ich es zu dem Vatter rede/ rede ich auch mit dir/ weilen du in dem Vatter/ und der Vatter in dir ist.

Sihe da meine Andachts-Ubungen zu dem Hertz JEsu: darauf in Erwegung was ich dem eingefleischten Göttl. Wort schuldig bin/ fahre ich also zu betten fort: O mein Göttlicher Bräutigam/ was soll ich dir erwidrigen für die unzahlbare von dir empfangene Gutthaten! Zweiffels ohne will ich dir Danck sagen durch deine Göttliche Mutter/ diser heiligisten Mutter Hertz opffere ich dir auf/ gleichwie ich deinem himmlischen Vatter dein Hertz aufgeopffert hab. Mit disen

mütter-

mütterlichen heiligisten Hertzen welches dich so inniglich geliebt / liebe ich dich; dise H. Brüst/ welche du gesogen; disen Leib welchen du bewohnen hast wollen / opffere ich dir auf/ um dir dardurch um alle empfangene Gutthaten Danck zu sagen / und für die Verbesserung meines Lebens / und Heiligmachung meiner Seel. Endlich wende ich mich zu der heiligisten Jungfrau / und giesse vor ihr mein gantzes Hertz aus.

Sechste Ubung.

Gezogen aus der Erscheinung/ welche die obbemeldte Jungfrau von Paroa gehabt hat.

INdeme wir die himmlische Offenbarungen anderer heiligen Weibs-Personen das Hertz JEsu betreffend beybringen / müssen wir nicht vergessen jener Closter-Jungfrau von Paroa/ dero sich JEsus als eines Instruments gebrauchen wollen die Verehrung seines H. Hertzen in disen Zeiten zu erwecken. Von diser aber weilen wir schon oben viel gemeldet / werden wir nur eines allda gedencken / was sie an ihren Beicht-Vatter auf folgende Weis geschriben hat: Was die sonderbahre Gutthaten belangt / die ich von dem Hertzen JEsu empfangen / seynd deren so viel / daß ich mich kaum überwinden kan/ solche zu erzehlen. Hoffe aber dem

Gehor-

Gehorsam / der mich zum schreiben verbunden / gnugsam Folg zu leisten / wann ich einige an Tag geben werde. An dem Fest-Tag des Heil. Johannes des Evangelisten / nachdem mir der gnädigiste Herr eine fast gleiche Gnad gethan / welche in dem letsten Abendmahl sein lieber Jünger von ihm erfahren / ist meinem Gemüth jenes heilige Hertz sichtbarlich vorkommen einen wunderlichen Glantz allerseits von sich werffend / und gleich einem Crystall leuchtend / erhebt in einem Thron / welcher scheinete ein lauters Feuer zu seyn: die von dem Speer eröffnete Wunden zeigte sich gantz sichbarlich daran; war mit der dörnern Cron umgeben / und hatte in dem obern Theil ein Creutz. Welches / wie es Christus selbst auslegte / lauter Zeichen waren / daß alles / was JEsus für das Heyl der Menschen gelitten / aus lauter Lieb geschehen seye. Darauf hat der HErr also geredet: **Er verlange sehr / von denen Menschen entgegen geliebt zu werden / und aus Antrieb diser Begierd seye er entschlossen ihnen sein Hertz zu offenbaren /** und disen Schatz seiner Lieb und Barmhertzigkeit auch aller zu ihren Heyl gedeylichen Gnaden zu eröffnen; Zu dem End / daß alle / welche disem Göttlichen Hertzen schuldige Ehr und Liebs-Dienst erweisen werden / dessen enthaltenen unendlichen Reichthumen

theilhafftig wurden. Bekräfftigte beynebens/ daß eine solche seinem Hertzen erzeigte sonderbare Ehr/ ihme sehr angenehm wäre: und wolle dessentwegen/ daß die Bildnus seines Hertzen/ mit Farben entworffen offentlich vorgesetzt wurde/ auf daß von einem so liebreichen Gegenwurff ihre harte Hertzen erweichet werden: und versprache endlich/ daß alle die/ welche dergleichen Bildnus besonders verehren werden/ viel himmlische Gaben/ welche aus der Völle dises Göttlichen Hertzen hervor quellen/ empfangen sollen.

Das vierdte Capitel.

Anhang von Verehrung des heiligisten und unbefleckten Hertzens Mariä der Mutter JEsu.

NAchdem einmahl die Verehrung und das Fest des Hertzens JEsu aus Eingebung des heiligen Geists in der Kirchen GOttes angenommen worden; scheinte folglich zu seyn/ daß aus gleicher Eingebung des Göttlichen Geist auch das Hertz Mariä mit einem Fest beehret werde. Dise Folg aber wie wohlgereimt/ und denen Göttlichen Anschlägen ähnlich seye/ wird aus folgender Anmerckung/ darmit wir disem Capitel den Anfang machen/ erhellen; welche absonderlich zu grösserer Ehr Mariä gereichen wird/ und ihr nicht angenehmer noch gefälliger seyn kan; und ist dise:

Chri-

Christus der HErr aus unermessener Lieb gegen seiner Mutter hat sie ihme in allen Sachen gantz gleichförmig / und mit ihm gantz vereiniget seyn wollen; nemlich durch immerwährende Mittheilung aller seiner Sachen / so viel es hat seyn können: dann alle ihme eigentliche Güter hat er auf eine verwunderliche Weiß / an allen Orten / und zu allen Zeiten mit ihr getheilet / daß alles was er der Natur nach und rechtmäßig besitzet / auch seine Mutter aus Gnad des Sohns besitzen muste / so viel die Gebrechlichkeit einer erschaffnen Natur zulassen kan: nemlich die Freyheiten / die Eigenschafften / Nähmen / Titel / Vortheil / Tugenden / Vollkommenheiten / Reichthumen / Glory / Macht / Herrlichkeit / und endlich (dahin wir allhier besonders zihlen) alle ehren / so die Catholische Kirch ihme erweiset. Disen Vortrag / der aller Menschen und Engel Aufmercksamkeit und Verwunderung würdig ist / und zu unsern vorgesteckten Zweck sehr tauglich / wollen wir etwas bedachtsamer betrachten. Lasset uns also unsere Gemüths-Augen auf Mariam wenden / und dise unauflößliche Vereinigung mit ihrem Sohn / wie sie von Ewigkeit her gewesen / besichtigen. 1.mò Erstlich zwar in dem Vorhaben der Göttlichen Fürsichtigkeit / dero erstes und fürnehmstes Werck / Zweiffels ohne / JEsus mit der Jungfräulichen Mutter gewesen; dise ist samt ihren Sohn von Ewigkeit her vor allen Creaturen vorgesehen / auserwählt / und zur Seeligkeit verordnet worden. Dise ist mit dem Sohn wenigist eine neben End-Ursach gewesen der

Erschaf-

Erschaffung aller Sachen; dann das alles wegen des Sohns / und wegen der Mutter zugleich GOtt die übrige Welt erschaffen habe / zeigen jene Stellen aus dem Buch der Weisheit an / welche so wohl die Kirchen als die H. H. Vätter Mariä zueignen: * Ich bin die Erstgebohrne aus allen Creaturen hervor kommen. Es hat mich der HErr gleich im Anfang seiner Wegen in Besitz gehabt. ** Ich bin von Ewigkeit her verordnet worden. Es waren noch keine Abgrund / da ich schon empfangen war. Da er die Himmel zubereitet / ware ich darbey / und ware mit ihm alles anordnend ꝛc.

Es soll einen wunderlich geduncken / daß dise Aussprüch der Göttlichen Weisheit / welche eigentlich das ewige Wort antreffen / von der H. Kirchen / als einer Lehrerin der Wahrheit / so frey und offentlich Mariä zugeeignet werden; insonders weilen solches nicht ohne absonderliche Eingebung des heiligen Geists / davon die Kirchen in allen regiert wird / geschehen zu seyn glaubwürdig ist. Was anders haben aber der Heil. Geist und die Kirchen dardurch andeuten wollen / als eben dise verwunderliche Vereinigung und Gleichförmigkeit / davon wir reden / zwischen dem Sohn und der Mutter / sowohl in allen Wercken der Erschaffung / als in denen Geheimnussen der Erlösung; eignen beyden zu einen gleichsam gemeinen Gewalt

* Eccli. 1. 24.
** Prov. 8.

walt und Herrschafft über alle Geschöpff/ und einen gemeinen Einfluß der Gnaden/ welche zu dem Heyl und Vollkommenheit befürderlich seynd.

Wann du jetzt fortfahren wilst/ und die heiligiste Jungfrau betrachten nach Erschaffung der Welt/ wirst du dise Gleichheit und Vereinigung mit ihrem lieben Sohn in dem alten Testament durch und durch finden; in denen Verheissungen/ die von GOtt denen Patriarchen geschehen; in denen Weissagungen der Propheten/ in denen Figuren und Sinn-Bildern des alten Gesatz; dann in allen disen wirst du ersehen/ daß Maria samt dem Sohn seye versprochen/ vorgesagt/ und vorgebildet worden.

Nirgends aber erscheinet dise Gleichförmig- und Einigkeit verwunderlicher als in dem neuen Gesatz: da sollest du alle Geheimnussen des Göttl. Wort/ die Menschwerdung/ Geburt/ die Kindheit/ Jugend ꝛc. durchgehen/ so wurdest in allen die Mutter mit dem Sohn also vereiniget finden/ daß nichts vereinigter seyn kan. In der Menschwerdung hat sich das Göttliche Wort neun Monath lang in ihrem Leib also verborgen/ daß sie gleichsam nur ein Sach miteinander ausmachten: die gantze Kindheit durch ist es in denen mütterlichen Arm oder Schoos gelegen/ und hat an ihren Brüsten gesogen. Sein stilles Leben hat es dreyssig Jahr mit der Mutter unter einen Dach/ bey einem Tisch/ in einer Arbeit zugebracht/ ja ihren Befehl als ein gehorsames Kind in allen vollzogen. Was kunte wohl für eine engere und grös-

sere Vereinigung seyn? Eben dergleichen ist auch in allen übrigen seinen Geheimnussen seines Predig-Amt/ seines Leydens/ seiner Urständ zu finden. massen der Sohn die Mutter aller seiner Arbeit/ Schmertzen/ Verschimpffungen/ und Freuden also theilhafftig gemacht/ daß er allenthalben und allzeit alles das seinige mit ihr gemein hat haben wollen.

Aber lasset uns noch zu grössern Sachen kommen/ und dise Gleichheit der Mutter mit dem Sohn betrachten in denen Tugenden/ Vollkommenheiten/ Freyheiten/ Ehren-Nähmen/ und Titlen; in denen Eigenschafften/ Begnadigungen/ Gewalt/ Glory und Ehrbeweisungen/ welche die Kirchen beyden bezeigt. Und erstlich zwar in denen Tugenden betrachte einer seits Christum als aus allen Menschen den Demüthigisten/ Sanfftmüthigisten/ Gedultigisten/ Gehorsamisten/ Keuschisten/ Unschuldigisten/ Heiligisten/ und voll der Liebe und Barmhertzigkeit. Anderer seits Mariam/ wie auch sie alle Menschen übertrifft in der Demuth/ Sanfftmuth/ Geduld/ Gehorsam/ Keuschheit/ Unschuld/ Heiligkeit/ Liebe/ Barmhertzigkeit; und also gantz gleich ihrem Sohn in denen Tugenden seye.

Anderns in denen Titlen und Eigenschafften: sihe/ JEsus ist unser König; Maria unser Königin: JEsus unser HERR/ Maria unsere Frau: JEsus unser Fürsprecher und Mitler; Maria unsere Fürsprecherin und Mitlerin: JEsus unser Vatter; Maria unser Mutter:

JEsus

JEsus unser Leben/ unser Hoffnung/ unser Zuflucht/ unser Hülff und Trost: Maria unser Leben/ unsere Hoffnung/ unser Trost/ unser Zuflucht/ unser Hülff 2c.

Drittens in denen Freyheiten und Begnadigungen: JEsus kunte nicht sündigen von Natur; Maria durch die Gnad. JEsus von aller Erb- und würcklichen Sünden frey/ Maria von beyden aus Gnaden auch befreyet: JEsus ein Urheber der Gnad; Maria ein Mutter der Gnad: JEsus ein Vatter der Barmhertzigkeit; Maria ein Mutter der Barmhertzigkeit: JEsus ein Jungfrau; Maria ein Jungfrau: JEsus in dem Grab unverwesen; gleichfalls unverwesen der Leib Mariä: JEsus ist an dem dritten Tag von dem Tod erstanden; Maria auch nach dreyen Tägen/ wieder zum Leben erweckt. JEsus ist mit Seel und Leib in den Himmel gestigen; auch Maria mit Seel und Leib in den Himmel aufgenommen: JEsus sitzet zur Rechten seines Vatters/ Maria an der rechten Seiten des Sohns: JEsu ist von dem Vatter aller Gewalt gegeben worden; und auch Mariä von dem Sohn mitgetheilet. Mit dem Sohn hat der Vatter alle seine Glory und Herrlichkeit getheilet; und eben dise Glory und Herrlichkeit hat der Sohn mit der Mutter gemein haben wollen.

Vierdtens von den Ehrbeweisungen so von der Catholischen Kirchen dem Heyland und seiner werthisten Mutter geschehen/ deren keine ist/ welche Christo erzeiget wird/ daß nicht auch eine der-

gleichen dessen Ehrwürdigisten Mutter erwisen wird. Durchgehe mit deinen Gemüths-Augen die gantze Welt / so wirst du nicht ohne Verwunderung kein Ort antreffen / allwo der Nahmen JEsu verkündiget wird / daß nicht auch alldort der Nahmen Mariä mit dem Nahmen ihres Sohns seye angekündiget worden; kein Volck finden / welches JEsum als einen Sohn GOttes erkennet / und es nicht darmit Mariam als dessen Mutter auch bekennet und verehret hat: keinen Tempel zu der Ehr JEsu geweyhet / indeme nicht ein Kennzeichen der Verehrung Mariä gefunden wird: daß niemand in der Kirchen gelebt habe und eine sonderbare Andacht zu JEsu getragen / daß er nicht mit gleicher Liebs-Neigung gegen Maria gebrunnen habe / wie es die Exempel aller Heiligen lehren / daß man also sicher den Ausspruch geben kan / es habe JEsus weder verehret noch geliebet werden wollen / ohne seiner Mutter. Sihe nur / wie in dem Mund der Christglaubigen der Nahmen Mariä von dem Nahmen JEsus schier unabsönderlich ist; wie das Lobsprechen der Mutter und des Sohns täglich vereiniget werden: wie alle Geheimnussen des Lebens Christi / von der Menschwerdung anfangend / biß auf seine Himmelfahrt so viel Fest-Tag in der Kirchen ausmachen; und wie eben solche Ehr allen Geheimnussen des Lebens der Heil. Jungfrauen von ihrer Empfängnus an / biß zu ihrer Himmelfahrt erwisen werden: endlich wie kein neues Fest keine andere Tag-Zeiten oder Andachts-Ubung zu der

Ver-

Verehrung des Göttlichen Sohn eingestellt werden daß nicht auch eben dergleichen zu Ehren seiner heiligen Mutter erfolge. Die Exempel seynd die Fest des Nahmens JEsus/ und des Nahmen Mariä; der Freuden JEsu/ und der Freuden Mariä; der Fürtrefflichkeiten JESU/ und der Fürtrefflichkeiten Mariä; der Schmertzen und des Leydens Christi/ der Schmertzen und des Leydens Mariä. Und also von andern Festen und in der Kirchen gebräuchlichen Andachten zu reden/ darauf der aufmerckſame Leser leicht kommen kan.

Derohalben dann/ unserm Discurs ein End zu machen/ erneuere ich meinen ersten Vortrag/ daß nachdeme einsmahl die Verehrung des Hertz JEsu eingesetzt worden/ nothwendig erfolge/ daß gemäß der Fürsichtigkeit des H. Geist in Regierung seiner Kirchen/ auch dergleichen Ehr und Fest zu dem Hertzen Mariä angestellet werde.

Und in der Wahrheit/ daß solches schon geschehen sey/ freuet uns von Hertzen; massen die Andacht zu dem Hertzen Mariä mit der Verehrung des Hertz JEsu durch die gantze Christliche Welt schon würcklich ausgebreitet ist. Ja es hat JEsus die Sach also verordnet/ daß die erste Kirchen/ welche zu Ehren seines Hertzens/ (nemlich in einem Bischöfflichen Seminario in der Normandi) auferbauet worden/ zugleich auch dem Hertzen Mariä zu Ehren ist geweyhet worden; und also zugleich die Verehrung beyder Hertzen angefangen hat/ wie auch in beyder Hertzen Nahmen eine Bruder-

schafft aufgerichtet worden / welche Clemens der X. Römische Pabst mit einem vollkommnen Ablaß begnadet in dem Jahr 1674. den 4. Octobr. Dergleichen Gnad schon zuvor von Clemente dem IX. verliehen ist worden der Königlichen Abbtey des H. Cæsarii zu Arelat, allwo jährlich das Fest des H. Hertzen Mariä feyerlich gehalten wird. Von selber Zeit aber an ist dise heiligiste und Lieb-volle Andacht / in sehr vielen andern Städten / Ländern / und Reichen eingepflantzt worden / als in Franckreich / Niderland / Teutschland / Polen / Böhmen / Litthau / so wohl in denen weltlichen als Ordens-Kirchen / wie zu sehen wird seyn aus dem Register der Päbstlichen Gnaden-Brieff / welche denen unter disem Nahmen aufgerichteten Bruderschafften seynd ertheilet worden. So muß endlich allda auch nicht vergessen werden / daß der Orden des H. Benedict in Franckreich ein eignes Officium, oder Tag-Zeiten zu Ehren des Hertz Mariä zusammen getragen habe / welches sub ritu 2. Class. den 8. Februarii gebettet wird.

Wann wir jetzt mit Proben aufziehen sollen / zu zeigen wie wohl gegründet / wie billich / wie liebreich / wie nutzlich und heilig dise Verehrung des Hertzen Mariä seye / so werden wir keine andere beybringen / als welche wir oben für die Verehrung des Hertzens JEsu angezogen haben: dann was wirst du wohl nach dem Hertz JEsu heiliger / liebseeliger / edler oder höheres finden / als das Hertz Mariä; welches / weil es dem Hertz JEsu am ähnlichsten ist / so wird eben auch für die Fürtrefflichkeit

des

des Hertz Mariä streiten / was wir oben in dem zweyten Buch 1. Cap. von der Fürtrefflichkeit des Hertzens JEsu vorgebracht haben. Dann wir messen gleich dise Vortrefflichkeit ab von der Würde der Person / oder von der Vollkommenheit der Seel / mit der das Hertz vereinigt ist / oder von denen eingegossenen Gnaden / und Tugenden / deren das Hertz ein Sitz und der Ursprung ist; oder aus denen Verrichtungen / darzu es erschaffen und gewidmet ist / nemlich daß es immer und ewig von der Liebe Christi brinne; oder endlich aus der Glory / welche es durch seine Anmuthung GOTT gibet / so ist es unlaugbar / daß aus allen puren Geschöpffen nichts weder in dem Himmel noch auf Erden zu finden / so vollkommner / kostbarer / heiliger / fürtrefflicher / GOtt und Christo angenehmers sey / als dises Jungfräuliche Hertz; wie dann auch nichts gegen uns liebreicher und gutthätiger. Dann wir reden von dem Hertzen unserer Mutter / unserer Frauen / unserer Königin / unserer Fürsprecherin / unserer Zuflucht und Hülff / unseres Trosts: wir reden von dem Hertzen / welches uns zu lieb ist mit dem Schwerdt des Schmertzens verwundet worden / und theilhafftig gemacht alles Leydens / so ihr liebster Sohn für unser Heyl ausgestanden hat.

Wer dises recht behertzigen will / und von GOtt erleuchtet aufmercksam überlegen / der wird bekennen müssen / daß nichts unser Lieb und Verehrung mehr verdiene / als das heiligiste Hertz Mariä. O wann seelig der Leib ist / der JEsum

getragen / seelig die Brüst die ihn gesäuget / was wollen wir sagen von dem Hertzen / so ihn geliebt hat?

Gedencke jetzt / wann der himmlische Vatter ein so grosses Gefallen hat an der Verehrung des Hertzen seines Sohns; so ist nicht zu zweifflen / daß ihm nicht auch die Ehr des Hertzen Mariä gantz angenehm seyn werde/ wegen der Gleichförmigkeit / welche beyde Hertzen miteinander haben. Und wer wird von JEsu zweifflen/ daß ihm nicht höchst gefallen werde die Ehrbeweisung des Hertzens seiner heiligisten und liebsten Mutter / indem er in disem heiligisten und in seiner Lieb gantz entzündeten Hertzen seine eintzige Ruhe und Freud findet?

So ermanglen auch zu dessen Bestättigung die Exempel der heiligen Leut nicht; auch nicht die Göttliche Offenbahrungen. In denen Büchern der H. Mechtild wird folgendes l. 1. c. 54.* gelesen: Nach disem ist ihr zu grüssen gegeben worden das heylsame Hertz der glorreichen Jungfrauen in disen 7. Articlen / in welchen es vor allen Hertzen nach Christo uns den grösten Nutzen gebracht hat. 1.) In dem Verlangen nach Christo / in welchem sie alle Patriarchen und Propheten übertroffen. 2.) In der Lieb / weilen sie durch die hitzigiste und demüthigiste Lieb zu einer Mutter GOttes worden. 3.) in der süßisten Andacht/ dardurch sie so anmuthig den kleinen JEsum

* Edit. Venet. 1555.

JEsum ernähret. 4.) In emsiger Bewahrung der Worten Christi. 5.) In dem Beyspiel der Gedult des Leydens Christi. 6.) In fleißigem Gebett und Verlangen für die Kirchen. 7.) Weilen sie täglich mehrer in dem Himmel sich annimt/ unser Gebett bey der H. Dreyfaltigkeit zu befördern.

In denen Offenbahrungen der H. Gertrud l. 4. c. 3. findet man folgendes von dem Hertzen Mariä. Es kame mir vor / wie jenes holdseelige edle Kind (JEsus) der eintzige Sohn des ewigen Vatters an dem Hertzen der Jungfräulichen Mutter mit gröstem Wollust saugen. dadurch ich verstehen solte / daß gleichwie die Menschheit Christi von der Jungfräulichen Milch ist ernähret worden / also habe auch seine Gottheit in disem unschuldigisten und liebvollen Hertzen gantz sanfftigtiglich geruhet / und in dessen Genuß sich erlustiget.

Eben in dem 4. Buch 12. Cap. wird folgendes erzehlet: Morgens frühe/ als das Ave Maria gesungen wurde / ist ihr (der H. Gertrud) vorkommen / als ob 3. Bächlein entspringeten / eines aus GOtt dem Vatter / das andere aus GOtt dem Sohn/ und das dritte aus GOtt dem Heil. Geist/ welche in das Hertz Mariä hinein geflossen / und wider heraus mit grossem Gewalt zuruck gekehret seynd/ woher sie kommen. Dardurch zu verstehen gegeben worden / daß die seeligiste Jungfrau nach GOtt dem Vatter die mächtigiste/ nach dem Gött-

lichisten Sohn die weisseste / nach dem H. Geist die gütigiste aus allen Geschöpffen seye.

Wir haben oben gesehen / daß die Wohl-Ehrwürdige Mutter Maria von der Menschwerdung / eine sehr erleuchtete und tugendliche Ursulinerin gepflegt habe / allezeit das Hertz Mariä mit dem Hertzen JEsu von Göttlicher Einsprechung angetriben zu verehren / und sich des Hertzens Mariä bey JEsu / auf die Weiß / wie des Hertzens JEsu bey dem ewigen Vatter zu gebrauchen. Der seelige Hermanus Dominicaner hatte im Brauch / täglich das Hertz Mariä zu grüssen / und zu dessen Ehr ein Ave Maria zu betten. Endlich jene Jungfrau von Paroa, von welcher so offt Meldung geschicht / daß sie eine sonderbare Liebhaberin des Hertzen JEsu gewesen / hat eine gantz gleiche Zuneigung auch zu dem Hertzen Mariä getragen. Dahero Zweiffels ohne auch der Pater la Colombiere seine Andacht zu dem Hertz Mariä wird ererbet haben; wie es aus dem Gebett abzunemmen / welches er zu denen Hertzen JEsus und Mariä in dem Tag-Buch seiner geistlichen Ubungen zusamm geschriben hat.

Nach disen Exemplen dann und aus beygebrachten Ursachen wollen auch wir die Verehrung des heiligisten Hertzen Mariä von der Verehrung des Göttlichen Hertzen JEsu nicht absönderen; beyde liebste und ehrwürdigiste Hertzen wollen wir von gantzem Hertzen umfangen / ehren und lieben; beyden wollen wir uns gäntzlich schencken und aufopffern. Lasset uns dann zu dem ewigen

Vat-

Vatter gehen durch das Hertz JEsu / zu JEsum aber durch das Hertz Mariä. Durch das Hertz JEsu wollen wir GOtt dem Vatter geben / was wir seiner unendlichen Majestät / Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit schuldig seynd / durch das Hertz Mariä wollen wir dem Göttlichen Sohn geben / was wir seiner unendlichen Würde / seiner Milde / Gutthätigkeit / Wohlgewogenheit und unermessenen Lieb schuldig seynd. Durch das Hertz JEsu werden wir alles erlangen von dem ewigen Vatter / und von JEsu alles durch das Hertz Mariä.

Letztes Capitel.

Tugend- und Andachts-Ubungen / die Hertzen JEsu und Mariä zu verehren.

WAs in andern heiligen Andachts-Ubungen zu geschehen pflegt / muß auch allda nicht unterlassen werden / daß wir nemlich einige Gebett zu Ehren der H. H. Hertzen JEsu und Mariä beysetzen. Obwohlen in gegenwärtiger Andacht besser ist / denen eignen Gemüths-Anmuthungen den freyen Zügel lassen / als sich sorgfältig auf eine gewisse Bett-Formul anhefften; doch haben wir für gut gehalten / dergleichen Formul für ein Exempel beyzubringen.

Ubung

Ubung des Lobs und Anbettung des Hertz JESU.

O Göttliches Hertz/ würdig von denen Englen und Menschen angebettet zu werden! du bist mit dem Göttlichen Wort unauslöschlich vereiniget: du bist das wahre Hertz des höchsten GOttes; GOttes selbsten würdig / und heilig durch die Heiligkeit GOttes: theilhafftig der Göttlichen Güte/ Lieb und Barmhertzigkeit! Dessen alle Sinn und Anmuthungen nothwendig der unendlichen Göttlichen Majestät müssen gefällig gewesen seyn. O unaussprechliches und unbegreiffliches Hertz! deme unendliches Lob/ und unendliche Dienst gebühren! du bist der Ursprung aller Tugenden/ mit allen himmlischen Gaben überflüßigist bereichet/ ein unerschöpfflicher Brunnen alles Guten/ ein würdiger Sitz der ewigen unerschaffenen Liebe! Du allein bist das würdige Schlacht-Opffer der Göttlichen Gerechtigkeit / allein gnugsam und fähig den Göttlichen Zorn zu stillen. Du allein bist von einer der Göttlichen Güte selbst würdigen Liebe entzündet gewesen; in dir allein endlich hat die heiligiste Dreyfaltigkeit ihr gröstes Vergnügen gehabt. Du hast der Kirchen GOttes / um ihren Nothdurfften beyzuspringen/ die Schätz deiner Lieb/welche in so vielen Seelen gantz erkaltet / so reichlich mitgetheilet/ daß alle / die sich dir ergeben wollen/ überflüßig davon geniessen. O mich Glückseeligen! den du/ zwar gantz unwürdigen deiner Barmhertzigkeit / diser Reichthumen

hast wollen theilhafftig machen; indem du mir die Erkantnus deiner Wunder mitgetheilet / und dich zu verehren angereitzet hast. Zu dir komme ich dann in unterthänigster Demuth / und bitt / O tausendmal anzubetten würdigistes Hertz; reiche mir deine Hülff / auf daß ich dir den billichisten Lobs- und Anbettungs-Tribut erstatten / und mich nach meinem inbrünstigen Verlangen unter deine Verehrer zehlen möge. Sihe / ich erkenne in aller Unterthänigkeit deine unendliche Würde und Fürtrefflichkeit: Dich verehre und bette ich fußfällig an. Aber weilen ich wohl vermercke / daß du durch meine geringe Anmuthungen nach Würdigkeit nicht könnest verehret werden / so opffere ich dir auf / meinen Mangel zu ersetzen / alle Lob und Ehr / welche du in dem Himmel von denen Englen und denen Auserwählten empfangest. Ja ich getraue mir etwas noch mehrers / und dir anständiger anzubieten / nemlichen das unbefleckte Hertz deiner Mutter / welches allein aus allen das tauglichiste ist / dich zu loben und zu ehren. Alle meine Gemüths-Bewegungen mit dises heiligisten Hertzens Bewegungen. Und in diser Vereinigung opffere ich mich gäntzlich und alles das Meinige zu deiner Glory auf. Du erhöre gnädiglich / und mache vollkommen meinen Wunsch. Amen.

Liebs-Ubung zu dem Hertz JEsu.

O Liebreichistes Hertz JEsu / welches die Vollkommenheit des Sohn GOttes mit denen Vollkommenheiten des Sohns des Menschen auf

auf eine unsägliche Weiß vereinigest. Du bist aus allen Hertzen das edliste / das großmüthigiste / weiteste / freygebigiste und herrlichiste; zugleich aber auch das sanfftmüthigiste / demüthigiste / reiniste / unschuldigiste / gedultigiste / barmhertzigiste / und voll der hitzigisten Lieb gegen dem menschlichen Geschlecht. Du bist das Hertz unsers Erlösers / unsers Gutthäters / unsers Freunds / unsers Bruders / unsers Vatters / und des Bräutigams unserer Seelen. Du bist aus dem reinisten Geblüt der unbefleckten Jungfräulichen Mutter gestaltet worden / du bist der Anfang des menschlichen Lebens unsers liebsten Heylands gewesen; du der Ursprung und Ursach seines kostbaren Bluts / dardurch wir seyn erlöset worden. Du bist ein rechter Liebhaber der Menschen / der die Gerechten und die Sünder mit unbeschreiblicher Liebe umfanget / ein immerwährend fliessender Brunn der Barmhertzigkeit. Du bist aus Lieb unser durch das Speer verwundet worden. Du bist die Zuflucht der frommen Seelen; Du bist die süsse Ruhe der Tauben; Du bist das unschuldige Schlacht-Opffer unserer Sünden / geschlachtet der Göttlichen Gerechtigkeit unter grösten Schmertzen. Was kan dann seyn / so unserer Lieb und Dancksagung besser verdient? Nimme also auf / O heiligistes / lieblichistes / allersüßistes und liebwerthistes Hertz / nimme auf die inneriste Gedancken meines Hertzens / die ich dir aufopffere / und verschaffe / daß sie deiner würdig seyen. Ich erstatte dir unermessenen Danck für unzahlbare deine Gutthatten / sonderbar

derbar für die Lieb / die du zu mir und allen Menschen tragest. Ich vereinige mich auf das engste mit dir ; umfange und liebe dich mit zartister Liebs-Neigung ; ich übergibe mich dir gäntzlich / samt [illegible]en [illegible] hab und bin. Dir seye Lob / Ehr / Dancksagung / Lieb und Beherrschung der Hertzen in Ewigkeit. Amen.

Anruffung des Hertzen JEsu.

O Hertz JEsu / aller Hertzen rechtmäßiger und und eintziger Herrscher. Unterwirffe unsere Hertzen gäntzlich deinem Gewalt / und besitze sie / wie du das Recht darüber hast. Auch die undanckbare und widerspenstige zwinge zu deinem Dienst nach deiner Güte und Gerechtigkeit : Ube darinnen beständig deine heiligiste / billichiste und Liebvolle Herrschung. Verschaffe / daß sie in allen Dingen deinem Willen unterthänig / gegen dir niemal und keineswegs sich widrig erzeigen. Ich bitte dich auch hertzlich / O vollkommenstes Muster aller Hertzen / du wollest unsere Hertzen dir in der Demuth / Sanfftmuth / Gedult und Liebe gleich machen / unterdrucke die irrdische Begierlichkeiten mit deinen himmlischen Anmuthungen ; Stärcke ihre Schwachheiten / bereiche ihre Armuth ; richte sie über sich / wann sie sich zu sinnlichen Sachen neigen ; erweiche sie wann sie erharten / reinige sie / wann sie unsauber / entzünde sie mit deiner Lieb / wann sie erkalten ; und verbessere alle ihre Unvollkommenheiten / und richte sie also ein / daß sie dich lieben / dich ehren / dir nachfolgen mögen / und dich ewiglich besitzen. Amen.

Frey-

Freywillige Versöhnung zu dem Hertzen JEsu wegen der ihme zugefügten Unbilden.

O Hertz JEsu gantz entzündet von der Lieb der Menschen / und gantz betrübt wegen der Verachtung deiner Lieb! da du auf der Erden wandletest / hast du nichts gespahrt / auch deine Kräfften völlig erschöpffet / auf daß du durch handgreiffliche Proben deiner unermessenen Lieb zu erkennen gebtest: und hast doch alsdann von denen undanckbaren Menschen nichts / als Unbilden zum Danck empfangen. Du brinnest noch zu diser Zeit in dem H. Altar-Sacrament vor Lieb gegen uns; bist nicht unbekant / wie einsmals; bist auch nicht entfernet / sondern nächst bey uns! und wird von vielen deiner Lieb nicht besser begegnet. Ach was sollest du wohl gedencken / was dir einbilden / wann du solche Leut sihest / von denen du alle Ehr und Liebs-Zeichen billich erwarten sollest / daß sie anstatt der schuldigen Ehr und Danckbarkeit / dir in disem H. Liebs-Geheimnus allerhand Schmach und Unbilden täglich zufügen? dessentwegen von inneristem Mitleyden bewegt / falle ich vor deinem liebsten und betrübtisten Hertz auf meine Knie nider / und bitte unterthänigist um Verzeyhung. Ich erkenne mich selbst diser Undanckbarkeit schuldig / verfluche und verdamme alle Unbilden / so dir von mir geschehen; hasse auch von Hertzen und verfluche aller anderen Menschen Sünden und Gottesraubereyen / die wider dich begangen werden;

und

und wünsche durch dise meine Verdemüthigung und freywillige Versöhnung deine verletzte Ehr/ so viel mir möglich/ zu ergäntzen. O daß ich mit meinen Zähren und Blut abwaschen und völlig auslöschen könte/ alles was ich wider dich gesündiget hab! wolte GOtt! ich kunte durch eine gantz neue und ungewöhnliche Ehrbezeigung/ und Verdemüthigung so viel Unehrenbietigkeiten/ Schmach und Unbilden ersetzen! O wie glückseelig wäre ich nicht/ wann ich wegen einer so billichen Ursach mein Leben dargeben kunte! Verzeyhe mir dann gnädiglich/ O mildseeligistes Hertz/ und stärcke mit deiner Gnad meinen geschöpfften Fürsatz: dann ich gäntzlich entschlossen bin/ alle Kräfften anzuspannen/ daß ich auf was immer Weiß deine Ehr befördere; Beschlossen hab ich/ die geschehene Unehren durch gröste Ehrenbietigkeit/ die Nachläßigkeit durch den Fleiß/ die Vergessenheit deiner durch öfftere Gedächtnus zu ersetzen; endlich nichts zu unterlassen/ was ich meine Lieb und danckbares Gemüth zu bezeugen/ und die alte Sünden auszulöschen tauglich finden wird. Dises ist mein ernstlicher Will/ und hoffe ihn mit Beystand deiner Gnad auch zu bewerckstelligen. Amen.

Aufopfferung seiner und alles des Seinigen zu dem Hertz JEsu.

Der P. Claudius Colombiere, von dem oben gemeldet worden/ ist der Urheber diser Ubung/ in welcher wir nichts zu verändern gedencken. Die

Ursach aber diser Aufopfferung erzehlet der Mann GOttes vorher mit disen Worten:

ES muß dise Aufopfferung geschehen zu Ehren des Hertzen JEsu/ welches ein Sitz aller Tugenden/ ein Brunnquell der Göttlichen Gnaden/ und ein Zuflucht der frommen Seelen ist. Die Tugenden aber/ wegen welcher dises Heil. Hertz muß verehrt werden/ seynd dise: Die inbrünstige Lieb gegen dem Vatter samt der tieffisten Ehrenbietigkeit vereiniget. Die unendliche Gedult der Ubertragung der Ublen. Der unermessene Schmertz wegen der Sünd/ für welche es der Göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun sich freywillig verbunden hat. Das Vertrauen eines liebsten Sohns/ vereinbaret mit der Beschämung eines grösten Sünders. Das zartiste Mitleyden gegen die Menschen/ und unangesehen unserer Müheseeligkeiten die hitzigiste Liebsneigung gegen uns. Endlich mitten unter disen so unterschidlichen und hefftigen Anmuthungen/ welche alle den höchsten Staffel der Vollkommenheit gehabt/ und nicht mehr hätten wagen können/ der gröste Fried und Ruhe/ welche aus der vollkommensten Vereinigung mit dem Göttlichen Willen entsprungen/ dergestalten/ daß was immer seinem Anmuth und Neigungen zuwider begegnet wäre/ es sich keineswegs beunruhiget haben wurde. Und in disem Stand ist annoch das allerheiligiste Hertz JEsu; erstlich zwar brinnet es annoch von gröster Lieb gegen denen Menschen/ obwohlen dise solche Lieb keineswegs erkennen/ und nichts als Verachtung

und ein verstocktes Hertz erwidrigen! JEsus liebet uns gantz hitzig / wird doch von uns nicht entgegen geliebt; ja man will um seine Lieb gar nichts wissen: weilen man nemlich jene Gaben verschmähet und verwirfft / durch welche JEsus seine Lieb zu bezeugen pflegt und verlangt.

Ich aber / O Hertz meines liebsten Heylands / O aller Lieb und Anbettung allerwürdigistes Hertz / entzündet von Begierd so viel und grosse dir zugefügte Unbilden zu ersetzen und zu verbessern / auch die schändliche Mackel und Undanckbarkeit zu vermeiden / schencke ich dir mein Hertz mit allen seinen Neigungen / und opffere mich dir gantz und gar auf. Ich betheure / daß dises mein ernstlicher Will und aufrichtiges Verlangen ist / alle Sorg meiner selbst und meiner Sachen von diser Stund an abzulegen / damit ich ohngehindert in dein Heil. Hertz / so du mir aus sonderbarer Barmhertzigkeit eröffnet hast / hinein gehe / und darin mit deinen treuen Dienern lebend und sterbend wohnen möge. Derohalben von Lieb gegen dich / O Göttliches Hertz / entzündet / übergib ich dir freywillig allen Verdienst und Gnugthuungs-Krafft / welche in meinen guten Wercken / in denen H. Messen / Gebetten / Bußwercken / Ubungen der Demuth / des Gehorsams 2c. die gantze Zeit meines Lebens können gefunden werden: alles dises soll nicht allein zu dem Lob und Ehr des Hertzen JEsu geschehen / sondern über das bitte ich demüthigist / daß du / O heiligistes Hertz / dise meine Ubergab anzunemmen dich würdigen wollest als eine vollkommene

Schenckung; also daß du darmit nach Belieben anwenden mögest/ selbe/ wem du immer wirst wollen/ zueignen/ oder was dir für ein Zihl nur beliebig/ ihnen vorstecken. Und weilen ich schon denen armen in dem Fegfeuer leydenden Seelen alle Gnugthuung meiner Wercken schon zuvor geschencket hab/ so verlang ich aber/ daß es eben nach dem Belieben des Göttlichen Hertz JEsu ihnen ausgetheilet werde. Weilen aber eine solche Schenckung nicht verhindern wird/ daß ich nicht die H. Meß-Opffer und Gebett nach Erforderung des Gehorsams/ oder Christlichen Lieb zuweilen auch aufopffern könne/ so sollen sie nichts destoweniger als dem Hertz JEsu zugeeignete und geschenckte Sachen seyn. O heiligistes Hertz/ zeige mir den Weg/ welchen ich gehen muß/ daß/ wann ich meiner gantz vergessen/ zu einer puren Lieb zu dir/ darzu du mir das Verlangen eingegossen hast/ gelangen möge. Ich befinde mich zwar von einer hefftigen Begierd entzündet dir zu gefallen; aber vermercke zugleich/ daß ich solches nicht bewerckstelligen kan ohne sonderbare deine Hülff/ die du allein geben kanst. So würcke dann du in mir/ was dir immer von mir gefällig/ und deinem Willen gleichförmig seyn soll. Ich vermercke zwar in mir eine Widerspenstigkeit/ aber wider meinen Willen/ wann ich mich nicht betrüge. Dir gehöret es zu/ alles in mir zu richten/ und vollkommen zu machen. Dir allein wird die Ehr meiner Heiligkeit (wann ich endlich darzu gelangen wird) zugeschriben werden: dann auch ich aus keiner an-

dern Ursach heilig werden will/ als allein damit du gelobet/ und ewig geehret werdest. Amen.

Ubung zu dem Hertz Mariä.

O Maria / du allerwürdigiste Mutter GOttes/ erlaube gnädiglich deinem Knecht / daß ich mich unter deine auserwählte Diener zehlen dörffe/ welche mit sonderbarer Andacht dein allerreinistes Hertz verehren / damit auch ich verdiene theilhafftig zu werden jener Gnaden / welche dise dir und deinem Sohn angenehmste Verehrung nach sich ziehen.

O Hertz Mariä / das vollkommenste Werck der allmächtigisten Hand GOttes; O Hertz / würdig wegen deiner Heiligkeit / Reinigkeit / Fürtrefflichkeit und Hochheit das Hertz einer Mutter GOttes zu seyn; und noch würdiger wegen deiner Barmhertzigkeit/ Demuth/ Lieb und Sanfftmuth das Hertz einer Mutter des Erlösers zu seyn! Du bist ein unerschöpfflicher Brunn der Güte/ der Freundseeligkeit / der Freygebigkeit und des Mitleydens! Du bist ein Vorbild aller vollkommensten und reinisten Tugenden. Du bist das vollkommenste Ebenbild des Hertzen JEsu. Du übertriffest in der Inbrunst der Göttlichen Lieb alle Seraphin! Du vermehrest die Ehr GOttes mit deinen auch mindisten Anmuthungen weit mehr / als andere Heilige durch alle ihre schweriste und großmüthigiste Tugenden darzu beytragen können. Du Sitz des Friedens; in dir haben Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit einander umfangen:

in dir hat angefangen gehandlet zu werden von der Vereinigung zwischen dem Himmel und der Erden / und von dem Bund zwischen GOtt und den Menschen. Du liebest alle Menschen auf das zärtiste und inbrünstigiste: Du tragest allezeit ein mütterliches Mitleyden mit ihren Müheseeligkeiten. Du hast allezeit eine hitzige Begierd getragen nach unserm Heyl. Du hast unermessene Schmertzen für unser geistliche Wohlfart gelitten. Derohalben / O süßistes / O liebvolles / O heiligistes Hertz / nimme mit gewöhnlicher gnädiger Wohlgewogenheit auf die dir aus so vielen Titlen schuldige Dienstleistungen / welche ich dir mit grösstem Vertrauen und inbrünstiger Lieb aufopffere. Ich verehre dich mit so tieffer Demuth als mir möglich ist: sage dir demüthigisten Danck / daß du aus mehr als mütterlicher Milde so offt über meine Armseeligkeiten dich erbarmet / und so viel Gutthaten aus dem Schatz deiner Güte mir erwisen. Ich geselle mich heut mit gröster Freud zu jenen / welche in deinem Lob / deiner Lieb und Verehrung sich erlustigen; dann sie von dem Geist GOttes / der sie gelehret / unterwisen erkennet haben / daß du der sichere Weg seyest / dardurch man unfehlbar JEsum findet / und daß wir deiner Hülff sonderbar vonnöthen haben / wann wir JEsu deinem Sohn nach unserer Schuldigkeit gefällig dienen wollen. Durch dich müssen wir JEsum anbetten / durch dich ihn lieben / durch dich ihn loben und benedeyen; ihn durch dich bitten / und ihn besänfftigen: durch dich müssen wir ihm alles auf-

opf-

opffern und schencken; auf daß wir solcher gestalten durch dich unsere Blödigkeit steuren / und unserer Armuth durch deine Reichthumen zu Hülff kommen. O seye dann / O Jungfräuliches / fürtreffliches und liebwerthistes Hertz / seye von nun an biß an mein End der tägliche und immerwährende Zweck meiner Liebe und Verehrung! Du wirst seyn der Weg / durch welchen ich zu JEsu gehe / und seine Barmhertzigkeit zu mir komme. Du wirst die Zuflucht seyn in meinen Nöthen / und der Trost in meinen Drangsalen. Du wirst seyn der Spiegel / den ich beständig vor Augen haben wird; Du die heilige Schul / in welcher ich die Lehr meines Lehrmeisters JEsu anhören wird: durch dich wird ich seine Lehr-Stuck / seine Räth und Tugenden erlehrnen; Du wirst mir die wahre und vollkommene Weiß die Tugenden zu üben zeigen. Durch deine Anleitung / durch deine Einrathung und Anspohrung wird ich mich befleissen der Reinigkeit / Demuth / Sanfftmuth / Lieb des Nächstens / die Gedult / die Verachtung aller zeitlichen Sachen / und absonderlich die Liebe JEsu meines GOttes und Erlösers deines Sohns zu erlangen: dise Tugenden wird ich durch dich vertreulich begehren und erhalten. O wahrer Thron der Barmhertzigkeit; Ich nimme die Kühnheit / und getraue mir / mein von Sünden verunreinigtes Hertz dir aufzuopffern: ach! verschmähe es nicht / so unwürdig es auch deines Angesichts ist / sondern weilen es nun dir zugehöret / so reinige / und heilige es; schele es ab von der Lieb irrdischer

Sachen / verwunde es durch den empfindlichen Schmertzen wegen seiner Sünden / und entzünde es von der Lieb deiner und deines eingebohrnen Sohns JEsu Christi: endlich mache es dir gleichförmig / damit es in dem Paradeiß mit dir vereiniget / samt dir GOtt lieben / und GOttes ewig geniessen möge. Amen.

Gebetter

Und andächtige Anmuthungen zu denen Hertzen JESU und Mariä.

Rosenkrantz

Zu Ehren des heiligisten Hertzen JESU.

Diser Rosenkrantz bestehet in 5. grossen / und 33. kleinen Ringlein / nach der Zahl der Jahren / und Wunden Christi des HErrn. Anfangs wird folgendes Gebett gesprochen:

DIe Seel Christi heilige mich /
Das Hertz Christi entzünde mich /
Der Leib Christi erlöse mich /
Das Blut Christi erfülle mich /
Das Wasser der Wunden Christi wasche mich /
Das Leyden Christi stärcke mich /

O liebster JEsu erhöre mich/
In deine Wunden verbirge mich/
Lasse nicht zu daß ich von dir scheide mich/
Vor dem bösen Feind beschütze mich/
In der Stund meines Sterbens ruffe mich/
Und befehle/ daß zu dir komme ich/
Auf daß ich mit deinen Heiligen lobe dich
Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zu einem jeden grossen Ringel wird folgendes Gebett gesprochen:

Süßister JEsu / mache mein Hertz dem deinigen gleich! wir betten dich an / in dem Garten mit gröster Betrübnus überfallenen Heyland/ der du in dem H. Altars-Sacrament annoch von denen undanckbaren Menschen verachtet wirst. Du allein bist heilig / allein der HErr / allein der Allerhöchste/ O JEsu!

Zu denen kleinern Ringlein spricht man:

Ich bette dich an/ allerheiligistes Hertz JEsu; entzünde mein Hertz / mit der Göttlichen Lieb/ von der du brinnest.

Zu End ein Pater und Ave mit dem folgenden Gebett:

HErr JEsu Christe/der du durch ein unaussprechliches Liebs-Wunder deines Hertzens / dich gantz uns zu einer Speiß in dem H. Altars-Sacrament hast geben wollen: Verleihe/daß gleichwie wir die Unbilden und Gottsraubereyen/ welche die undanckbare Menschen in disem heiligen Geheimnus wider dich begehen/ von Hertzen verfluchen und beweinen / also von denen Anmuthungen dises heili-

gisten Hertzen entzündet werden / und mit würdigem Lob dises Göttlichen Hertzens Barmhertzigkeit in Ewigkeit preisen.

Rosenkrantz
Zu Ehren des heiligisten Hertzen Mariä.

Diser Rosenkrantz bestehet in 7. grössern / und 33. kleinern Ringlein / nach der Zahl der Schmertzen der seeligisten Jungfrauen / und der Jahre / welche sie mit ihrem eingebohrnen Sohn auf Erden zugebracht hat. Der Anfang wird gemacht mit folgendem Gebett:

DJe Seel Mariä heilige mich /
Das Hertz Mariä mit der Lieb JEsu entzünde mich /
Die Füß Mariä leiten mich /
Die Hand Mariä nemme mich auf sich /
Die Augen Mariä zu mir wenden sich /
Die Ohren Mariä erhören mich /
Der Mund Mariä bitte für mich /
Der Leib Mariä reinige mich /
Das Leyden Mariä stärcke mich /
O Maria erhöre mich /
Unter deine Kinder zehle mich /
Lasse nicht zu daß ich verlasse dich /
Von dem bösen Feind beschütze mich /
In der Stund des Tods bedecke mich /
Und schaffe / daß zu dir komme ich /
Auf daß ich mit denen Heiligen GOttes lobe dich
Von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Vor einem jeden grossen Ringel wird gesagt:

Süssiste Mutter Maria / mache mein Hertz nach dem Hertzen JEsu.

Darauf ein Vatter Unser / etc. und Ave Maria.

Bey denen kleinen Ringlein wird gesprochen:

Unbefleckes Hertz Mariä durch die Lieb JEsu / von der du brinnest / entzünde unser Hertz.

Zum Beschluß bettet man folgendes:

Heiligister Geist / der du alle Gaben deiner Gnad in dem Hertzen der Jungfrauen Mariä versammlet hast / und solches zu einer würdigen Wohnung deiner Gottheit gemacht: verleyhe gnädiglich / daß wir in disem heiligisten und Lieb-vollen Hertzen deiner Braut eine gantz sichere Zuflucht jetzt und in dem Sterb-Stündlein finden mögen / durch unsern HErrn JEsum Christum.

Heilige Anmuthungen zu dem Hertzen JESU.

HErtz JEsu mit dem Göttlichen Wort wesentlich vereiniget:

Hertz JEsu würdig der Göttlichen Majestät:

Hertz JEsu heilig von der Heiligkeit GOttes:

Hertz JEsu gütig von der Gütigkeit GOttes:

Hertz JEsu anzubetten mit der Anbettung / die GOtt gebührt:

Hertz JESU zu lieben mit der Lieb / welche GOtt verdient:

Mit der Göttlichen Lieb / davon du brinnest / entzünde mein Hertz.

unaus-

Unaussprechliches Hertz JEsu:
Unbegreiffliches Hertz JEsu:
Hertz JEsu würdigister Tempel des ewigen Vatters:
Hertz JEsu/ wahre und eigentliche Wohnung des H. Geists:
Hertz JEsu Heiligthum-Kasten der H. Dreyfaltigkeit:
Hertz JEsu würdigister Sitz der ewigen Liebe:
Hertz JEsu/ in welchem die Völle der gantzen GOttheit wohnet:
Hertz JEsu/ in dem alle Schätz der Weisheit und Wissenschafft seynd:
Hertz JEsu du unerschöpfflicher Schatz:
Hertz JEsu gegen allen reich/ die dich anruffen:
Hertz JEsu von dessen Völle wir alle empfangen haben:
Hertz JEsu unser Fried und Versöhnung:
Hertz JEsu ein Brunnen des in das ewige Leben springenden Wasser:
Hertz JEsu ein Schöpff-Brunn der lebendigen Wasser:
Hertz JEsu der Anfang und Ursprung aller Tugenden:
Hertz JEsu in dem der Vatter sein Wohlgefallen gehabt:
Hertz JEsu ein lebendiges/ heiliges und GOtt angenehmes Schlacht-Opffer.
Hertz JESU Versöhnung für unsere Sünden.

Mit der Göttlichen Lieb / davon du brinnest / entzünde mein Hertz.

Hertz

Hertz JEsu unsertwegen mit Bitterkeit erfüllet:
Hertz JEsu mit Schmach ersättiget:
Hertz JEsu zerknirschet wegen unserer Missethaten.
Hertz JEsu biß in den Tod gehorsam:
Hertz JEsu mit dem Speer durchstochen:
Hertz JEsu Ursprung alles unseres Trosts:
Hertz JEsu Trost der wanderenden Seel:
Hertz JEsu unser Zuflucht zu Zeit der Widerwärtigkeit.
Hertz JEsu du Heyl der in dich Hoffenden:
Hertz JEsu Hoffnung der in dir Sterbenden:
Hertz JEsu lieblicher Schutz deiner Verehrer:
Hertz JEsu Freud aller Auserwählten.

Mit der Göttlichen Lieb / davon du brinnest / entzünde mein Hertz.

℣. Sanfftmüthiger JEsu und demüthig von Hertzen.
℟. Mache mein Hertz nach deinem Hertzen.

Gebett.

O HErr JEsu Christ / der du aus einer neuen Gutthat die unaussprechliche Schätz deines Hertzens deiner Kirchen zu eröffnen dich gewürdiget hast; verleyhe/ daß wir die Lieb dises heiligisten Hertzen danckbarlich erkennen/ und die von denen undanckbaren Menschen disem betrübtisten Hertzen zugefügte Schmach mit schuldigster Andacht ersetzen mögen. Amen.

Heilige

Heilige Anmuthungen zu dem Hertzen MARIÆ.

Hertz Mariä von aller Mackel allzeit unbefleckt.
Hertz Mariä voll der Gnaden.
Hertz Mariä gebenedeyet aus allen Hertzen.
Hertz Mariä ein heilige Wohnung der unzertheilten Dreyfaltigkeit.
Hertz Mariä dem Hertz JEsu am gleichisten.
Hertz Mariä in dem JEsus sein Wohlgefallen gehabt.
Hertz Mariä ein Abgrund der Demuth.
Hertz Mariä ein Sitz der Barmhertzigkeit.
Hertz Mariä ein Brunst der Göttlichen Liebe.
Hertz Mariä ein Meer der Güte.
Hertz Mariä ein Wunder-Werck der Reinigkeit und der Unschuld.
Hertz Mariä ein Spiegel aller Göttlichen Vollkommenheiten.
Hertz Mariä durch das Gelübd der Jungfrauschafft vor allen zum ersten geheiliget.
Hertz Mariä in welchem das Blut Christi der Werth unserer Erlösung ist ausgekocht worden.
Hertz Mariä/ durch dessen Begierden das Heyl der Welt ist befürdert worden.
Hertz Mariä welches denen Sündern die Gnad erwerbet.
Hertz Mariä/ welches die Wort und Werck JEsu aufrichtigist behalten.

} Mit der Liebe JEsu/ davon du brinnest/ entzünde mein Hertz.

Hertz

Hertz Mariä mit dem Schwerdt des Schmertzen durchstochen.
Hertz Mariä in dem Leyden Christi höchst betrübt.
Hertz Mariä mit Christo dem Gecreutzigten an das Creutz gehefftet.
Hertz Mariä mit dem verstorbnen Christo in Leyd begraben.
Hertz Mariä mit dem erstandnen Heyland vor Freuden wieder zum Leben erweckt.
Hertz Mariä bey der Himmelfahrt JEsu in unglaublichen Trost schwimmend.
Hertz Mariä bey der Ankunfft des Heil. Geist mit neuen Gnaden erfüllet.
Hertz Mariä du Trost der Betrübten.
Hertz Mariä du Zuflucht der Sünder.
Hertz Mariä Hoffnung und Schutz deiner Liebhaber.
Hertz Mariä du Hülff der Sterbenden.
Hertz Mariä du Freud aller Englen und Auserwählten.

(Mit der Liebe JEsu/ davon du brinnest/ entzünde rc.)

℣. Maria unbefleckte/ sanfft- und demüthigiste Jungfrau.

℟. Mache/ daß mein Hertz nach dem Hertzen JEsu seye.

Gebett.

GNädigister GOtt! welcher du zum Trost der Sünder und zur Zuflucht der Elenden das heiligiste und unbefleckteste Hertz Mariä dem Göttlichen Hertzen ihres Sohns JEsu Christi in

der

der Lieb und Barmhertzigkeit gantz gleich hast seyn wollen: verleyhe / daß die wir die Gedächtnus dises süssesten und Lieb-vollen Hertzens erneueren / durch dessen Verdienst verdienen nach dem Hertz JEsu gefunden zu werden. Durch denselben JEsum Christ. rc.

Andächtige Seufftzer zu dem heiligisten Hertzen JEsu.

1.

O Göttliches / der höchsten Ehr und Anbettung aller Engel und Menschen würdigistes Hertz / ich bette dich an / lobe / und benedeye dich. Verschaffe / daß jene deine Göttliche und unendliche Fürtrefflichkeit durch dein Gnad / mein Seel erleuchte / und zur schuldigen Verwunderung erwecke.

2.

O liebwerthistes / einer unendlichen Lieb werthistes Hertz! ich liebe dich / und umfange dich aus innersten meines Hertzen: ich kusse dich / und bitte demüthigist / du wollest mich mit dir auf das engiste vereinigen.

3.

O heiligistes Hertz! du Brunnen der Heiligkeit; verändere / und heilige mein irrdisches Hertz mit deinen himmlischen Tugenden.

4.

O Hertz du unerschöpfflicher Schatz aller Gnaden / bereiche und überhäuffe mein armes bedürfftiges Hertz mit deinen Göttlichen Gaben.

5.

O König aller Hertzen; rechtmäßiger ja einziger

ziger Beherrscher aller Hertzen/ unterwirffe disem deinem Göttlichen und liebreichisten Gewalt auch mein widerspensliges Hertz.

6.

O Hertz! würdigister Sitz der ewigen Lieb/ entzünde mein Hertz mit der Lieb/ davon du brinnest.

7.

O Hertz JEsu/ unendlich angenehm dem ewigen Vatter/ mache durch deine Verdienst/ daß auch ich Seiner Majestät gefällig werde: mache vollkommen alle meine Werck/ damit sie des Göttlichen Angesichts würdig werden.

Andächtige Seufftzer zu dem heiligisten Hertzen Mariæ.

1.

O Hertz Mariå gantz gleich dem Hertzen JEsu: mache daß mein Hertz sey nach dem Hertzen JEsu.

2.

O Hertz Mariå von der Lieb JEsu gantz entzündet; entzünde auch mein Hertz mit der Liebe/ davon du brinnest!

3.

O unbefleckte Hertz Mariå/ reinige mein beflecktes Hertz/ und giesse ihm deine Reinigkeit ein.

4.

O süssestes Hertz meiner lieben Mutter/ seye mein Zuflucht in der Zeit der Widerwärtigkeit/ und in der Stund meines Tods. Amen.

ENDE.

Verordnungen

Vieler Bischöffen / belangend die dem Hertz JEsu gebührende Verehrung / und die Einsetzung eines Fest zu Ehren dises Hertzens.

Der Bischoff von Constantz in der Normandi Anno 1688.

Carolus Franciscus von Lomenie de Brienne Bischoff zu Constantz.

WEilen wir vernommen / daß die Priester unsers Seminarii von Clemente dem X. glückseeliger Gedächtnus höchsten Pabst einen Apostolischen Gnaden-Brieff erhalten zu Aufrichtung in der Kirchen gemeldtes Seminarii einer Bruderschafft von beyderley Geschlecht / unter dem Titul der Hertzen JEsus und Maria / zu dero sonderbaren Verehrung sich die Mitglieder verbinden werden / in Vollziehung gewisser guter Werck / welche zu der Ehr GOttes und Heyl der Seelen abzihlen. Haben wir disen Gnaden-Brief gelesen / und befunden / daß er mit gnugsamen Gewalt bekräfftiget / und einen grossen Schatz der

Ablaß

Ablaß und Seegen in sich halte. Haben also selbst dise Bruderschafft unter dem Titul des H. Hertzens JEsus und Maria aufgerichtet/ und gewolt/ daß die Priester des Seminarii alle/ die sie würdig finden/ in gedachte Bruderschafft aufnemen mögen; wie auch das Fest des Hertzens JEsu und Maria mit einer Octav halten; wir aber haben selbsten gewolt/ vor andern/ und der erste diser Bruderschafft einverleibt zu werden; allen und jeden andern haben wir zugesprochen/ daß sie diser Gutthat sich theilhafftig machen/ und disem H. Hertzen jene Ehr bezeugen/ welche dessen Würde und Fürtrefflichkeit erfordert. Gegeben zu Constantz in unserm Bischöfflichen Pallast den 25. Jan. 1688.

Carolus Franciscus Bischoff.

Der Ertz-Bischoff von Bisantz.

Anno 1694.

Hat für das Fest des Hertz JEsu in seinem Bistum denen Meß-Büchern eine eigne Meß einverleibt: mit disem Titul:

Meß von dem allerheiligisten Hertz JEsu am Freytag nach der Octav Corporis Christi.

Eingang: Gaudeamus omnes in Domino, diem Festum celebrantes sub honore Sanctissimi Cordis JEsu. &c.

PEtrus Franciscus Hugon Priester/ der heiligen Schrifft Doctor, in der Bisuntinischen Haupt-

Kirchen Thum-Herr/ des Durchl. Fürsten Honorati Francisci von Grimaldi aus dem Fürstl. Geschlecht Monæci, Ertz-Bischoff zu Bisantz/ und Reichs-Fürstens/ Vicarius in spiritualibus mache glaubwürdig und bezeuge/ daß die oben gemeldte Meß von Wort zu Wort aus dem Bisantinischen Meß-Buch herausgenommen worden/ welches von dem Hochgebohrnen und Hochwürdigsten Herrn/ Herrn Antoni Petro de Grammont, glückseel. Gedächtnus/ Ertz-Bischoff von Bisantz Anno 1694. ausgangen. Ferners bezeuge ich/ daß besagte Meß/ wie auch die übrige Verehrung des heiligisten Hertzens JEsu in disem Bistum mit grosser Gottsforcht gehalten wird/ und zu geistlichem Aufnehmen der Seelen sehr gedeylich seye/ insonders an dem Freytag nach der Octav Corporis Christi, welcher zu solcher Ehr vorderist gewidmet ist; und an vielen Orten vollkommner Ablaß daran zu gewinnen/ auch darvon Bruderschafften eingesetzt worden; auf daß die Glaubige durch solche Hülffs-Mittel dahin gebracht werden/ daß sie schon in sich selbsten anfangen also gesinnet zu seyn/ wie in Christo JEsu. Zu Urkund dessen haben wir gegenwärtigen Brieff eigenhändig ausgefertiget/ und mit unsers Ambts-Sigill bezeichnet. Bisantz den 14. April 1725.

P. F. Hugon Vicarius Generalis.

Der Ertz-Bischoff von Lugdun.
Primas Galliæ. 1718.

Franciscus Paulus de Villeroy de Neuville Ertz-Bischoff zu Lugdun.

NAch einer langen Vorred von denen unschätzbaren Reichthumen/ welche in der Person Christi verborgen seynd/ und von der Schuldigkeit/ welche die Seelsorger haben/ denen Glaubigen darvon eine rechte Erkantnus zu geben/ fangt er an von der Heiligkeit des Hertz JEsu zu reden/ und setzet folgendes hinzu: Es wird euch darzu verhülfflich seyn das Fest seines allerheiligisten Hertzen/ wie es schon in verschiedenen Bißthümern gehalten wird/ und mit Ablassen von denen Römischen Päbsten begnadet worden. Ich hab so wohl das Zihl und End/ als die Beschaffenheit dises Fests embsigist durchforschet und nichts gefunden/ was nicht mit der wahren Andacht übereinsstimmet: massen dardurch nichts anders gesucht wird/ als eine besondere Ehr/ durch Anbettung/ Lieb/ Lob und Dancksagung ꝛc. des Hertzen JEsu/ als eines Thron der Liebe gegen GOtt und denen Menschen. Weilen aber dise Lieb sich vorderist zeiget in dem Hochheiligisten Altar-Sacrament/ und eben in disem Geheimnus zum öfftisten von denen Menschen verschmähet wird/ also ist das Haupt-Zihl diser Verehrung/ demselben wegen der seinem Göttlichen Hertzen von denen Menschen zugefügten Unbilden in etwas gnug zu thun.

Wie aber dise Ehr GOtt wohlgefällig seye / hat er durch so viel Zeichen zu verstehen gegeben / daß ich für gut befunden eben dise Ehr vermittels des mir von GOtt ertheilten Gewalt und Ambt / nach Vermögen / vermehren und vergrösseren zu helffen.

Dahero nachdeme ich mit meinem Thum-Capitel mich unterredet / hab ich entschlossen / hinfüran das Fest des Hertzens JESU in dem gantzen Bistum an dem Freytag nach der Octave Corporis Christi auf ewig von dem nächsten 1719. Jahr angefangen halten zu lassen: also daß man in denen Clöstern sich von der Arbeit enthalte / alle Glaubige aber ein heilige Me zu hören schuldig seyn sollen: wird aber denen Clöstern auch erlaubt / an disem Tag in ihren Kirchen die Monstrantz auszusetzen / mit Verleyhung 40. jährigen Ablaß allen Glaubigen / welche nach verrichter Heil. Beicht und Communion eine der gesagten Kirchen besuchen werden.

Liebe Brüder! nemmet eure Wohnung in dem Hertzen JEsu / ingedenck / was der H. Augustin erinneret / daß durch die Wunden des Leibs der Weg offen stehe zu denen Geheimnussen des Hertzens. Gehet hinein in die Wunden der Seiten / dardurch der Eingang in das Hertz ist / allwo nach Zeugnus und Erfahrnus des H. Bernard / wir beschützet / gespeisset / erquicket werden / und der Ruhe geniessen. Gegeben zu Lugdun den 3. Decembr. 1718.

Eben

Eben diser Bischoff hat verordnet/ und An. 1721. befohlen / dises Fest in dem gantzen Bistum zu feyren; auch gewolt/ daß daran in allen so wohl Thum als Stüfft / Pfarr / und Closter-Kirchen an disem Tag das Hochwürdige Gut zur Anbettung dem Volck offentlich vorgestellet werde; neben noch mehr andern ertheilten Gnaden.

Ermeldter Ertz-Bischoff ertheilt die Erlaubnus das Fest des Hochheiligen Hertzens MARIÆ zu halten in der Kirch des grossen Spital zu Lugdun: Gegeben daselbst/ den 9. Brachmonath Anno 1716.

Der Bischoff zu Massilien
22. Octobr. 1720.

Henricus Franciscus Xaverius de Belsunce, von Castelmoron, Bischoff zu Massilien 2c.

NAch geschehener wohlberedten und beweglichen Erzehlung deren Ublen/ die schier unglaublich scheinen/ dardurch dise berühmte Stadt von einer schweren und langwürigen Pestilentz betranget worden / hat der Hochgebohrne und Hochwürdigiste Bischoff ein Mittel ersonnen/ und sein Zuflucht zu dem Hertz JEsu genommen. - - - Um diser Ursachen willen/ damit wir den billig erzörnten GOtt besänfftigten / und ein End dem erschröcklichen Ubel/ welches unsere liebe Heerdt verherget/ haben wir befohlen/ und befeh-

len zu Ehren des H. Hertzen JEsu einen Festtag in dem gantzen Bistum einzusetzen/ welcher hinfüran soll an dem ersten Freytag nach der Octav des zarten Fronleichnams gehalten werden/ an welchem Tag solches Fest schon in einigen Bistumen dises Reichs gefeyret wird. Gegeben zu Massilien den 22. Octob. 1720.

Auf dises/ als die Bischöffliche Verordnung den 1. November ist verkündiget worden/ hat die Stadt Massilien wie auch das gantze Bistum sich öffentlich dem heiligisten Hertz JEsu aufgeopffert/ und zwar mit solchem Pracht und Andacht/ daß nichts herrlichers und fürnehmers hat seyn können. Von welcher Zeit an hat die Pest also augenscheinlich angefangen abzunehmen/ das männiglich darfür gehalten/ eben an dem Tag/ an welchem sich die Stadt zu dem Hertzen JEsu verlobt hat/ seye sie auch von ihrem Unheyl befreyet worden.

Der Bischoff von Telon.

13. Maji 1721.

Ludovicus Petrus de la Tour du Pin von Montauban, Bischoff zu Telon.

NAch erzehlten von der graßirenden Pest herrührenden grossen Ublen spricht er also: Lasset uns dann zu dem heiligisten Hertz JEsu uns begeben/ als zu einer sehr sichern Zuflucht/ allwo wir

wir so vieles Unheyls / so uns drucket / eine Linderung finden werden... Vor disem heiligisten Hertzen also wollen wir uns auf die Knie niderwerffen / und demselben dise Stadt / und das gantze Bistum aufopfferen. Dessentwegen dann wollen und befehlen wir / daß in disem gantzen Bistum jährlich das Fest des heiligisten Göttlichen Hertzen an dem nächsten Freytag nach der Octav Corporis Christi gehalten werde / und an disem Tag in allen Kirchen des Bistums das H. Altars-Sacrament dem Volck anzubetten vorgestellet werde. Gegeben zu Telon den 30. Maji 1721.

Kaum ist dise Bischöffliche Verordnung verkündiget worden / hat die Pest sowohl zu Telon, als in dem gantzen Bistum völlig aufgehöret; das männiglich bekennen müssen / eine übernatürliche Gutthat zu seyn / daß ein also schon überhand nemmendes Ubel so augenblicklich ohne eintzigen einiger Person mehr zugefügten Schaden verschwunden sey.

Die Stadt Massilien machet eine offentliche Verlobung gegen dem allerheiligisten Hertz JEsu / den 28. May im Jahr Christi 1722.

Ewiges Gelübd

Des hohen Dom-Capitel des Ertz-Stiffts zu Aix das Fest des Hertzen JEsu zu halten.

Den 2. Julii 1721.

DEr Herr Verwalter von Piolenc hat uns bedeutet / wie es ihm billich zu seyn beduncke / daß das hochwürdige Dom-Capitel nach dem Gebrauch der Vorfahrer in dergleichen Umständen / und abgewendten grossen Gefahren / um seine Danckbarkeit gegen GOtt zu erweisen / zu einer ewigen Andacht sich verbinden solte / theils wegen der von der Stadt wieder abgewichenen Pest; theils weilen das Capitel mit seiner Clerisey die 10. gantzer Monat / da selbe graßirt / niemal von ihren Gottesdiensten seynd verhinderet worden. Zu dem End aber kunte nichts besseres geschehen / als wañ jährlich mit Gutheissung des Hn. Ertz-Bischoffs das Fest des Hertz JEsu in der Dom-Kirchen gehalten wurde. Dann weilen die Verehrung dises heiligisten Hertz schon lange Zeit gerühmet worden / auch in vielen Kirchen an dem Freytag nach der Octav Corporis Christi, mit Gutheissung des Päpstlichen Stul / welcher disen Tag auch mit Ablassen begnadet / feyerlich geübet wird / und schon in meisten Orten dises Bistums eingeführet worden mit grossen Trost und Freud der Glaubigen / so scheinet es / GOtt wolle bey disen elen-

elenden Zeiten / eben dise Andacht bestättiget und befördert haben; massen die Bischöff / jeder in seinem Bistum/um Abwendung der leidigen Sucht/ welche grasirte / verordnet hat / daß das Fest des allerheiligisten Hertz JEsu in der gantzen Diœces feyerlich gehalten werde. Weilen dann unser Herr Ertz-Bischoff unter andern gottseeligen Andachten / zu welchen er das Volck währender Pest aufgemuntert / vorderist gewolt / daß es zu dem Hertz JEsu seine Zuflucht nemmen solle / so ist es glaubwürdig/ es werde die Einsetzung dessen Fest nicht wenig beytragen zur Vermehrung der Göttlichen Ehre/ dem Herrn Bischoffen zum Trost / denen Glaubigen zur Aufmunterung / und unserer Mutter der Kirchen zu einem Brunnen häuffiger himmlischen Gaben. Nachdem dises also vorgebracht worden / hat man sich darüber berathschlaget/ und beschlossen/ mit Genehmhaltung des Ertz-Bischoffs ein Gelübd abzulegen / den ersten Tag nach der Octav Corporis Christi, das Fest des Hertzen JEsu in der Dom-Kirchen auf ewig zu halten; das Ambt der H. Meß soll einer aus denen Dom-Herren verrichten / und das hochwürdige Gut/ wie innerhalb der Octav Corporis Christi geschicht/ dem Volck anzubetten hervor gesetzt werden. Weilen aber für dises Jahr diser Freytag schon verstrichen / soll dise Andacht an einem Tag angestellet werden / an welchem die offentliche Dancksagung wegen der Erledigung von der Pest von allen Ständen wird gehalten werden.

Unterschriben haben Juliac Probst / Fourbin, Labar-

Labarben, Lauthier, Villeneuve, Piolenc Verwalter/ Reynaud Secret. Regusse Canon.

Approbation des Ertz-Bischoffs.

WIr Carolus Caspar du Luc, Ertz-Bischoff zu Aix, nach verstandener Abhandlung des Capitels haben solche gutgeheissen und bestättiget: verordnen also und befehlen/ daß das Fest des Hertzen JEsu in unserer Dom-Kirchen hinfüran allezeit an dem Freytag nach der Octav Corporis Christi gehalten/ und das höchste Gut gleichwie in gemelter Octav dem Volck anzubetten herausgesetzt werde. Für disesmal aber soll dises Fest gehalten werden an dem Tag/ an welchem die gantze Stadt wegen geendigter Pest ihr Danck-Fest halten wird.

Carolus Ertz-Bischoff zu Aix.

Der Ertz-Bischoff zu Arelate.

Jacobus de Fourbin de Janson, Ertz-Bischoff zu Arelate.

NAchdem er den gegenwärtigen unglückseeligen Zustand sowohl geistreich als beredsam vorgestellet/ hat er die verzagte Burgerschafft zu dem Vertrauen aufgemuntert/ mit folgenden:

Lasset uns unser Zuflucht nemmen zu denen Wunden Christi / und nach dem Exempel der Göttlichen Braut in disen Klumsen des Felsen uns

uns verbergen / zu welchem End / um unser Vertrauen zu erwecken / und eine Sicherheit und sicheres Mittel für unsere Ubel zu finden haben wir für gut befunden / das Fest des H. Hertzen JEsu in unserem Bistum einzusetzen: welches hinfüran gehalten werden wird auf die Weiß / und zur Zeit / die wir nach mehrer Uberlegung anzeigen werden. Gegeben zu Arelate 14. Julii 1721.

Ewiges Gelübd

Der Stadt Avignon, den 4. Nov. an dem Festtag des H. Caroli Borromæi abgelegt. 1722.

DEn Göttlichen Zorn zu stillen / und die Geissel der grassierenden Pestilentz zu vertreiben / hat der Hochwürdig-Hochgebohrne Herr Ertz-Bischoff eine offentliche Procession verordnet / dero er selbst in schwartzer Kleidung / mit einer blauen Stollen / einen Strick an dem Hals / und ein Creutz tragend von der Haupt-Kirchen biß zu der Kirchen der Visitation beygewohnet hat. Allda er zu dem Volck eine Predig gehalten / insonders von der Verehrung des Hertzen JEsu / und von dem Vertrauen / so man darauf setzen soll. Nach welcher der Herr Beysitzer im Namen der gantzen Stadt bey denen Füssen des Bischoffs folgendes Gelübd abgelegt:

Wir geloben dem ewigen allmächtigen GOtt/ in Gegenwart der glorwürdigsten Jungfrau und Mutter Maria/ und allen Heiligen/ wie auch euch Hochwürdiger Hochgebohrner Herr Bischoff/ und versprechen/ daß wir jährlich an einem Eurer Hochheit beliebigen Tag einen Bettgang anstellen wollen zu jener Kirchen / welche Ihro Hochheit benennen werden/ und alldort eine zehenpfündige Kertz aufopffern/auf daß wir durch dises feyerliche Opffer die Gnaden der Göttlichen Barmhertzigkeit erlangen/ deren Ursprung das Hertz JEsu ist. Ferners bitten wir Ihro Hochheit/ daß sie den Tag/ an welchem wir unser Gelübd ablegen sollen/ zu einem Feyertag machen/ und solcher auf ewig bestättiget werde.

Der Ertz-Bischoff hat hierzu den Freytag nach der Octav Corporis Christi, und die Kirchen des Closters von der Visitation benamset.

Der Bischoff von Carpentorac.

Franciscus Maria Abbaty, Bischoff zu Carpentorac.

DIser/nachdem er in seiner Verordnung (welche nicht klüger und nutzlicher hätte seyn können) zu Abwendung des aus der Pest entstehendẽ und der Stadt befürchtlichen Unheyl kund gemacht/vor allẽ/ sagt er/ ermahnen wir die Vorgesetzten der Städt und Flecken unsers Bistums / daß sie mit Zuziehung ihrer Raths-Genossen ihre Gelübd dem heilig-

ligsten Hertzen JEsu Christi ablegen/ welches eine allgemeine Zuflucht der Christen seyn solle/und dessen Fest an dem ersten Tag nach der Octav Corporis Christi gehalten wird. Gegeben zu Carpentorac 17. Nov. 1721.

Als unnöthig/ und geliebter Kürtze halber haben wir an disem Ort vorbey gangen

1. Ein Breve Innocentii XI. worinnen vollkommener Ablaß verlihen wird allen Gottshäussern des Löbl. Ordens von der Heimsuchung Mariä/ auf den Freytag/ an dem das Fest des Hertzen JEsu feyerlich begangen wird. Gegeben den 20. Herbstm. An. 1719.

2. Unterthänigistes Anhalten erstgedachten Ordens bey Benedicto dem XIII. für Genehmhaltung/ und Erlaubnus der gewissen Meß/ und Canonischen Tag-Zeiten mehrermelten Fests. Parey Moniaci 6. Junii Anno Domini 1725.

Demüthige Bittschrifft

An Benedictum den XIII. Römischen Pabst/ überreichet von dem Bischoff zu Massilien und der gantzen Geistlichkeit seines Bistums.

Heiligister Vatter.

DEro ergebenster Sohn/ Henricus Franciscus Xaverius de Belsunce von Castelmoron Bischoff

schoff zu Massilien / wirffet sich Ihro Heiligkeit samt seines Bistums sowohl weltlichen als Clösterlicher Geistlichkeit mit aller Ehrenbietigkeit und kindlichem Vertrauen zu Füssen / mit Vermelden / wie das im Jahr 1720. der gerechte GOtt die von vielen Lastern verderbte Stadt Masilien mit einer so leidigen Pest habe heimgesucht / davon auch die weit entlegne Landschafften sich entsetzet und geforchten haben. Dise hochmüthige Volck- und Geld-reiche Stadt ist auf einmal aus gerechtem Urthl GOttes in einen so Erbarmnus-würdigen Stand gesetzt / und der Sichel des Tods also übergeben worden / daß täglich tausendweiß aus allen Gattungen der Menschen durch die Pestilentzische Sucht seynd aufgezehret worden: Todter und Sterbender Leiber lagen nicht nur die Häusser / sondern alle Gassen diser weitschichtigen Stadt voll / also daß sie auf einander verfauleten und denen Hunden zur Speiß wurden: Was aber mir in das Hertz betrübten Hirten am schmertzlichisten gefallen / heiligister Vatter / ist dises / das gleich Anfangs der einreissenden Pest 250. von der Geistlichkeit / die denen Krancken beygesprungen / fast zu einer Zeit ihr Leben aufgeopffert haben; andere noch an eben diser Sucht kranck ligen / andere gar die Flucht genommen haben / daß ich also schier gantz allein und von allen verlassen meine liebe Schäfflein täglichen ohne geistliche Hülffs-Mittel hab müssen sterben / und vor Leyd selbst verschmachtend / verschmachten sehen.

Was hätte ich in so erbärmlichem Zustand als ein treuer und täglich des Tods gewärtiger Hirt thun sollen? nachdem alle zeitliche Hülff vergebens angewendet / die zu denen Heiligen GOttes angestellte Gebett und Andachten ohne Frucht gewesen? Auf Christum den HErrn allein der allzeit lebet / um für uns ein Vorsprecher bey dem Vatter zu seyn / hab ich mein gantzes Vertrauen gesetzt / und die Stadt Massilien samt dem gantzen von der Pest verhergten Bistum dem allerheiligisten Hertzen JESU / als dem unerschöpfflichen Brunnen der Barmhertzigkeiten anbefohlen / und aufgeopffert. Auch entschlossen / hinfüran theils für eine Ersetzung der Sünden des Volcks / theils zur Dancksagung jährlich an dem Freytag nach der Octav Corporis Christi das Fest des heiligsten Hertz JEsu / und den 14. Jenner das Fest des H. Namen JESU durch das gantze Bistum zu halten.

So bald dises Opffer in einer Trauer-vollen / an dem Fest Aller-Heiligen mit dem noch wenig übrigen Volck und Priesterschafft angestellten Procession geschehen / und vorgemelte Festtäg vor der H. Meß von dem Bischoff verkündiget seynd worden / hat von selber Stund an / aus sonderbarer Barmhertzigkeit GOttes gegen seinem Volck / die Pest nicht zwar augenblicklich aufgehört / sondern / welches nicht ein minderes Mirackel / gantz mercklich sich verminderet / und endlich gäntzlich nachgelassen.

Zur Gedächtnus und Erkantnus diser so

grossen Gutthat pflegen die Burgermeister der Stadt Massilien jährlich an dem Fest des Hertzens JEsu in der Kirchen des ersten Closters der geistlichen Frauen von der Visitation, nach empfangener H. Communion, eine Kertzen zu einem Opffer für ihre Sünden aus danckbarem Gemüth aufzuopffern / und der denselben Tag durch die gantze Stadt angestellten Procession, samt dem gantzen Adel und Burgerschafft zu ewiger Gedächtnus der empfangenen Gutthat beyzuwohnen/und zwar aus einem Gelübd / welches dem vorgehenden beygesetzt worden.

Nachdem nun das Gerücht einer so grossen Gutthat und Wunder-Gnad ausgebreitet / hat nicht allein bey denen Massiliensern/ sondern bey allen Bistumen diser Provintz die Andacht und neue Weiß Christum in dem H. Sacrament zu verehren angefangen in einen grossen Eyffer zu erwachsen; wie sie dann GOtt auch mit augenscheinlichen Zeichen bestättiget / breitet sich auch in gantz Franckreich in andern Königreichen auf eine ungemeine Weiß täglich aus.

Um Vermehrung aber solcher Andacht bey denen Massiliensern haben Innocentius der XIII. schier in allen Kirchen dises Bistums einen vollkommenen Ablaß auf gemelten Freytag nach der Octav Corporis Christi vätterlich und gnädiglich verliehen.

Damit aber dise sowohl Buß- als Danck-Festivität zu Massilien auf ewig mit aller Feyerlichkeit und Andacht begangen werde / ermanglet

noch

noch eins/ heiligister Vatter/ nemlich daß die Meß und das Brevier von dem allerheiligisten Hertzen JEsu unsers Erlösers/ und über uns Sünder sich allezeit erbarmenden Herrns/ von Jhro Heiligkeit und dem Päpstlichen Stul gutgeheissen/ und zu betten denen sowohl weltlichen als Ordens-Geistlichen erlaubt werde. Um dise Gnaden halten wir von der Pest durch sonderbare Göttliche Gnad frey erhaltene Bischöff und Clerisey diser Stadt unterthänigist und inständigist an.

Henricus Bischoff zu Massilien/ samt der gantzen Geistlichkeit.

Sendschreiben

Des Bischoffs von Cracau/ Hertzogen in Severien/ an den Pabst Benedictum XIII.

Dem heiligisten Vatter und Herrn/ Herrn Benedicto aus Göttlicher Fürsichtigkeit dem XIII. dises Namens/ höchsten Haupt der heiligen und allgemeinen Kirchen/ dem gnädigisten Herrn.

Seeligister Vatter.

BEy denen Füssen Jhro Heiligkeit/ welche ich mit demüthigistem Kuß verehre/ ligend/ lege

ich zugleich vor dero Angesicht folgende unterthänigiste Bitt ab. Weilen eine beständige Andacht der Glaubigen gegen dem allerheiligisten Hertz JEsu Christi auch in dem Königreich Poln in dem Flor ist/ und fromme Seelen inbrünstig wünschen/ daß dises Hertz als der Sitz der Göttlichen Liebe immerdar mehr geehret und geliebt werde: absonderlich aber solches Verlangen in denen Hertzen der Closterfrauen von der Visitation, deren Andachts-Eyffer aller Gemüther entzündet/ unaufhörlich brinnet/ also seufftzen und bitten sie nichts mehrers/ als daß Ihro Heiligkeit ihren grossen Eyffer mit Gnaden ansehen wolten; welches geschehen wird/ wann sie aus dero Vätterlichen Güte/ und Apostolischem Gewalt/ nach dem Verlangen des begierigen Volcks das Fest des heiligisten Hertzen JEsu mit einem eigenen Brevier und Meß für die gantze Kirchen einzusetzen verordnen wurden. Um dise dem Göttlichen Hertzen ohngezweiffelt sehr angenehme Gnad halte ich mit unterthänigstem Bitten an/ und bitte zugleich die Göttliche Majestät um den langen Wohlstand/ und glückseeligiste Regierung Ihro Heiligkeit/ als Dero

Gehorsamister und demüthigister Diener und Vorbitter.

Cracau den 6.
May 1726. Constantin Szaniawski.

Send-

Sendschrifft
Des Königs in Poln an den Papst Benedictum XIII.

Dem heiligisten und seeligisten Vatter und Herrn/ Herrn Benedict, aus Göttlicher Fürsichtigkeit XIII. Papst dises Namens / der allgemeinen Kirchen höchsten Haupt / und gnädigisten Herrn.

Heiligister und seeligister in Christo Vatter/ gnädigister Herr Herr.

NAch abgelegter Küssung der seeligen Füß Ihro Heiligkeit / befehle ich mich / mein Reich / und meine Herrschafften demüthigist. Weilen mein Reich der absonderlichen Fürbitt und Schutz des heiligisten Hertzen JEsu / deme auch ich und mein gantzes Volck mit sonderbarer Andacht ergeben / geniesset / als hab ich meine demüthigiste Bitt zu Ihro Heiligkeit stellen wollen / Sie belieben sich / zu meiner und meiner untergebenen Geistlichen Trost sowohl als nicht minder zu Auferbauung fremder Reich und Landschafften eine solche Verehrung des Göttlichen Hertzen zu bestättigen / und durch Dero höchsten Gewalt in der gantzen Christlichen Welt auszubreiten. So fern Ihro Heiligkeit diser meiner Bitt gnädigist unterschreiben werden / werde ich mir und meinem Reich durch die Fürbitt dises heiligisten Hertzen allen Göttlichen Seegen versprechen können. Ich

aber wegen empfangener so grossen neuen Gnad wird nicht unterlassen Ihro Heiligkeit eine langwürige und glückliche Regierung der Christenheit anzuwünschen. Verbleibe indessen mit aller kindlichen Ehrenbietigkeit

Ihro Heiligkeit

gehorsamster Sohn

Augustus König in Poln.

Gegeben zu Warschau den 15. May 1726. der Regierung 29.

Auf daß man augenscheinlich ersehen möge / was massen die Andacht und Verehrung sowohl gegen dem hochheiligisten Göttlichen Hertz JESU; als auch unbefleckt reinisten Hertz Mariä / sich in der gantzen Welt ausgebreitet: setzen wir hierneben eine Verzeichnus der Bruderschafften / welche unter gemelten Namen von denen hochwürdigisten Bischöffen irgendwo aufgericht / und von Römischen Päpsten mit reichlichen Ablaß-Brieffen seynd begnadet worden.

Ver-

Verzeichnus

Deren Bruderschafften / welche Zeit 32. Jahren (das ist von Anno 1693. biß 1726.) unter dem Titul der hochheiligen Hertzen JEsu/ und Mariä aufgerichtet worden.

Unter Innocentius dem XII. in verschidenen Orten des Franckreichs/ und der Niderlanden.	32.
Unter Clemens dem XI. in Franckreich / Niderlanden/ Welschland/ Teutschland / Polen/ und Indien.	213.
Unter Innocentius dem XIII. in Teutschland / Welschland/ Franckreich/ und Polen.	39.
Unter Benedictus dem XIII. in Teutschland / Franckreich/ Welschland/ und Polen.	26.
Zusammen	310.

ENDE.

Regi-

Register.

Erster Theil in III. Bücher abgetheilt.

Erstes Buch.

Von dem Ursprung / Fortpflantzung und Eigenschafft des heiligsten Hertzen JESU. Blat.

I. Capitel. Von dem Ursprung diser gottseeligen Verehrung. 2

II. Capitel. Von dem Wachsthum diser heiligisten Andacht. 20

III. Capitel. Die Wahrheit bemelter Offenbahrung wird erwogen; und aus diser Gelegenheit obenhin angezeigt / was für ein Glauben dergleichen himmlischen Gnaden beyzumessen seye. 30

IV. Capitel. Wie und auf was Weiß die Verehrung des Hertzen JESU müsse

müsse vorgenommen und geübet werden. 43
V. Capitel. Von dem Unterschid/ welcher ist zwischen der Verehrung des Hertzens JESU, und des heiligsten Fronleichnams. 56

Das andere Buch.

Von der Fürtrefflichkeit des Hertzen JESU.
I. Capitel. Von der Fürtrefflichkeit der Sach / welche verehrt wird. 59
Von der Fürtrefflichkeit des Hertz JESU an sich selbst. 62
Von dem Hertzen JESU gegen denen Menschen. 70
II. Capitel. Wird geantwortet auf die Widersprechungen. 84
III. Capitel. Von der Fürtrefflichkeit der Andacht gegen dem Hertzen JESU, wegen des vortrefflichisten Zihl und Ends. 115
Es wird von der Liebe JESU gegen denen Menschen etwas gemeldet / so viel zu unserm Vorhaben erklecklich ist. 116

Was die Menschen für eine so grosse Liebe haben erwidrigen sollen? 120
Das undanckbare Hertz der Menschen wird betrachtet. 128
Gantz billiche Klag Christi des HErrn; und die Nothwendigkeit derselben gnug zu thun. 137
IV. Capitel. Die Fürtrefflichkeit sowohl der Tugenden/ welche die Verehrung des Hertz JESU in sich schliesset/ als des Fruchts/ so aus dessen Ubung erfolgt. 143

Das dritte Buch.

Von dem Gebrauch und Ubung der Verehrung des Hertzen JESU. 149
I. Capitel. Von der innerlichen Verehrung des Hertzen JESU. 151
II. Capitel, Von der äusserlichen Verehrung des Göttlichen Hertzen JESU. 154
III. Capitel. Unterschidliche Andachts-Ubungen zu dem Hertzen JESU von heiligen Leuten gebraucht und hinterlassen. 160

I. Ubung.

Register.

I. Ubung. Aus denen Lehrstücken Ludovici Blosii. 160
II. Ubung. Aus dem Landspergio gezogen. 162
III. Ubung. Aus dem P. Alvarez de Paz. 163
IV. Ubung. Von GOtt der H. Gertrud geoffenbahret. 164
V. Ubung. Aus himmlischer Offenbahrung der Ehrwürdigen Mutter Mariæ von der Menschwerdung Ursulinerin angedeutet. 166
VI. Ubung. Gezogen aus der Erscheinung / welche obbemelte Jungfrau von Paroa gehabt hat. 172
IV. Capitel. Anhang von Verehrung des heiligsten und unbefleckten Hertzens Mariæ der Mutter JESU. 174
V. und letztes Capitel. Tugend- und Andachts-Ubungen / die Hertzen JESU und Mariæ zu verehren. 187
Ubung des Lobs und Anbettung des Hertz JESU. 188
Liebs-Ubung zu dem Hertzen JESU. 189
Anruffung des Hertzen JESU. 191

Frey-

Freywillige Versöhnung zu dem Hertzen JESU wegen der ihme zugefügten Unbilden. 192
Aufopfferung seiner und alles des Seinigen zu dem Hertz JESU. 193
Ubung zu dem Hertz Mariæ. 197
Gebetter und andächtige Anmuthungen zu denen Hertzen JESU und Mariæ. 200
Rosenkrantz zu Ehren des heiligsten Hertzen JESU. ibid.
Rosenkrantz zu Ehren des heiligsten Hertzen Mariæ. 202
Heilige Anmuthungen zu dem Hertzen JESU. 203
Heilige Anmuthungen zu dem Hertzen Mariæ. 206
Andächtige Seufftzer zu dem heiligsten Hertzen JESU. 208
Andächtige Seufftzer zu dem heiligsten Hertzen Mariæ. 209

Ende des Registers.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Galliffet, Joseph de

Von der Verehrung des allerheiligisten Hertz unsers Herrn Jesu Christi

Augspurg 1727

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 4053
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11293309-9
VD18 12434124-001